

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 174. Jahrgang.

Mr. 115

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5 Mk., frei im Haus 6 Mk., bei den deutschen Postämtern 6 Mk. Monatsbezug 1,70 Mk., frei im Haus 2,10 Mk., bei der Post 2 Mk. Wochenbezug in Breslau 40 Pf., frei im Haus 50 Pf.

Breslau, Dienstag, den 16. Februar

Einrückungsgebühr für die 10tägige Stelle oder deren Raum: 40 Pf. (Mittags- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen 30 Pf. (Mittags- u. Morgenblatt, für Stellenangebote 20 Pf., Wohnungsanzeigen u. Stellenangebote 15 Pf., Anzeigen, Stelle 2 Pf., Stelle 1,50 Pf. (Schiefel u. 1 Mt.).

1915.

Anzeigenannahme und Zeitungsbelegung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388) Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Druckzeit der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischeztg. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 88.

## Morgenblatt.

### Die Lage in St. Mihiel.

§§ Bewohner der von den Deutschen eroberten Stadt St. Mihiel, südlich von Verdun, haben wie man dem Bureau Reuters aus Paris meldet, erzählt: Französische Granaten haben die Stadt schwer beschädigt, 1100 Bewohner leben in Kellern. Der Ort hat 1/2 Million Francs Kriegssteuern bezahlen müssen.

### Der Sieg in Ostpreußen.

§§ Berlin, 15. Februar. Der Kriegsberichterstatter der „Wojtschen Zeitung“ schreibt über den Sieg in Ostpreußen unter anderem: Am 8. Februar begannen unsere Truppen sich nach Osten auszubreiten. Stunde um Stunde, Tag und Nacht liefen unsere braven Kämpfer in einem weiten Rundbogen von Nemel nach Schirwindt und Wilkowsky herum. Sie trafen nicht nach Schlaf und Nahrung; sie pakteten den Feind, wo er sich stellte, und warfen ihn ohne Mitleid, denn sie wußten, daß es keinen Aufenthalt bildete. In der Nacht stürmten sie Spullen und Hensstischen. Vorwärts ritten die Schwadronen, oft bis an den Bauch in Schnee wehen, unter Kämpfen mit der feindlichen Reiterei, und sprengten die Brücke bei Wilkowsky, daß kein Zug mehr zurück konnte und in der Nacht vom 10. zum 11. Februar 10 000 Gefangene und 75 Küdentragwagen allein hier in unsere Hände fielen. Zwischen Stallupönen und Wirballen sieht es stellenweise aus, als wenn ganze russische Kompagnien ihre Kleider und Stiefel ausgezogen hätten, um davonzulaufen. Eine russische Batterie lag hingemäht, als wäre kein Mann und kein Roß davongekommen. Durch die Ruinenstadt Eydtkuhnen aber zogen in der Nacht und im Regen jünger Truppen, als wollten sie über die Grenze jauchzen, daß das deutsche Land frei vom Feinde sei.

§§ Berlin, 15. Februar. Über die Bedeutung des deutschen Sieges in Ostpreußen schreibt auch der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“. Er führt unter anderem aus: Die vollständige Krageite läßt sich noch nicht überblicken, doch so viel bereits fest, daß der Alpdruck der russischen Invasion, der lange Zeit auf Ostpreußen lastete, beseitigt ist. Die Offensive der deutschen Armee kam der russischen Armeeleitung unerwartet. Wie die früheren Offensiven bei Lannenberg, dann an den Masurischen Seen mit dem Zusammenbruch zweier mächtigen gegnerischen Armeen gedeutet haben, so endete diese neu aufgenommene Offensive des Gegners mit einem gänzlichen Zusammenbruch. — Die Gruppierung der deutschen Streitkräfte war am 7. Februar in der Nacht beendet, und bereits am 8. Februar begann der Vormarsch des rechten Flügels in der Richtung nach Jodanisburg. Am selben Tage nachmittags war Jodanisburg bereits in unserer Hand. Die 57. russische Division, die es hartnäckig verteidigt hatte, war beinahe vernichtet. Bei diesen Kämpfen fielen 5000 Gefangene in unsere Hände. Die kümmerlichen Reste der Division flüchteten in den Schutzbereich der Festung Osmowicz. Die Gruppierung unserer in der Gegend von Gumbinnen in Aktion tretenden Kräfte vollzog sich vom Gegner vollkommen unbemerkt und wurde von der in dieser Linie stehenden Kavalleriedivision verschleiert. Unsererseits wurden ziemlich starke Kräfte in der Richtung nach Willkallen und Lasdehnen in Bewegung gesetzt, um den Feind, der sich im Raum von Lasdehnen, Willkallen, Gumbinnen und Stallupönen befand, durch einen überraschenden Angriff in südöstlicher Richtung bei Schirwindt—Wladislawow—Wilkowsky anzugreifen und ihm die Rückzugstraße von Stallupönen nach Sowno zu verlegen. Während dieser Operationen kam es zu Kämpfen gegen die 5. russische Division, die vollständig zerstört wurde. Spullen und Hensstischen wurden im Schutzmarsch genommen. Nachdem Willkallen von unseren in Gilmarschen vorgehenden Truppen besetzt worden war, zogen sich die Russen zwar in der Richtung auf Stallupönen zurück, doch schon zu spät. Nachdem starke deutsche Truppenteile Schirwindt und Wirballen erreicht hatten, war die beabsichtigte Umfassung dieser gegnerischen Kräfte bereits vollzogen. Das Gelingen dieser Umfassung war nur infolge von übermenschlichen Anstrengungen möglich, die alle an diesen Operationen beteiligten Kräfte mit beispiellosem Eifer überwinden haben. Zu Beginn der Operationen lagte harte Frost mit Schneereiben ein, so daß die Infanterie bis zu den Knien im Schnee vorrücken mußte. Die Fortbewegung der Geschütze erforderte die ganze Energie der Truppe. Am dritten Tag der Operationen setzte Laubwetter ein, so daß die Wege eher einem See, als einer Chaussee gleichen. Die Umfassung der russischen Truppen erfolgte so überraschend, daß z. B. in Guparki eine russische Brigade ganz gemächlich in den Häusern lag, als das Dorf von schwachen deutschen Kräften umzingelt wurde, so daß sie gezwungen war, sich ohne Schuß zu ergeben. Die Gewehrpyramiden liegen noch jetzt in schöner Ordnung am Rand der Dörfer. In unseren insgesamt elf russischen Divisionen teilweise geschlagen, teilweise vernichtet. Die Entwicklungsmöglichkeiten sind noch groß, einstweilen steht der materielle und moralische Erfolg fest, daß Ostpreußen von russischen Truppen vollkommen frei ist.

### Austausch deutscher und englischer Gefangener.

§§ In Amsterdam war der „Voss. Ztg.“ zufolge das Ergebnis von einer großen Seeschlacht entstanden, infolge der vollständigen Mobilisierung des holländischen Roten Kreuzes. Es handelt sich aber nur um den Austausch deutscher und englischer Verwundeter. Ein Zug von 17 Eisenbahnwagen fuhr nach der deutschen Grenzstadt Bentheim, um verwundete Engländer nach Bilsingen zu bringen. Zur ganzen wurden drei Offiziere und 104 Mann ausgetauscht.

## Oesterreichischer Bericht über die Kriegslage.

§§ Wien, 15. Februar. Amtlich wird verlautbart vom 15. Februar mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien ereignete sich nichts. Die Kämpfe in den Karpathen sind auch weiter in vollem Gange. In Südbukowina wurde gestern Radworina in Besitz genommen und der Gegner in der Richtung auf Stanislaw zurückgedrängt. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. Es herrscht, abgesehen von unbedeutenden Grenzgefechten, Ruhe.

### Die Kämpfe in der Bukowina.

§§ Aus Budapest, 15. Februar, meldet das „Berliner Tageblatt“: Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Vorhut der österreichisch-ungarischen Truppen gestern in Czernowitz eingezogen. Die Russen haben sich jenseits des Pruth gegen Komowizza zurückgezogen.

§§ Wien, 15. Februar. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Burdzen: Die ganze Bukowina ist vom Feinde gefäubert. Nur bei Czernowitz sind die Russen verhalten, in Erwartung weiterer Kämpfe. Inzwischen ist Czernowitz selbst vollständig von den Russen geräumt. Unsere Truppen sind bereits an den Stadttoren angelangt. Aus Wisnik eingetroffene Personen melden, die Russen traten den Rückzug aus Kolomea an. Sie leiden sehr unter Artilleriemangel. Mit Vertrauen erwartet die Bevölkerung eine baldige Offensive gegen die Russen. Der von den Russen in den Ortshäusern Gurahumora, Kimpolung und Kodaub angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Die österreichischen Behörden sind heute abend in Suczawa eingetroffen.

### Aus dem Bundesrate.

#### Einschränkung des Malzverbrauchs.

§§ Berlin, 15. Februar. (Amtlich.) Der Bundesrat beschloß eine Verordnung, die vom 1. März 1915 ab eine Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien bringt und dadurch eine erhebliche Menge der von seither zur Bierbereitung verwendeten Gerste für die Volksernährung freimachen will. Im einzelnen bestimmt die Verordnung folgendes:

Die Bierbrauereien sollen vom 1. April 1915 an zur Herstellung von Bier in jedem Vierteljahr nur noch 60 Hundertteile des im gleichen Vierteljahr der Jahre 1912 und 1913 durchschnittlich zur Bierbereitung verwendeten Malzes verwenden dürfen. Für Brauereien, deren vierteljährliche durchschnittliche Malzverwendung 40 Doppelzentner nicht übersteigt, erhöht sich die zulässige Malzmenge auf 70 Hundertteile. Im Monat März 1915 dürfen die Brauereien ein Drittel der für das erste Vierteljahr 1915 sich berechnenden Malzmenge verwenden. Wenn die Bierbrauerei im März 1915 oder in einem Vierteljahr die hierfür festgesetzte Malzmenge nicht verwendet, darf sie die erparte Menge im folgenden Vierteljahr verwenden oder sie ganz oder teilweise auf eine andere Bierbrauerei innerhalb des nämlichen Brauereigebiets übertragen. Auf Malz, das künftig aus dem Ausland eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Soweit inländisches Malz auf Grund von vor dem Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossenen Verträgen nach dem 28. Februar 1915 an die Bierbrauereien zu liefern ist, darf statt der vereinbarten Menge nur eine nach dem Maßstab der gesetzlichen Einschränkung geminderte Menge gefordert und geliefert werden. Die Landeszentralbehörde soll anordnen können, daß landesrechtlich festgesetzte Rechte der Bierbrauer auf Ausschank des eigenen Erzeugnisses für die Dauer der gesetzlichen Einschränkung der Malzverwendung auch auf fremdes Bier ausgedehnt werden. Für eine Überschreitung der zulässigen Malzmengen sind hohe Gefängnis- oder Geldstrafen vorgesehen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

#### Erhöhung der Höchstpreise für Speisekartoffeln.

§§ Berlin, 15. Februar. (Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für den Zentner Speisekartoffeln um 1,75 Mark erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisekartoffeln bestand die Gefahr, daß der Vorrat an Speisekartoffeln in großem Umfang als Viehfutter verwendet wird. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speisekartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. — In derselben Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden, auf 10 Mark festgesetzt. Damit soll für Gärtner und kleine Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viele Frühkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

### Auszeichnung für die „Guden II.“

§§ Berlin, 15. Februar. Dem bisherigen Kommandanten S. M. Schiffes „Mysha“, Kapitänleutnant von Mücke, ist das Eisene Kreuz erster Klasse und der ganzen Besatzung das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

### Neue Aushebungen in Japan.

§§ Aus Kopenhagen, 15. Februar, erfährt die „Tägliche Rundschau“: Einer Nachricht aus Tokio zufolge wurden drei Jahrgänge der japanischen Armee einberufen und über Korea der Ausnahmezustand verhängt.

## Aus Belgien.

§§ Die „Magdeburgische Zeitung“ meldet aus Brüssel: Die Bemühungen des Generalgouverneurs Freiherrn von Bissing, der belgischen Industrie unter der deutschen Verwaltung allmählich wieder auf die Beine zu helfen, waren von Erfolg gekrönt. In der letzten Woche begannen mehrere große industrielle Werke, darunter das große Hütten- und Kohlenwerk Dugree Marçhale im Lütticher Bezirk, das gegen 10 000 Arbeiter beschäftigt, ihre Tätigkeit wieder. Dadurch wird selbstverständlich auch die Kohlenförderung wieder gehoben.

§§ In Belgien wird, wie man Berliner Blättern aus Rupemburgischen Zeitungen mitteilt, vom 18. Februar ab, der Preis des Kilobrottes um einige Centimes und zwar auf 44 Centimes freigen, weil die Schiffsversicherungen und die überseeischen Frachten gestiegen sind und auch der amerikanische Markt steigende Getreidepreise verzeichnet. Brüssel mit seinen Vorstädten wird Weizenmehl erhalten, damit das merikanische Getreide den ländlichen Provinz-Kommissen überwiesen werden kann. Dieses Getreide wird in den Damporen ausgemahlen werden, so daß die Mele zur Viehfütterung Verwendung findet.

### Der Unterseebootskrieg.

§§ Hamburg, 15. Februar. In den Kreisen der deutschen Seeschiffahrt wird bemerkt: Bei der bisher seitens England geübten Praxis und bei seinem Interesse, Konflikte zwischen Deutschland und den neutralen Staaten herbeizuführen, ist es nicht ausgeschlossen, daß zur Erreichung des Zweckes ein oder mehrere neutrale Dampfer durch englische Unterseeboote absichtlich versenkt werden. Auch wurden, soweit in diesen Kreisen bekannt ist, von England in großer Menge besonders Minen gegen deutsche Unterseeboote gelegt. Deutsche Seefahrer glauben, diese Gefahren müßten die Neutralen eindringlich darauf hinweisen, das Kriegsgebiet zu meiden.

### Von der „Wilhelmina“.

§§ Die „Daily Mail“ schildert, wie die „Nationalalg.“ erfährt, den Fall der „Wilhelmina“ folgendermaßen: Es ist nicht richtig, daß die Ladung des Dampfers bereits beschlagnahmt wurde. Der Dampfer ist allerdings gezwungen gewesen, noch einige Tage in Falmouth zu bleiben, da er wegen einer stürmischen Überfahrt einige Schrauben erlitten hat, die ihm die unmittelbare Fortsetzung seiner Reise nach Hamburg nicht gestattet. Der Kommandant des Schiffes erklärte, von der Monopolisierung des Brotformens in Deutschland nichts gewußt zu haben und gab zu, daß dieser Umstand die Sachlage verändere.

### Die Abfahrt der „Dacia“.

§§ Aus London, 15. Februar, meldet die „Nationalalg.“: Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht ein Telegramm aus New-York, das Einzelheiten über die Abfahrt der „Dacia“ enthält. Der Kapitän des Schiffes erklärt, daß er das Schiff in 18 Tagen nach Rotterdam bringen würde. Die Wigentümer des Schiffes haben ihm eine hohe Belohnung versprochen, wenn er das Schiff gut zurückbringt. Der Kapitän hofft den englischen Kreuzern zu entgehen. 16 Mann der Besatzung, die die Fahrt aus Furcht vor den Engländern nicht mitmachen wollten, erhielten ohne weiteres Erlaubnis abzumiskern. An ihre Stelle traten sofort andere Leute. Die Besatzung besteht jetzt aus Amerikanern.

## Aus Rußland.

§§ Aus Stockholm, 15. Februar, erfährt die „Nationalalg.“: Der französische Votschafter in Petersburg hat sich mit Begleitung eines Schwedisch sprechenden Dolmetschers auf der Durchfahrt nach Kristiania in Schweden begeben. Er wird von dort weiterreisen. Über den Zweck der Reise des Votschafters wird Stillschweigen bewahrt.

§§ Paris, 13. Februar. Der russische Finanzminister hat dem „Matin“ erklärt, der Krieg mit Deutschland sei mit der militärischen Aktion nicht beendet. Rußland werde den wirtschaftlichen Kampf erbarungslos fortsetzen. Die Franzosen würden künftig die Deutschen auf den russischen Märkten erleben. — Dem „Echo de Paris“ hat derselbe Minister erklärt, daß die von russischen Banken beim Ausbruch des Krieges bei französischen Banken eingegangenen Verbindlichkeiten 500 Millionen Francs betragen.

— Die Pariser „Bataille syndicaliste“ protestiert, einem Genfer Telegramm der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, gegen absurde Phantasien englischer Berichterstatter in St. Petersburg. Während am 13. die Nachricht von der großen Niederlage in Ostpreußen kam, bringe gleichzeitig die „Morning Post“ Dithramben über Siege des Großfürsten. Das Pariser Blatt sagt, ein derartiger Schwundel sei unwürdig des ernstigen guten Rufes der englischen Presse. Das Volk glaube schließlich nichts mehr.

§§ Biri, 13. Februar. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge ist der dem polnischen Adel angehörige Oberst Antonius Stanislawowicz Reut, der bereits am russisch-japanischen Krieg teilgenommen hat, zum Kommandeur der russischen Polenlegion ernannt worden. Der Kommandeur an der russischen Südwestfront, Generaladjutant Manow, hat demselben Blatt zufolge einen Armeebefehl erlassen, wonach die polnische Legion in Nowo Alexandria die polnische Kommandosprache erhalten und von polnischen Offizieren geführt werden solle.

### Notlage in Serbien.

§§ Aus Sofia, 15. Februar, erfährt das „Berl. Tagebl.“: Während das belagerte Przemysl Mehl und Brot hat, leidet das freie Belgrad daran Mangel. Die serbischen Blätter, die der Regierung dienen, schreiben tagtäglich: „Man hat Einkäufe gemacht, heute kommt Brot an, gestern traf eine Sendung ein.“ Dies alles heißt nur Sand in die Augen streuen. Es gibt weder Mehl noch Brot.

### Der Reichskanzler über Englands Heuchelei.

• Einem Bericht der „New-Yorker Staatszeitung“ vom 26. Januar über eine Unterredung, die ein Vertreter der „Associated Press“ mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg gehabt hat, entnimmt die „Nöln. Ztg.“ folgende bemerkenswerten Stellen:

Ich werde die britische Note vom 7. Januar (worin England die amerikanischen Beschwerden glatt zurückweist), soweit die unterliegenden Tatsachen und die Handelsfragen in Betracht kommen, nicht kommentieren. Sir Edward Grey hat sich indessen veranlaßt gesehen, zwei Erklärungen hinzuzufügen, deren Tragweite weit über die strittigen Punkte, die in den Noten verhandelt wurden, hinausgeht. Ich meine den Paragraphe, in welchem er die Frage, ob Nahrungsmittel, die nicht direkt für eine feindliche Regierung oder Armee bestimmt sind, geschickt werden können, offen läßt, und die Bemerkung, daß wir die Gesetze der Zivilisation und Humanität mit Füßen treten haben.

Man darf nie vergessen, daß England in diesem Kriege es sich zur Aufgabe gestellt hat, ein Volk von 65 000 000 Menschen auszuhungern, und zwar ganz direkt, indem die Zufuhr der Nahrungsmittel abgeschnitten wurde, und indirekt, indem die Kanäle seines Handels verstopft wurden. Bei diesem Versuch ist England durchaus nicht davor zurückgeschreckt, den Handel der Neutralen ganz beträchtlich zu schädigen. Jetzt beginnt es aber in England zu dämmern, daß es uns nicht durch solche Methoden niederbrechen kann. Sir Edward Grey hat nun den erwähnten Paragraphe eingefügt, um die Antwort als ein Dokument der britischen Großherzigkeit erscheinen zu lassen — die in der Tat niemals vorhanden war. Sir Edward Grey macht damit nur den Versuch, einen Präzedenzfall zu schaffen, auf den England einmal zurückkommen kann, wenn ihm einmal die Kontrolle über die Seestrassen verloren gehen sollte. Dann wird es gut sein, sich zu erinnern, mit welchen brutalen Mitteln England uns zu erdroffeln versucht hat. Diese Nation, die sich der größten Mordtaten rühmt und sich damit brüstet, daß sie sich streng an das Völkerrecht hält, verlangt eine größere Kontrolle über die neutrale Schifffahrt, als sie verlangen könnte, wenn eine wirksame Blockade Deutschlands erklärt wäre, wie das nach den Regeln der Haager Konvention verlangt wird, welche aber England aus dem einfachen Grunde nicht erklären kann, weil es nicht imstande ist, sie durchzuführen. Das ist doch etwas eigenartig für eine Nation, die so oft gegen uns die Rolle des unerschrockenen Entwürfens spielt, um so bei den anderen Völkern gegen uns Stimmung zu machen und zu Hause die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Aber noch außerordentlicher ist, wie Sir Edward Grey dazu kommt, in diesem Falle seine hochmoralische Rolle so weit zu spielen, daß er darauf hinweist, was wir nicht alles für schlechte Dinge in der Zukunft tun könnten.

Ich bewundere eigentlich diese Heuchelei, welche so dem britischen Auswärtigen Amt so oft ermöglicht hat, eine Niederlage zur See in der öffentlichen Meinung Englands in einen Sieg zu verwandeln. Als unsere Schiffe erfolgreich einige Küstenstädte Englands bombardiert hatten — Städte, die trotz aller gegenteiligen Behauptungen Londons mit Arsenalen, Batterien und Militärschiffen versehen sind —, erschien keine mächtige Flotte, um die Küste zu verteidigen, aber ganz England wurde über den Mangel unserer Zivilisation in Entrüstung getrieben. Die Rekrutenlinien schwollen unter neuen Namen an, und über die ganze Welt wurden Gerüchte verbreitet, welche alles mit Entsetzen über unsere infame Tat erfüllten. Diese Berichte wurden noch eindrudersüßter, als unsere Lustschiffe das besiegte Harbourn bombardierten und sich gegen andere Städte und Ortschaften verteidigten, von denen aus sie beschossen wurden.

Ich das nicht in der Tat ein etwas klüger diplomatischer Journalist, wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß britische Schiffe die offenen Städte Daresalam, Victoria und Swatopmund, sowie auch belgische Küstenorte ohne jede Ankündigung beschossen haben und dabei Eigentum und Wohnhäuser ihrer Alliierten zerstörten, ohne sich um die Leute zu kümmern, die da wohnen? Oder wenn Großbritannien seine Truppen mit Gewehren und Munition ausrüstet, die nur scheinbar den Regeln der Haager Konvention entsprechen? Wir haben englische Mägel gefunden, die so konstruiert sind, daß sie der Soldat beim Laden in eine Vorrichtung am Gewehr pressen und die Spitze abbrechen kann. Solche Dum-Dum-Geschosse, die mit weichem Blei gefüllt sind, sind in großen Mengen hergestellt worden. Uns sind derartige Gewehre in großer Zahl in die Hände gefallen, und viele davon sind noch mit diesen Dum-Dum-Mägel geladen.

Auch zeigt Großbritannien keine besondere Delikatesse, wenn seine Verbündeten in Betracht kommen. England erklärt, daß es für die Freiheit der Völker kämpft, wendet sich aber nicht gegen Rußland, welches gegenwärtig in Finnland, Polen, den Baltischen Provinzen und gegen die Juden eine Politik des Terrorismus treibt, wie er kaum in der Geschichte da war. Englands andere Verbündeter, Frankreich, hat wiederholt Flieger geschickt, die offene Städte, die ohne jeden militärischen Schutz sind, bombardiert haben, und vom militärischen Standpunkt wertlos sind, so z. B. Luxemburg und Freiburg im Breisgau. Und das empfindsame, hochmoralische England hat doch da nicht protestiert? Laubende von deutschen Frauen und Kindern und einige alte Männer sind jetzt aus Frankreich zurückgekehrt — und andere sind noch da —, welche in französischen Konzentrationslagern wachen und monatlang eine so unmenschliche Behandlung erduldet haben, daß sie fast jeder Beschreibung spottet. Kein feindlicher Rivale, Mann oder Frau, wurde in Deutschland vor dem Beginn des November in ein Gefangenlager gesteckt, nicht erst es nötig wurde, gegen Engländer und Franzosen Repressalien zu ergreifen, da sich diese Nationen weigerten, deutsche Zivilisten auf freiem Fuß zu belassen. Keine russische, britische oder französische Frau ist in Deutschland in ein Konzentrationslager gesteckt worden.

Bei diesen Anlagen gegen England und seine Alliierten dürfte sich in Zukunft wohl kein Mensch mehr von dem hochherzigen Appell im Namen der Humanität und Zivilisation, und mag er noch so geschickt in eine diplomatische Note, die sich mit dem Ruin der Schifffahrt der Neutralen befaßt, einflößen lassen.

### Englische amtliche Berichte.

§§ hb. London, 15. Februar. Die englische Regierung wird von jetzt an zweimal wöchentlich durch das Kriegsministerium amtliche Communiqués vom Kriegsschauplatz veröffentlichten. Der englische Oberbefehlshaber in Frankreich, Sir French, ist angewiesen worden, zweimal wöchentlich davoritzig zur Veröffentlichung geeignete (vielleicht werden es da noch nicht zwei in der Woche) Depeschen zu senden. Der Hauptgrund für diese Maßregel dürfte der Inhalt der französischen Communiqués sein, die den englischen Truppen nach der Ansicht der Engländer nicht genügend Gerechtigkeit widerfahren läßt.

### Die Beschießung Daresalam.

W. Berlin, 13. Februar. Zur Beschießung von Daresalam wird amtlich gemeldet: Vor einiger Zeit wurde durch „Neuter“ berichtet, daß das offene, unverteidigte Daresalam von englischen Kreuzern wegen Mißbrauchs der weißen Flagge seitens der Deutschen bombardiert worden sei und einige Europäer gefangen genommen worden seien. Über diesen Vorfall wird jetzt vom Gouverneur Schnee folgendes gemeldet:

Am 28. November anliefen Schlachtschiff Goliath, Kreuzer Fox, ein Stabdampfer und ein Schlepper Daresalam. Nach Verhandlungen unter Parlamentärflagge gestattete Gouvernements die Einfahrt einer englischen Flotte in den Hafen zur Prüfung, daß dort liegende Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie nicht betriebsfähig. Unter Druck getroffener Abrede einfuhren in Abständen zwei weitere, mit Maschinengewehren bewaffnete englische Flotten und richteten durch Sprengen der Maschinen aus den Dampfern „Feldmarschall“, „König“ und „Kaiser Wilhelm“ Schaden in Höhe von einigen 100 000 Rupien an. Ein Teil der Dampferbesatzungen, darunter eine Stewardess, wurde gefangen genommen; als dann noch eine dritte armierte Flotte einfuhr, wurde sie von unserem Maschinengewehr beschossen. Darauf Bombardement von Daresalam, unter dessen Schutz Herausfahrt der Flotte unter Verlusten gelang. 13 Engländer wurden gefangen genommen, darunter Leutnant Commander Patterson vom Goliath. Das Gouverneur-Palais wurde völlig zusammengebrochen, weitere Häuser beschädigt. Am 30. November erschienen die Kriegsschiffe wieder. Ihre Signale auf Wiederaufnahme von Verhandlungen blieben mit Rücksicht auf den Vertragsbruch der Engländer vom 28. unbeachtet. Darauf bombardierten die Kriegsschiffe nochmals die offene und unverteidigte Stadt Daresalam. Eine Anzahl von Häusern wurde schwer beschädigt, eine Anzahl von Frauen getötet oder verwundet.

Hiernach stellen sich also die Vorgänge, die zur Beschießung Daresalam's führten, in wesentlich anderem Lichte dar, als es „Neuter“ seinerzeit gemeldet hatte. Ein Mißbrauch der weißen Flagge unsererseits hat nicht stattgefunden.

### Der neue Kommandeur der Schutztruppe für Südwest.

hbl. Major Franke in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ist unter Beförderung zum Oberleutnant zum Kommandeur dieser Schutztruppe ernannt worden. Er tritt an die Stelle des Oberleutnants von Herberich, der am 13. November v. J. an den Folgen einer Verwundung auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz gestorben ist.

Major Franke trat ursprünglich in das Ingenieurs- und Pionierkorps ein, ging 1896 als Oberleutnant zur Schutztruppe für Südwestafrika über und machte mit dieser Truppe den Herteroaufstand mit. Hauptmann Franke, damals der jüngste Hauptmann der Schutztruppe, rückte mit seiner zweiten Kompanie gegen den Norden des Aufstandsgebietes vor und entsetzte in den Monaten Januar und Februar 1904 Windhof, Okahandja und Omaruru unter schweren, aber ruhmvollen Kämpfen mit einer kleinen Truppe gegen eine gewaltige Übermacht. Die Nachrichten von den glänzenden Waffentaten Frankes waren damals die ersten erfreulichen Nachrichten aus Südwestafrika. Nach einer kurzen Urlaubspause konnte er auch noch an den Kämpfen am Waterberge im August 1904 im Stabe des Obersten Deimling (des jetzigen Kommandierenden Generals) teilnehmen.

### Neue portugiesische Truppenbefindungen nach Afrika.

W. London, 15. Februar. Nach einer Blättermeldung aus Lissabon ist am 8. Februar eine neue Expedition von dreitausend Mann nach Angola abgegangen. Da die Deutschen sich aus Angola zurückgezogen hätten, so läßt die Vermehrung des Effektivebestandes, so sagt das Blatt, darauf schließen, daß die Portugiesen die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika ergreifen wollen. (Diese Nachricht wird in Deutschland mit ebenso viel Zweifel wie Ruhe aufgenommen werden! — Red.)

### Erfolge der Türken gegen die Engländer.

W. Konstantinopel, 15. Februar. Die „Agence Millier“ erfährt aus Bagdad: Vorgehens fand zwischen Vorposten des linken türkischen Flügels und englischer Infanterie und Kavallerie ein Zusammenstoß statt. Die englischen Truppen zogen sich zurück unter Zurücklassung von 17 Toten auf dem Kampfschauplatz. Auch den Truppen auf dem rechten türkischen Flügel gelang es trotz des feindlichen Geschütz- und Maschinengewehrfeuers, bis an den Dattelswald bei Norna heranzukommen. Der Feind ist vollständig demoralisiert. Die Türken hatten nur fünf Verwundete. Bei anderen Angriffen gelang es den Türken die kleine Festung Birindi zu besetzen. Dabei fielen ihnen 500 Kamele als Beute in die Hände.

### Japan und China.

§§ hb. Aus London, 14. Februar, meldet die „Frankfurter Ztg.“: Das Neutembureau sieht die Beunruhigungen, die die „Times“-Melbung aus Peking über die japanischen Forderungen an China hervorgerufen hat, als schwachen, und schreibt: Die Berichte aus China hinsichtlich der angeblichen japanischen Forderungen an China sind übertrieben. Es ist kaum möglich, daß Japan, das sich bis jetzt durchaus loyal gegenüber den Grundsätzen der chinesischen Neutralität gezeigt hat und deren Wertschätzung im Interesse des japanischen Volkes liegt, nun von dieser Politik abweichen wolle. Dieses Prinzip hat Japan unverändert beibehalten, selbst in jenen Gegenden, in denen es besondere Stärkungen durch den Krieg erhalten hat. Man glaubt, daß die gemeldeten Unterhandlungen mit China eine Besserung (?) der japanisch-chinesischen Beziehungen bilden und daß eine Anzahl schwebender Fragen, die zum Teil lokaler Natur sind, werden geregelt werden. — Auch diese Neutembeldung bezieht sich, den Bericht der „Times“ auf „deutsche Machenschaften“ zurückzuführen, die Zwietracht zwischen den Verbündeten säen sollen.

### Rückkehr von Nichtkombattanten aus Tjingtau.

hbl. In Peking trafen in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag auf dem Hauptbahnhof 39 Erwachsene und 41 Kinder ein, die die Reise aus Ostasien gemacht hatten, um in ihre deutsche Heimat zurückzukehren. Fast alle waren Angehörige der im Tjingtau bei der Schantungbahn beschäftigt gewesenen Beamten. Sie befanden sich in guter Verfassung und waren durchweg gut gekleidet. Die Straßenbahn hatte zwei Wagen zur Verfügung gestellt, um die Reisenden nach dem Volkshause zu bringen, wo sie verpflegt wurden. Vorgehens mittag erfolgte die Weiterreise nach Singen. Eine Berlinerin, die als Bureauangestellte in Tjingtau tätig war und die Belagerung dieses Platzes durch die Japaner mitgemacht hatte, erzählte, daß alle Nichtkombattanten drei Wochen nach dem Fall der Festung nach Schanghai geschafft worden seien, während die waffenfähige Mannschaft nach Japan gekommen sei. Am Abend vor Weihnachten konnten die Frauen und Kinder die Reise nach der Heimat über San Francisco und New York antreten. Ein italienischer Dampfer brachte sie von New York nach Genua, wo sie am 8. Februar eintrafen.

### Aus England.

W. London, 14. Februar. Der Frachtdampfer „Toro“ wurde gestern in sinkendem Zustande nach Scarborough geschleppt. Der Dampfer ist wahrscheinlich auf eine Mine gesunken.

W. Kopenhagen, 13. Februar. Laut „Deutscher Nachrichten“ belonen Berichte vom Schiffsrachtenmarkt in London, daß die weitere Steigerung der Frachten bevorsteht. Die Verladungen der Linien vom Osten her hatten sich zurückgehalten in der Hoffnung, daß der amerikanische und argentinische Frachtenmarkt sich beruhigen würde, aber die Festigkeit auf diesen Märkten diese Hoffnung zertrümmert. Am Dienstag stand die Dampferfracht für Reis von Yirma nach London auf 60, am Mittwoch einen anderen Dampfer auf 65, am folgenden Tage war es 70.

W. London, 14. Februar. In Bournemouth wurden Personen zu beträchtlichen Geldstrafen verurteilt, weil sie abends Licht brannten, das von der Seeluft sichtbar war.

W. London, 14. Februar. Der Korrespondent für „Daily Telegraph“ schreibt im „Daily Telegraph“: Die deutsche Drohung, daß am 18. Februar ein neuer Tauchbootangriff stattfinden würde, hatte zur Folge, daß der Andrang bei Lloyd sehr groß war, da die Kaufleute eine Steigerung der Versicherungsrates befürchten und sich gern beden möchten, die der Nähe des 18. Februar flieg der Versicherung der britischen Dampfer nicht über 21 Prozent. Für nicht britische Dampfer werden jedoch viel höhere Raten bezahlt. Die Versicherungen liegen auf hundert und mehr Prozent gestiegen.

W. London, 14. Februar. Die „Times“ melden aus Delhi: In dem Garten des Delhi-Klubs wurde von einem Indianer eine Bombe geworfen, durch die niemand verletzt wurde. Der Täter entkam. Es wird vielfach angenommen, daß der Anschlag eine Folge der Urteilsfällung im Verschönerungsprozess ist.

### Dänemarks Sorgen um seine Ausfuhr.

§§ Mit Rücksicht auf den verschärften Seekrieg, den Deutschland angekündigt hat, schreibt ein dänisches Blatt: Die große Getreide- und Futterfirma Svendsborg hat von einer deutschen Einfuhrfirma ein Schreiben erhalten, in welchem gesagt wird, die dänische Futtereinfuhr nach England werde durch den Lauf dieses Monats infolge der Blockade (der Ausdruck ist, wie in der Schlesischen Zeitung schon mehrfach ausgeführt wurde, falsch) aufhören; die dänische Futter werde dafür den Großmarkt in Deutschland erhalten. Was ist die Absicht? Will Deutschland wirklich die Ausfuhr aus Dänemark und Amerika nach England verhindern? Wenn man bedenkt, daß es sich augenblicklich für Deutschland bei der Einfuhr nur um die letzten 10 Prozent der von ihm gebrauchten Lebensmittel handelt, wenn man bedenkt, daß dänische Ausfuhr und landwirtschaftliche Erzeugung genügen würden, um zwei Millionen Soldaten zu ernähren, so dürfte es an der Zeit sein, über die Lage nachzudenken und danach zu handeln. Was unternahm die Regierung, als die Drohung Deutschlands erreicht? Man hat noch nichts davon gehört. Mit jedem Tage wird es immer notwendiger, daß das Ministerium handelt.

### Italiens Haltung.

§§hb. Aus Rom, 15. Februar, wird der „Königlichen Zeitung“ gemeldet: Das Blatt „Giornale Italia“, eine dem Dreiverband günstige Zeitung, hat vorgestern einen leichten Aufsatz veröffentlicht, der gestern von allen großen italienischen Zeitungen wiedergegeben wurde. Der Aufsatz trägt die Überschrift „Die Pflichten der Italiener“ und führt aus:

Es nahe nun derjenige Zeitpunkt im europäischen Kriege, in dem auch Italien seine Entscheidung treffen müsse. Das italienische Volk fühle instinktiv, daß nun der günstige Augenblick nahe ist, in dem das Schicksal des Vaterlandes entschieden werde. Die Italiener seien sich seit Monaten bewußt, daß die gegenwärtige neutrale Haltung Italiens nicht Selbstweh sein könne, sondern nur eine Periode vorbereitender Zusammenfassung aller Kräfte des Landes bedeute. Es sei nun an der Zeit, daß, wenn auch eine Mobilisation der militärischen Streitkräfte nicht angeordnet würde, doch eine geistige Mobilisation des Landes notwendig sei. Es sei Pflicht, festzustellen, daß Italien aus dem europäischen Konflikt nicht in seiner jetzigen Gestalt hervorgehen könne. Italien dürfe diesen Krieg nicht vorübergehen lassen, ohne daß seine Ansprache erfüllt würden. Wenn Italien die gegenwärtige neutrale Haltung für unbestimmte Zeit beibehalten wollte, so würde das, meint das Blatt, eine Herabsetzung Italiens als Großmacht bedeuten. Italien seien durch die Neutralität Hände und Füße gebunden, und es wäre dadurch nach dem Kriege der Willkür der Sieger und dem Hasse der Besiegten preisgegeben. Der Artikel erregt in italienischen politischen Kreisen starkes Aufsehen.

### Italien in Libyen.

M. C. Rom, 11. Februar. Die italienische Regierung ist gerade in diesen der Kammereröffnung vom 18. Februar vorausgehenden Tagen genötigt gewesen, sich eingehend mit der Lage in ihrer libyschen Kolonie zu beschäftigen. Der äußere Anlaß hierzu war insbesondere das Wiederaufflammen der arabischen Eingeborenen aufstände gegen die italienische Herrschaft.

Es trat voranzusehen, daß der Aufruhr des Stalifen zum heiligen Krieg trotz der ausdrücklichen Einschränkung hinsichtlich der mohammedanischen Unterthanen des neutralen Italien gerade in einzelnen Teilen des Innern von Libyen eine besondere Lage schaffen würde, denn von einer vollständigen Unterwerfung der Stämme des Innern konnte nach nie die Rede sein. Die italienische Regierung hat sich diesen Umstand nicht genügend klar gemacht, da sie sogar aus den Fezzanern italienische Kavalleriebataillone gebildet hat, die jetzt in Massen aus dem italienischen Lager desertieren. Dagegen sind die anfänglichen Befürchtungen und auch die anfänglichen Anlagen gegen Konstantinopel wegen des Scheiterns der Senuffi im allgemeinen verstimmt, da die Senuffi keine heiligen Krieg gegen die Italiener eingeleitet hat. Die Senuffi haben nämlich durch ihre Jahrhunderte alte, ungestörte Herrschaft in der Chrenaita einen ungeheuren Reichtum an Grund und Boden, an Herden und an fruchtbaren Oasen erworben, und sollen auch, wie Gerüchte besagen, Geldgeschäfte mit den Vätern in Ägypten ausgeübt haben. Infolgedessen besteht bei den Senuffi niemals große Neigung, sich in Unternehmungen einzulassen, die diesen materiellen Wohlstand der Geste ernsthaft gefährden könnten. Daher die Zauderpolitik gegenüber Italien 1912, da es auch jetzt das gewisse Börgern im Heiligen Krieg, um das Vordringen der Senuffische in den ägyptischen Banken nicht in Gefahr zu bringen.

Wenn aber Italien infolge dieser Haltung der Senuffi in der sonst unruhigeren Chrenaita wenig Überraschungen erlebt, so ist dafür die Lage in Tripolitani in Folge der Haltung der Fezzanener um so unerfreulicher. Die Angriffe auf italienische Wästen, auf Karawanen, die allgemeine Unfriede der Verbindungsstraßen reichen durch das ganze Innere von Tripolitani bis zur tunesischen Grenze im Westen und natürlich bis zu den Rändern der großen Wüste im Süden. Es war vielleicht eine militärische Notwendigkeit, aber es war vielleicht auch andererseits ein taktischer Fehler, daß demgegenüber Italien sich schon vor drei Monaten so rasch entschlossen hat, die zu schwachen und derzeit aus Italien nicht gut verstärkbaren Garnisonen im Innern von Tripolitani zurückzugeben und die italienische Militärmacht wieder wie zu Beginn der Okkupation von Libyen mehr an der Küste zu konzentrieren. Dadurch wird den angriffslustigen Wästen das Terrain überlassen und wenigstens vorläufig ein Verzicht auf die tatsächliche Machtentfaltung ausgesprochen, die bei der eigenartigen Mischung der arabischen Stämme die spätere Wiederherstellung der italienischen Herrschaft sicherlich erschwert.

## Warum Bulgarien zu den Zentralmächten hält.

DOK. Daß die Sympathie Bulgariens im großen Weltkriege ganz auf Seiten Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei ist, ist allgemein bekannt, wie man auch erkannt hat, daß die Ursache davon der Gegensatz zwischen Bulgarien und seinen alten Widersachern aus dem zweiten Balkankrieg ist. Eine Zusage, die der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus besonderer Quelle aus Sofia zugeht, läßt erkennen, daß sich Bulgarien mit dem Verluste Adrianopels, das ihm im Verlauf des zweiten Krieges wieder entzogen wurde, abgefunden und dadurch das ausgeführte Übereinkommen mit der Türkei ermöglicht hat. Wir entnehmen der Zusage folgende Ausführungen:

„In dem Verlauf des großen Krieges hat in allen Balkanstaaten ein eifriges Vorkämpfen seitens Russland, Frankreich und England eingesetzt, um Hilfe gegen Österreich und die Türkei zu gewinnen. Diese Maßnahmen sind jedoch größtenteils gescheitert. Man darf wohl sagen, daß im Verhalten der Türkei gegenüber der Türkei das liegt, warum sich Bulgarien in vollkommener Isolation auf der Seite der Zentralmächte gestellt hat. Allerdings hält Bulgarien an sich in jeder Hinsicht daran fest, daß es völlig neutral ist. Und solange es nicht durch die weitere Entwicklung gezwungen wird, aus seiner Neutralität herauszutreten, wird es sich nicht als Feind, sondern neutral zu bleiben. Das hindert aber nicht, daß es seinen Zwiesel darüber lassen hat, auf welcher Seite es mit seinen Sympathien steht und wo man es finden wird, falls der Zusammenstoß mit seinen Vätern wiederum auf die Balkanstaaten überführt.

Bulgarien hat gewissermaßen die Aufgabe übernommen, der Türkei gegen irgendwelche Angriffe auf dem Balkan selbst den Rücken zu decken, mögen sie nun von Serbien, Griechenland oder Rumänien kommen. Man ist sich aber in den leitenden Kreisen der bulgarischen Politik völlig klar darüber, daß es sich im Grunde um einen Kampf zwischen Bulgarien und Serbien handelt, der vielleicht gerichtet einmal mehr mit den Waffen in der Hand ausgefochten zu werden braucht, wenn der Verlauf des großen Krieges so bleibt, wie er bisher war. Ebenso wenig wie die Bulgaren aus Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns zu erwarten sind, daß sie ihnen dann mindestens der Teil Westbalkans, den sie an Serbien haben abtreten müssen wieder auszurufen werden wird. Da das Verhältnis mit der Türkei ausgezeichnet ist, sogar einem förmlichen Bündnis fast gleichkommt, sind natürlich die Wünsche nach dem Besitz von Adrianopel für erst ein zweites Stadium. Ob im Hintergrunde der Gedanke lauert, daß doch im Laufe der Zeit einmal die Liquidation des europäischen Westens der Türkei kommen muß und daß dann ein zaristischer Bulgarien das erste Recht auf den Besitz von Adrianopel und Konstantinopel hat, mag vorläufig dahingestellt bleiben. Jedenfalls wäre eben dafür die Vorbedingung ein hartes, unabwägiges, alles Rücksichtseligkeiten getauchtes Bulgarien.

„Und hierin liegt eben der Grund, daß die Bulgaren die Bestimmung Konstantinopels durch Russland allen Umständen einwilligend annehmen und für immer machen würde. Serbien ist Russlands Werkzeug zur Verdrängung und Niederhaltung Bulgariens, das als selbstbewußter und selbständiger Staat der unversöhnliche Gegner der russischen Herrschaft auf dem Balkan sein muß, wenn es nicht zum Vasallenstaat Russlands herabsinken will. Diefelbe Erwägung gilt eigentlich für Rumänien, dessen Stellung durch die Bestimmung Konstantinopels durch die Russen für immer gefährdet wäre. Ein Groß-Serbien wäre gleichbedeutend mit dem Untergang Bulgariens und, wünschenswert auch Rumänians. Ein hartes Bulgarien kann neben einem harten Rumänien allen Machtgelüsten Russlands die Spitze bieten. Das ist der wahre Grund für Bulgariens Haltung.“

## Rußland und Bulgarien.

BRUSSEL, 15. Februar. (Agence Reuter.) Die von dem russischen Minister des Auswärtigen Gortalsow in der Duma abgegebenen Erklärungen, in denen er verneint, Bulgarien auch nur zu erwähnen, erregen in allen hiesigen politischen Kreisen Unzufriedenheit und geben Anlaß zu abfälligen Kommentaren.

## Hilfstätigkeit.

\* **Lebensmitteldistribution.** Der Gesamtausschuß zur Verteilung von Lebensmitteln im Felde und in den Lazareten hat durch seine fünfzehn in ganz Deutschland verstreuten Sammels- und Verteilungstellen ungefähr 2000 Lazarettstellen mit etwa 1 1/2 Millionen Büchern und vielen Waschzuber und Betten versehen; auch die Nacht- und Abgangswäsche, die Lazarette hinter der Front, die Lazarettsänge, Ersatztruppen und andere Stellen sind des öfteren mit Lebensmitteln versehen worden, ebenso sämtliche Schiffe der Hochseeflotte, die Küstenfahrzeuge, Minenboote usw. Die Truppen in der Front konnten bisher aus ungelieblichen Gründen noch nicht genügend mit Mänteln versehen werden. Indessen sind auch an die Front schon Hunderttausende von Mänteln gesandt worden. Es bleibt aber auf diesem Gebiete noch viel zu tun, und der Gesamtausschuß richtet an alle, die ihm in seiner feldbesonderen Arbeit helfen wollen, die Bitte dies zu tun durch Übersendung von Geldmitteln zum Ankauf von Mänteln, oder von Mänteln selbst an eine seiner Sammels- und Verteilungstellen. Der Gesamtausschuß zur Verteilung von Lebensmitteln (Geschäftsstelle: Berlin, Reichsbergstraße) geht auf Wunsch die nächstgelegene Sammelstelle an und übersendet gegen kostenloses Freifahrtzettel und Postkartenformulare.

\* **Der Nationalrat für die Hinterbliebenen der im großen Weltkrieg Gefallenen wurden u. a. aus einem Prozeß des Königl. Preussischen Eisenbahnfiskus gegen einen Bureauvorsteher 50 Tausend übertragen. Die Stiftung läuft an dieses schöne Ergebnis eines Rechtsstreites die Mahnung: Folgt diesem Beispiel! Endgültige Entscheidung in dieser schweren Zeit durch Vergleich. Und geht, was Jahr an Stelle der Gefahr eines Prozeßverlustes gewinnt, dem wohlwolligen Zweck der Stiftung. — Weitere Geldspenden werden dringend erbeten; auch Staatspapiere und Obligationen werden gern entgegengenommen von den bekannten Poststellen, sowie dem Bureau Berlin NW. 40, Mehrstraße 11.**

## Das Eiserne Kreuz.

\* Folgende 80 Angehörige des in Rattowitz im Garnison stehenden 3. Bataillons des Infanterie-Regiments „Reith“ (1. Oberschles.) Nr. 22 haben laut „Rattow. Ztg.“ bisher das Eiserne Kreuz erhalten:

Das Eiserne Kreuz 1. Kl.: Optm. u. Bataill.-Führer Diethe. Das Eiserne Kreuz 2. Kl.: Stab: Leutn. u. Adjut. von Aulod, Oberarzt Dr. Greifsel, Assist.-Arzt Dr. Jahnert, Bahlmstr. Solhga. 9. Komp.: Lt. Schönow, Lt. d. Ref. Kamisch, Feldw. Anlauf, Offz.-Stellv. Jäger, Bstfn. Kleinert, Bstfn. Gorus, Feldw. Bielow, Serg. Gruscha, Untoffz. Suf, Vizefeldw. d. Ref. Schwarzer, Hornist Fstra, Musk. Franz, Hornist Bylecol, die Reserv. Waluda, Boher und Randora; 10. Komp.: Optm. Fester, Lt. d. Ref. Patkowski, Lt. d. Ref. Klose, Feldw.-Lt. Franke, Offz.-Stellv. Kobot, Vizefeldw. Schyulla, Vizew. Reichelt, die Unteroffiz. Folt, Lassol, Reichert, Fagan und Mannsbart, Gefr. Cholet, Hornist Schola, die Musikiere Dasse, Schirpke, Germer und

Schreier, die Vizefeldw. Anders und Umlauf; 11. Komp.: Hauptm. Thomas, Leutn. Joedel, Feldw. Scholz, Vizefeldw. Bwerner, Vizefeldw. Galob, Vizefeldw. Kongo, Serg. Krömer, Serg. Greje, Hoff, Weber, Hoff, Kofka, Hoff, Gacht, Hoff, Wittner, Geff. Horn, Hoffmann, Gefr. Watter, Gefr. Fuhrmann, Ref. Mainka, Wehrm. Hohmann. 12. Komp.: Major Domizlaff, Hauptm. u. Komp.-Führer Kanneberg, Lt. von Maltreuth, Lt. Schröder II. Feina, Offz.-Stellvertreter Stadef, Offz.-Stellv. Schreiber, Feldw. Mann, Bstfn. Anders, Bstfn. Laube, Bstfn. Grumann, Serg. Zappe, Serg. Wohl, die Untoffz. Nieckroj, Stanislawski, Pawlowski, Feinze, Edert, Kowolik, Nieberg, Gefr. Krause, Ref. Greinert, Ref. Tieg, Wehrm. Larijch.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse haben erhalten: Korps-Kapitän Günther von Zerboni di Spessolati; Hauptm. Figue, Erster Staatsanwalt aus Gleiwitz; Gerichtsassessor Dr. Bruschwitz, Lt. d. M. Res.-Art.-Rgt. 6, Sohn des verstorbenen Generalagenten Bruschwitz in Breslau; Fähnrich im Inf.-Rgt. 18 Rudolf Peterfen, Sohn des Direktors der Provinzial-Gefir- und Pflanzanstalt Sanitätsrat Dr. Peterfen.

## Sonstige Meldungen.

BRUSSEL, 15. Februar. Der „Reichsanzeiger“ enthält: 1) eine Bekanntmachung zur Ergänzung der Verordnung betreffend die Regelung des Verkehrs mit Zuder usw. vom 31. Oktober 1914 und 12. Februar 1915, 2) die Bekanntmachung der Fassung der Bekanntmachung betreffend die Regelung des Verkehrs mit Zuder vom 12. Februar 1915, 3) eine Bekanntmachung über außerordentliche Futtermittel vom 12. Februar 1915, 4) eine Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar 1915, 5) eine Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer vom 13. Februar 1915 und 6) eine Bekanntmachung über die Erhöhung des Haferpreises vom 13. Februar 1915.

\* Ein „deutscher“ Konsul. Einen recht eigenartigen Vertreter unserer deutschen wirtschaftlichen Interessen haben wir in Adelaide (Süd-Australien). Der dortige deutsche Konsul W. Muede, hat sich schon gleich bei Ausbruch des Krieges seiner Pflicht entzogen, indem er sich weigerte, deutschen Reservisten Ratsschlüsse zu geben, wie sie nach Deutschland zurückkehren könnten, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Dagegen hielt er es für zweckmäßig, beim englischen Gouverneur einen demütigen Besuch zu machen. Ein in englischer Sprache erscheinendes „Deliberator“ Blatt, welches uns ein Freund der Schlesiens Zeitung aus Hamburg sendet, berichtet darüber folgendes:

Herr W. Muede, der deutsche Konsul, erschien bei Sr. Excellenz dem Gouverneur, um zu erklären, daß seine Stellung nicht im geringsten seine gute und loyale bürgerliche Stellung berühre. Herr Muede ist seit 1869 in Süd-Australien und seit 1886 als britischer Untertan naturalisiert. Er hat seitdem kein anderes Land gesehen und ist an verschiedenen großen Geschäftsunternehmen hier beteiligt, er hat aber keine Geldinteressen außer Landes. Er hat als ehrenvoller Kaufmann der Konsul Deutschlands nur in Sonderangelegenheiten vertreten, aber er hat sich nie im geringsten um Deutschlands politisches Leben gekümmert. „Se. Excellenz empfing Herrn Muede sehr höflich und nahm die Versicherung seiner Loyalität als Staatsbürger entgegen.“ — Was Herr Muede selbst eine Entschuldigung seines unwürdigen Verhaltens in seiner Eigenschaft als naturalisierter Engländer suchte, solche Konsula darf es in Zukunft für Deutschland nicht mehr geben.

— Das Gold für die Reichsbank! Unter vorstehender Überschrift schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Dank der Mitarbeit der Presse, Beamtenschaft, Lehrer und vieler Privatpersonen fand die Erkennnis, daß die Verflärtung der Goldbestände der Reichsbank gegenwärtig dem Vaterlande von größtem Nutzen ist, in immer weiteren Kreisen Verbreitung. Ständig wuchsen infolgedessen die Goldbestände der Reichsbank, aber immer noch fehlte viel Gold in den Taschen Privater. Die Behauptung darf deshalb nicht nachlassen. Erfreulicherweise beschränken sich einige Zeitungen und auch nicht auf die bloße Belehrung, sondern sammeln selbst einzelne Ergebnisse. So führte die „Königliche Volkszeitung“ bisher 4 1/2 Millionen Mark, die „Allgemeine Zeitung“ in Chemnitz 1 1/2 Millionen, die „Braunschweigische Landeszeitung“ mehr als 1 1/2 Million und das „Leipziger Tageblatt“ mehr als eine Million Mark an die Reichsbank ab.

BRUSSEL, 18. Februar. Der Nationalrat Englands ist von der Direktion des internationalen roten Kreuzes ersucht worden, eine zweite Reise durch die deutschen Gefangenenlager zu übernehmen. Engländer hat das Mandat angenommen und wird nächste Woche abreisen.

BRUSSEL, 15. Februar. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ demitiert die belgische Gesandtschaft die vom „Matin“ gemeldete Nachricht eines möglichen Bruches zwischen der belgischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius.

BRUSSEL, 14. Februar. Der „Tempt“ berichtet, daß bis zum 5. Februar 3120 Millionen Francs in Staatsbonds eingenommen gezeichnet worden sind.

§§ Über die bereits vor einigen Tagen erwähnte Impfung gegen Typhus im englischen Heere berichtet der „Ruewe Morderdamische Courant“, daß alle australischen und alle kanadischen Mannschaften geimpft worden sind; bei den eigentlichen Engländern ist noch keine allgemeine Verpflichtung zur Impfung durchgeführt, doch beabsichtigt dies die Regierung. Bei der Debatte im Unterhaus über diese Impfungsfrage am letzten Dienstag schreibt die Regierung das geringfügige Vorkommen von Typhus bei den Truppen auf dem Schlachtfelde der Impfung zu. Die Impfung gegen alle Krankheiten ist mit der guten Nahrung und dem guten Trinkwasser genügend erklärt wissen, wogegen die Regierung wieder geltend machte, daß gerade die nicht geimpften Mannschaften noch am meisten an Typhus zu leiden haben.

BRUSSEL, 13. Februar. Der gesamte schwedische Handel weist im Jahre 1914 einen Minderbetrag von 146,3 Millionen Kronen oder 8,7 Prozent des Betrages von 1913 auf und zwar verminderte sich die Einfuhr um 77,1 Millionen oder 9,1 Prozent, die Ausfuhr um 69,2 Millionen oder 8,45 Prozent; der Anfall bei der Ausfuhr von Verbrauchsgegenständen und Rohmaterialien betrug 33,2 Millionen, die Wiedereinfuhr war am beträchtlichsten bei Getreide und Futtermitteln mit 22, und bei Getreide mit 6,6 Millionen, den höchsten Anfall hatte bei der Ausfuhr Eisen mit 20 Millionen Kronen.

BRUSSEL, 15. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Hobeida vom 12. Februar: Auf einen Befehl der Pforte an den Botschafter von Venedig wurde der bereits in Hobeida internierte französische Konsul zur Rüste geleitet. Der Konsul reiste heute auf dem französischen Kreuzer „Dupleix“ ab. Der Befehl zur Freilassung erfolgte auf die Forderungen des Votschafters der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, denen sich die italienische Regierung, die in Abwesenheit des amerikanischen Vertreters den Schutz der französischen Interessen in Hobeida ausübt, angeschlossen habe.

BRUSSEL, 15. Februar. Aus sicherer Quelle verläßt, daß der Kommandant des englischen Kreuzers „Harbinger“ seinen Verletzungen, die er am 9. Februar erhielt, erlegen ist. Im Verlaufe dieses Kampfes wurde der Kreuzer durch ein osmanisches Geschütz derartig beschädigt, daß er geschichtsunfähig wurde.

## Gerichtsverhandlungen.

### Vom außerordentlichen Kriegsgericht.

at. Unter der Beschuldigung, durch einen Brief einem kriegslosen Baudekauer gegenüber eine Erpressung verübt zu haben, hat sich am 13. Februar die Stube Verdrub S. aus Breslau vor dem a. o. Kriegsgericht zu verantworten. Die Verhandlung fand aus Gründen des öffentlichen Wohls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, und endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Das Verdrub hatte angenommen, daß die Beschuldigte zu glauben berechtigt war, die in ihrem Briefe ausgesprochene Forderung sei nicht rechtswidrig gewesen.

Am 15. d. M. hatte sich das außerordentliche Kriegsgericht mit einer Meuterei im Breslauer Arbeitshaus zu beschäftigen. Der Speisezettel für die Insassen hatte durch die erforderliche Einschränkung des Verbrauchs an Hülsenfrüchten eine Minderung erfahren, die den Meutergängern anscheinend nicht annehmbar war. Meiz und Begraupe wurden jetzt öfter verabreicht als zuvor. Das pagte den Korrigenden Arbeiter Paul Deutschländer und Maurer Gumann Streckenbach nicht. Als bei der Mittagmahlzeit am 4. Januar d. J. wieder Meiz zur Verteilung gelang war, stellte Deutschländer den Oberaufseher zur Rede und warf im Laufe der Auseinandersetzung den gefüllten Eßnapf nach ihm. Der Meutere nur aber schnell auseinander, sodas die Wechselschlüssel in eine Ecke des Speisekammeres flog. Nachdem nun der Oberaufseher den anwesenden Gefangenen mitgeteilt hatte, mischte sich Streckenbach ein und verhinderte die Abführung, was die im Speisekammer zahlreich versammelten Häftlinge im höchsten Grade erregte. Der von diesem Vorfall benachrichtigte Inspektor ordnete nun die Vorführung der beiden anwesenden Leute an, die zweifellos ihr Vorgehen vorher vereinbart hatten. Den antwortenden Aufsehern gelang es aber nicht, diesen Befehl auszuführen, weil sich Deutschländer und Streckenbach auf das bestmögliche widersetzen. Sie forderten, daß der Inspektor zu ihnen komme und vor den versammelten Arbeitshausleitern ein Protokoll über den Vorfall aufnehme. Er mußte nun zur Wiederherstellung der Ordnung polizeiliche Hilfe heranziehen werden; dann aber gelang es, den Widerstand zu brechen. Die anprauchsvollen Insassen wurden schon wiederholt im Arbeitshause untergebracht gewesen und haben auch schon schwere Zuchthausstrafen hinter sich. Jetzt wurden sie wegen Meuterei unter Anklage gestellt und dem außerordentlichen Kriegsgericht übergeben. In der Verhandlung am 15. Februar erhoben die Beschuldigten den Vorwurf der höheren Instanzbeamten, und die angeblich ihren Leistungen nicht angemessene Bestimmung, die eine Unterernährung herbeiführt. Die ihnen zur Last gelegte Straftat räumen sie ohne Weiteres ein und als Bewährungsleistung stellen sie an, daß sie auf diese Weise das Eingreifen der Staatsbehörde herbeiführen wollen. In einer früheren Verhandlung gegen meuternde Arbeitshausleiter wurde bereits festgestellt, daß die auch damals erhobenen Klagen wegen ungenügender Bestimmung der Arbeitshausleiter keine Berechtigung hätten und daß die Leute bezüglich ihrer Bestimmung überhaupt nie zufrieden gestellt werden können. Deutschländer war im vorliegenden Falle die treibende Kraft gewesen. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, während Streckenbach, anscheinend zu seinem Bedauern, nur drei Jahre Zuchthaus erhielt. Wegen beide Angeklagte wurde auch fünfjährige Ehrverlust und Zulassungigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Ein anderer Arbeitshausleiter, der Bauarbeiter Moritz Neumann, hatte sich am 18. Januar gegen einen Aufseher der Anstalt wehrhaft. Während des Mittagessens im Speisekammer hatte er sich unfähig und ungebührlich benommen, und als nach der Mahlzeit die Straflinge im den Arbeitshaus zurückgingen, wehrte sich Neumann, ihnen zu folgen. Dem nun einschreitenden Aufseher gegenüber nahm er eine bedrohliche Haltung an, auch suchte er ihn durch Wehrarten einzuschüchtern. Das Gericht verurteilte ihn, unter Berücksichtigung seiner Vorkonten, zu sechs Monaten Gefängnis und verhängte die sofortige Verhaftung des Angeklagten.

Der Jahntschreiber Walter P. aus Oels stand unter der Beschuldigung des unerlaubten Waffentragens vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Durch einen Freund war er im Offizierskreise eingeführt worden und, obwohl er noch garnierte, gab er sich als Kamerad vor. Er beschwerte sich, bereits vor dem Feinde gefangen zu haben und zu seiner Erholung nach der Heimkehr beurlaubt zu sein. Auf die Dauer war es aber nicht möglich, im Zivilanfrage unter diesen Umständen im Kreise der Offiziere zu verbleiben. P. hatte sich bei Beginn des Krieges bereits als Freiwilliger zum 9. Jagdbataillon gemeldet und auch schon eine Uniform dieser Truppe anfertigen lassen. Um nun aus der Verlegenheit zu kommen, schaffte er sich auch den Degen und die Offiziersschilde an und trug diese Uniform wiederholt auf der Straße und in Gesellschaftslokale. Seine Unwissenheit auf militärischem Gebiete stellte sich aber im Laufe der Unterhaltung mit Offizieren bald heraus; es erfolgte deshalb eine Anzeige bei den Behörden, in deren Folge sich P. nun zu verantworten hatte. Sein Verteidiger machte vor Gericht geltend, daß das außerordentliche Kriegsgericht im vorliegenden Falle nicht zuständig sei, weil der Angeklagte sich nicht des unerlaubten Waffentragens, sondern des unerlaubten Tragens einer Offiziersuniform, wozu der Degen unzulänglich geübt, schuldig gemacht habe. Seine Verfehlung stelle eine Übertretung des § 380 Ziffer 8 des Strafgesetzbuches dar und sei vor dem Schöffengericht abzuurteilen. Der Vertreter der Anklage machte dagegen geltend, daß der Offiziersdegen nicht ein Uniformstück, sondern ein Auszeichnungsstück sei, welches der Angeklagte unzulänglich widerholt bei sich geführt hat. Er sei deshalb auf Grund der Bestimmung des § 9 b des Verlegungsgesetzes zu bestrafen. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

Eines Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatten sich der Handelsmann Heinrich Feldmann und seine Geseftin in der Nacht zum 20. Januar d. J. schuldig gemacht. Sie hatten in der Wohnung eines Gastwirtes auf der Goldenen Radegasse Geburtstag gefeiert und nach Schluß der Feier auf der Straße durch Schreien und Lärmen die nächtliche Ruhe gestört. Dem einschreitenden Schutzmann verweigerten sie die Angabe der Personennamen und bei der Weiterführung nach der Polizeiwache leisteten sie mit vollen Kräften Widerstand. Frau Feldmann wurde dafür zu drei Wochen, ihr Ehemann zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Eduard Erdreich war in der Nacht zum 8. Januar total betrunken an dem Posten vor dem Generalkommando, welches gegenwärtig im Eisenbahndirektionsgebäude auf der Sadowastraße untergebracht ist, betrunken und hatte Einlaß in die Wachstube begehrt. Vom Posten wiederholt abgewiesen, brängte er sich schließlich doch in das Gebäude hinein, sodas er bis zur Abholung durch einen Schutzmann festgehalten werden mußte. Dem Polizeibeamten widersetzte er sich, anscheinend unbewußt, bei der Abführung nach der Polizeiwache. Er wurde wegen Nichtbefolgung der Anordnung eines Militärs zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

## Zeitschriften.

— Der evangelische Kirchenverband. Vierteljahrschrift für die Mitglieder der Gemeindekirchenräte, Presbiterien und Kirchenverbände im evangelischen Deutschland. Verlag von Edwin Munge in Berlin-Victoriastraße. Das vorliegende 2. Heft des 2. Jahrganges bringt als wichtigen Aufsatz eine Darlegung der Aufgaben der evangelischen Kirchengemeinde im Kriege von Professor Dr. Schian. In knapper und äußerst lichtvoller Weise werden hierin die in Betracht kommenden religiösen und sozialen Gesichtspunkte, das Verhalten der Gemeinde zu den im Felde Lebenden und zu den in der Heimat Gebliebenen behandelt. In Schians Aufsatz läßt sich ein gedankensreicher und für jeden Kirchenvorsteher wichtiger Aufsatz von Peters, über die Bedeutung der Musik in der Kirche, an, der besonders wertvolle Mitteilungen über Kirchenorgel enthält. Ferner wird die schmerzgende Frage „Kirche und Wehr“ von Althausen behandelt. Ein inhaltvoller Sprechsaal über die Dorfkirchenkonferenzen und über Beziehungen der Gemeinde zu den im Felde Befindlichen beschließt das Heft.



### Schlesien

\* Breslau, 15. Februar.

#### Vom Breslauer Orchester-Verein.

Schon seit geraumer Zeit hat der Breslauer Orchester-Verein mit schweren wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen, die in dem letzten Jahre sich so vergrößert haben, daß schließlich die Gefahr einer Auflösung drohte. Eine solche Katastrophe würde für Breslau Ansehen als Musikstadt ein recht empfindlicher Schlag sein. In der richtigen Erkenntnis, daß in dieser so wichtigen Angelegenheit die Stimme der musikkundigen Bürgerschaft eine wesentliche Rolle spielt, erhielten die Vorstände des Breslauer Orchester-Vereins und der mit ihm verbundenen Singakademie an alle Mitglieder, Gönner und Freunde eine Einladung zu einer Versammlung, die am Sonntag mittag im Kammermusiksaal stattfand und deren Zweck war, eine Aussprache herbeizuführen über die für die Möglichkeit eines Weiterbestehens des Orchester-Vereins erforderlichen Maßnahmen. Der Ruf war nicht umsonst; und der vollbesetzte Saal bewies, daß das Interesse für die vorliegende Frage doch größer war, als man vielleicht glaubte. Unter den Anwesenden befanden sich auch der Oberpräsident mit Gemahlin und der Regierungspräsident.

Der Vorsitzende des Orchester-Vereins, Geheimrat Prof. Reifer, eröffnete die Versammlung. Er entwarf in sehr anschaulicher Weise ein genaues Bild von dem gegenwärtigen Stande des Vereins. Maßgebend für die unangünstige Gestaltung der Verhältnisse ist das starke Wachstum der Ausgaben gewesen, denen gegenüber die Einnahmen erheblich zurückblieben. So war von 1900 bis 1913 eine Steigerung der Ausgaben von 76 000 Mk. auf 172 000 Mk., eine solche der Einnahmen aber nur von 49 000 Mk. auf 88 500 Mk. zu verzeichnen. Die Ausgaben haben sich erhöht nicht nur durch das an allen Stellen sich bemerkbar machende Steigen der Preise, sondern durch die Notwendigkeit, qualitativ bessere Kräfte für das Orchester zu gewinnen und zu erhalten, um den in den letzten fünfzehn bis zwanzig Jahren außerordentlich gesteigerten Aufgaben der modernen Musik gewachsen zu sein. Daß eine Stadt wie Breslau ein gutes Orchester, gute Dirigenten und Solisten braucht und gut bezahlen muß, ist selbstverständlich. Den ersten Schritt, um die Lage der Orchestermusiker besser zu gestalten, tat der Orchester-Verein im Jahre 1905, als er den einzelnen Mitgliedern des Stammorchesters für ihre konzertliche Tätigkeit im Sommerhalbjahre eine Summe von je 400 Mk. garantierte. Das hatte in wirtschaftlicher und in künstlerischer Hinsicht große Vorteile. 1912 kam dann die feste Jahresbesoldung des aus 40 Musikern bestehenden Stammorchesters. Der Besoldungssatz des Orchesters steigerte sich durch diese Maßnahmen auf 1 010 000 Mk. gegenüber 29 200 Mk. im Jahre 1900. Zu diesen Erhöhungen kam noch die Gehaltsaufbesserung der Dirigenten, des Soloquartetts usw. Die Durchführung dieser Mehrbelastung konnte allerdings nur ermöglicht werden durch die städtische Unterstützung, die, früher

20 000 Mk., seit 1910 35 000 Mk. beträgt. Dieselbe legte aber auch die Pflicht auf, gute Konzerte zu niedrigen Preisen für alle Kreise der Bevölkerung zu veranstalten. Dazu gehören die acht volkstümlichen Mittwochskonzerte, die acht Freitagskonzerte, zwei Volkskonzerte im Schießwälder, je vier Schülerkonzerte für Volks- und höhere Schulen und im Sommer die Mittwoch- und Sonnabendkonzerte im Südpark. Dabei konnte man sich nicht verhehlen, daß beispielsweise die Mittwochskonzerte keinen günstigen Einfluß auf die Einnahmen des Orchestervereins ausübten. Denn sie standen in künstlerischer Hinsicht den großen Konzerten nicht nach und entzogen letzteren einen Teil des Publikums, das sich jetzt mit billigeren Konzerten begnügt. Leider hat sich die Hoffnung auf eine Steigerung der Gesamteinnahme aller dieser Winter- und Sommerveranstaltungen nicht erfüllt, so daß die erhöhten Orchester Ausgaben nicht eingebracht werden konnten. Eine volle Ausnutzung aller Wochentage ist nicht möglich. Auch bei Veranstaltungen in der Provinz wird das Orchester verschwindend wenig herangezogen, und im Sommer spielt die Konkurrenz durch die Militärkapellen eine wesentliche Rolle. Eine Erhöhung der Ausgaben ist auch eingetreten durch die sozialen Lasten (3455,72 Mark Versicherungsgelder) und die Erhöhung des Musiktariers im Jahre 1913.

Den gesteigerten Ausgaben stehen nun durchaus nicht gesteigerte Einnahmen gegenüber. Zunächst ist zu bemerken, daß die Eintrittspreise hiesiger Konzerte fast um die Hälfte niedriger bemessen sind als diejenigen in westlichen deutschen Städten. Dabei haben wir ein Orchester, das unter Professor Dohrens Leitung zu einer ausgezeichneten Höhe der Leistungsfähigkeit herangebildet worden ist, was durch Autoritäten aus der Dirigentenwelt des öfteren gern und freudig bestätigt wurde. Tatsache ist, daß der Besuch der Konzerte sich verschlechtert hat. So betragen die Einnahmen im Jahre 1910 noch 47 000, 1913 dagegen nur 39 000 Mark. Eine erhebliche Schwierigkeit bot und bietet immer die Programfrage, insbesondere die allen Wünschen des Publikums gerecht werdende Verteilung zwischen klassischer und moderner Musik.

Der gegenwärtig akut werdende Mangel hat sich seit Jahren vorbereitet. Während früher die jährlichen Fehlbeträge keine Bedenken erregten, verzeichnet das Jahr 1913/14 ein Minus von rund 35 000 Mark. Nun kommen für dieses Jahr natürlich besonders ungünstige Umstände in Betracht, so eine gewisse Konzertmüdigkeit infolge des vorausgegangenen Ausstellungsommers, ferner ein erheblicher Rückgang aus den kleineren Veranstaltungen des Orchesters und der Ausfall von auswärtigen Veranstaltungen und Extrakonzerten, und endlich der Krieg. Zur Deckung des letzten Defizits steht nun noch ein Reservefonds zur Verfügung, der sich aus noch vorhandenem Kapital und freiwilligen Beiträgen zusammensetzt. Überhaupt haben diese freiwilligen Zuwendungen von Gönnern und Freunden stets eine wichtige Rolle gespielt. Wenn der Orchesterverein den bisherigen Status festhält, so muß er mit einer Ausgabe von rund 180 000 Mark rechnen, kann aber nur eine Einnahme von 140 000 bis 150 000 Mark entgegennehmen. Maßnahmen zur Deckung des Fehlbetrages müssen bald eintreten,

da die Verträge mit den Musikern am 1. Oktober ablaufen und der 1. April der Kündigungsstermin ist. Es handelt sich zunächst nur um eine Sicherstellung für ein Jahr. An eine Verringerung der Ausgaben kann nicht gedacht werden; an eine wesentliche Erhöhung der Eintrittspreise ist vorläufig auch nicht zu denken. Um so mehr aber ist eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge in Betracht zu ziehen, die mit drei bezw. sechs Mark jährlich geradezu lächerlich niedrig angelegt sind. Im allgemeinen ist eine größere Propaganda für die Konzerte durchaus notwendig; denn es gibt tatsächlich Kreise, die von dem Bestehen derselben wenig oder nichts wissen. Wenn es auch für den Musikfreund nicht gerade ein erstrebenswertes Ideal ist, sich „des guten Tones wegen“ in Konzerten zu zeigen, so ist dieser Beweggrund andererseits durchaus nicht zu verachten; und andere Städte gehen uns hierin mit gutem Beispiele voran.

Nach diesen interessanten Ausführungen stellte der Redner einige Fragen zur Beratung auf, welche die Erhöhung der Eintrittspreise für die teuereren Plätze, die Erhöhung der Mitgliederbeiträge und die freiwillige Zuwendung betrafen. Er betonte hierbei, daß es sich nicht darum handele, heute Beschlüsse zu fassen, sondern nur auf dem Wege eingehender Erörterungen zu einer einmütigen Kundgebung zu gelangen. Nicht beifällig wurde die Mitteilung aufgenommen, daß auf die in der Presse gemachten Veröffentlichungen hin eine ganze Reihe von Zuschriften eingelaufen seien, in denen bereits erhebliche Beiträge darunter zwei von je 1500 Mk. zugesichert werden. Als neues Mitglied ist Fürstbischof Vertz dem Verein beigetreten.

In der freien Aussprache ergriff zunächst Geheimrat Partsch als Vorsitzender der Sing-Akademie das Wort. Die Sing-Akademie nimmt lebhaften Anteil an dem Schicksal des Orchestervereins; denn erst durch die Vereinigung mit diesem und durch den gemeinsamen Dirigenten Prof. Dohren ist es möglich gewesen, den Chor auf die hervorragende Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen, die er beispielsweise beim letzten Wachselt und bei der Aufführung der Mahler'schen Sinfonie bewiesen hat. Das Arbeitsfeld, das die ausgezeichnete Kraft Dohrens bebaut hat, soll auch erhalten bleiben.

Geheimrat Lummer gab eine wertvolle Anregung bezüglich der Einkünfte, indem er auf das Zusammenwirken zwischen Wissenschaft und Kunst hinwies. Er stellte das physikalische Institut der Universität für einen Zustrom von Vorträgen zum Besten des Orchester-Vereins zur Verfügung und erbot sich selbst demnächst einen Vortrag über die physikalischen Grundlagen für die Musik zu halten. Bankbeamter Schottländer sprach vom kaufmännischen Standpunkte aus. Er empfahl, an die vermögenden Kreise mit der Bitte heranzutreten, in ihren Etat jährlich einen bestimmten Betrag als Zuwendung für den Orchester-Verein einzusetzen. Einen ähnlichen Vorschlag betonte Regierungspräsident Frhr. von Tschammer. Oberpräsidialrat Schimmelpennig hielt eine Erhöhung der Eintrittspreise für bedenklich, betonte aber eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Kapellmeister Pulvermacher

#### Heimkehr.

Urlaub nach der Heimat. . . .

Seit einigen Tagen gibt es sogar einen Zug, der nach einem Fahrpläne mit Deutschland die Verbindung aufrecht erhält. Dieser Begriff der Ordnung hat etwas unendlich anheimelndes.

Kein großer D-Zug ist es, der am Bahnhof wartend steht; aber die hier bis fünf Wagen bedeuten schon ein Stückchen Deutschland Deutschland, das ich am gleichen Tage wiedersehen soll! Auch die Zahl der Passagiere ist nicht groß; nur einzelne Offiziere, die gleich mir auf Urlaub in die Heimat reisen. Endlich setzt sich der Zug langsam in Bewegung. Vorsichtig fährt er über die von unseren Pionieren meisterhaft erbaute Maasbrücke. Traurig starren uns die steinernen Pfeiler der von dem Feind gesprengten Brücke an. Fröhlich winken die Landwehrleute, denen die Bewachung unserer Brücke übertragen ist, dem Zuge zu. Dann fahren wir ein in den Tunnel, den die Franzosen selbst so gründlich gesprengt haben, daß durch den dabei entstandenen breiten Trichter die Sonne auf die Gleise im Innern scheint. Das war eine harte Arbeit für unsere Pioniere, diese 15 000 Kubikmeter Erde wegzuschaffen. Und weiter geht die Fahrt. Wir befinden uns auf historischem Boden. Zur Rechten liegt das auf's neue stark mitgenommene Donchery, und immer weiter, dann kommt Sedan. Lebhaftes Treiben auf dem Bahnsteige, Kommen und Gehen. Neue Fahrgäste steigen ein.

An Waggons vorbei über andere neugebaute Brücken geht die Fahrt langsam weiter ostwärts. Überall gibt es etwas Interessantes zu sehen, sei es eine Automobilkolonne, seien es Häuser, aus denen Soldaten oder Landsturmleute blicken — schwarz-weiß-rote und blau-weiße Fähnchen begrüßen uns allorten —, oder die Herren Stationsvorsteher in ihrer bayerischen Uniform mit der roten Dienstmütze — kurz, Gewohntes und Ungewohntes wechselt in bunter Reihe ab. Nur eines bleibt sich überall gleich: die unendliche Traurigkeit und Ode, die auf dem ganzen Lande wie ein Fluch liegt. Sie kennzeichnet den Weg, den der Kriegsgott geschritten ist. Ein Raum eine Ortshaus kommt zu Gesicht, die nicht ihren Tribut hätte entrichten müssen. Unglückliches Land! Schen sieht man hier und dort Bewohner sich zeigen, andere blicken dreister drein, aber nur Frauen und Greise, auch Kinder sind es, die das Auge erpäht, die Männer sind fort.

In weitem Bogen führt uns der Zug auf der neugebauten Umgehungsbahn um die Festung Montmédy. Die alten Gleise sind seit der Sprengung des Tunnels unsahbar. Impofant und maierisch streben die alten Festungsbauten zum Himmel. Auch hier herrscht auf dem Bahnhofe buntes Treiben: Abschiednehmen und Grüsse für Deutschland. Wir erreichen belgisches Gebiet.

Virton liegt bald hinter uns, es folgt Arlon. Auf dem Nachbargleis steht ein Zug mit frischen Truppen: Artillerie. Ein freudiges Begrüßen hüben und drüben.

Und dann kommt Luxemburg. Raum vermag die Seele die Nichtigkeit dessen, was die Augen sehen, zu fassen: Gebaute Wälder, Menschen, die wieder ihrer täglichen Beschäftigung nach-

gehen, und für die es nicht nur den einen Begriff „Krieg“ gibt. Auf dem Bahnhofe in Luxemburg eine wirkliche Bahnhofswirtschaft mit deutschen Kellnern, an sauber gedeckten Tischen rechts und links sitzen Offiziere, aber auch gut gekleidete Zivilisten — ein ungewohnter Anblick. Nach kurzer Rast eilt der Zug — denn von hier ab hat er die enorme Geschwindigkeit eines richtigen Personenzuges — über die hohen Brücken, von denen aus man den Blick auf das malerisch gelegene Luxemburg am besten genießen kann, durch herrliche Wälder, wie im tiefen Frieden.

Die untergehende Sonne scheint hier plötzlich einen viel wärmeren Glanz ausstrahlen. Erinnerten uns die Landsturmleute auf den Bahnhöfen nicht an den Ernst der Wirklichkeit, so glaubte man sich tatsächlich zurückversetzt in eine Zeit, da Krieg nur ein leeres Wort war. Allmählich senkt sich die Dämmerung herab, die Sehnsucht nach der Heimat wird stärker. Endlich hält der Zug in Wasserbillig, der letzten luxemburgischen Station. Und nun, bevor wir den nächsten Ort erreichen, sollen wir die deutsche Grenze wieder überschreiten. Nie hat sich das ganze Ich mit solch heißer Liebe nach dem Vaterlande gesehnt wie in diesen langen Minuten. Und endlich, endlich fahren wir in Tzel ein. Da löst sich die Spannung, das Eis, das sich um unser Herz in Feindesland gelegt hat, und selig geborgen wie ein Kind bei seiner Mutter gibt man sich dem Zauber, wieder im Vaterlande zu sein, hin. Aus manchem Männerauge sah ich eine heiße Träne rinnen. Glaubst nicht, daß das Gefühl der körperlichen Sicherheit die beruhigende Wirkung ausübt, nein, das Bewußtsein, unter Gleichgesinnten zu weilen, ist die Ursache der seelischen Bewegung. Niemand als der, der draußen in Feindesland war, weiß, wie man in einem solchen Augenblick sein Vaterland liebt. Und wir fahren weiter auf deutschem Boden, an der deutschen Mosel entlang und jagen aus der Dunkelheit die Lichter der in tiefem Frieden ruhenden Dörfer herübergrüßen.

In Trier übernachteten wir am Bahnhof. Am nächsten Morgen bei leichtem Nebel, der aber doch schöne Ausblicke gestattete, ging es weiter Mosel abwärts bis nach Koblenz. Und dann den Rhein hinauf bei herrlichem Sonnenschein, über Mainz nach Frankfurt, der ersten deutschen Stadt, die mein Fuß bei Tag betrat. Wie im Traume ging ich über die Kaiserstraße, und ein über das andere Mal fragte ich mich, ob denn dies alles Wirklichkeit sei: die gepulsten Menschen, Neugierige, die hinter jedem Feldgrauen hersehauen, und ein Promenieren, Schwärzen rechts und links. Ja, wissen die Menschen im Lande denn gar nicht, daß draußen erster Krieg wütet, und ahnen sie denn wirklich nicht, was Krieg bedeutet? Ich fühlte mich erst glücklich, als ich wieder auf dem Bahnhof war, um den Zug zu besteigen, der mich nach Hause führen sollte. Aber erst allmählich, erst nachdem ein mehrtägiger Aufenthalt in der freien Natur die Seele von dem auf ihr lastenden Alp befreit hatte, fand ich wieder das Verständnis für das Deutschland in Frieden.

Dr. Kurt Döhlenius.

#### Ein Wort über Goethes Vaterlandsliebe.

Dem Schweizer Dichter Karl Spitteler, der in einem in Zürich gehaltenen Vortrage vor einigen Wochen das nationale Empfinden des deutschen Volkes schwer verletzt hat, ist in dem bekannten und in weiten Kreisen geschätzten Jenaer Verleger Eugen Diederichs ein Verteidiger entstanden (vgl. Nr. 61 dieser Zeitung vom 26. Januar 1915). Es ist nun nicht der Zweck dieser Zeilen, den Gedankengang des Herrn Diederichs zu prüfen oder zu widerlegen; sie sollen vielmehr einzig und allein Einspruch erheben gegen diejenigen seiner Ausführungen, die zur Entlastung Spittelers auf Goethe hinweisen und das vaterländische Empfinden des Altmeisters in falschem Lichte erscheinen lassen.

Vorausgeschickt sei, daß in dem Aufsatz des Herrn Diederichs der Weimarer Staatsminister Goethe und der größte deutsche Dichter der Gegenwart Karl Spitteler ohne weiteres nebeneinander gestellt sind. Dies wird der Mehrheit unserer Gebildeten, ohne Rücksicht darauf, wie sie den Wert des Schweizer Schriftstellers einschätzen, ungenutzbar und ungenutzbar erscheinen. Was Goethe den Zeitgenossen war, ist er uns noch heute; der vollendete Kenner aller Regungen des menschlichen Herzens und unerreichte Naturschilderer, der Sänger der zartheitsten Rieder und der erhabensten philosophischen Gedanken, der durch einen unerschöpflichen Ideenreichtum ausgezeichnete Meister der Naturwissenschaften, schließlich der Weise, der alles Erforschliche erschließt und das Unerforschliche still berechtigt hat. Sollte diesem, dem geistigen Führer, wie ihn die Welt seither nicht wieder erblickt hat, ihm, dem wir einen bedeutungsvollen Teil unseres wertvollsten Wertes verdanken, irgend einer der lebenden Dichter, und stände er noch so hoch, an die Seite zu stellen sein?

Im besonderen vergleicht Herr Diederichs Spittelers Stellung zum heutigen Kriege des deutschen Volkes mit Goethes Verhalten im Jahre 1813. Dabei spricht er von dessen „Beiseitstehen in der Begeisterung der Freiheitskriege“. Hier ist zugunsten, daß Goethe für die herrliche Erhebung der Deutschen unter der Führung des Preußenkönigs nicht das richtige Verständnis gehabt hat. Doch lag dies daran, daß er, der geborene Frankfurter, Preußen als einen halbslawischen Staat zu betrachten gewohnt war und, nachdem er den Jammer des zerschlagenen Reiches zur Genüge miterlebt hatte, eine Einigung seiner Volksgenossen kaum für möglich halten konnte. Dazu kam, daß Napoleon zwar der politische Feind war sich aber im Verkehr mit ihm als ein verständnisvoller Bewunderer deutscher Dichtkunst, ja als ein Freund der idealen Bestrebungen des deutschen Volkes bekannt hatte, recht anders als die Führer unserer heutigen Gegner es zu tun pflegen. War unter diesen Umständen Goethes „Beiseitstehen“ nicht ein durch langjährige schmerzliche Erfahrungen begründeter, daher verständlicher und vergehlicher Standpunkt, und ist es wirklich ähnlich zu beurteilen, wie wenn ein deutscher Dichter, und sei er auch ein Auslandsdeutscher, heute „beiseitsteht“ oder vielmehr dem inzwischen doch recht beherrschten deutschen Volke eine wenig wohlwollende Neutralität bekundet?

Den Grund für Goethes Mangel an politischer Einsicht findet Herr Diederichs, indem er den Vergleich mit Spitteler weiterführt, darin, daß der große Mann in einem kleinen Staate ohne staatl. Aufgaben gelebt habe, auch er sei ein „Opfer kleinstaatlichen Denkens“ gewesen. Richtig ist, daß Goethe trotz seiner hohen Beamtenstellung nicht die Politik, sondern die Förderung der Kultur als seine eigentliche Aufgabe betrachtete und das Regieren gern seinem weitblickenden Fürsten und Freunde überließ. Auch hatte er wirklich übertriebene Vorstellungen von der Unbegreifbarkeit

hielt es für praktisch, den Mitgliedern durch eine jährliche Veranstaltung besonderer Art eine Vergünstigung zu gewähren. Dr. **Wassuth** wies hin auf die Wichtigkeit einer lebhaften Werbearbeit. Rektor **Schink** stellte es als dringend notwendig hin, sich von dem schwankenden Boden der freiwilligen Zuwendungen frei zu machen und die festen Beiträge in Zukunft zu erhöhen. Dem Orchester-Verein anzugehören, sei eine Ehre. Schließlich wurde eine von Oberpräsidentrat **Schimmelpenning** verlesene Resolution folgenden Inhalts angenommen:

„Die Sonntage, den 14. im Kammermusiksal verammelten fordern hiermit die gesamte Bürgerschaft Breslaus dringend auf, durch tatkräftige Mithilfe, d. h. durch zahlreicheren Besuch der Konzerte, durch Erwerbung der Mitgliedschaft und Zahlung freiwilliger Beiträge, das erstkünstliche in Frage gestellte Weiterbestehen des Breslauer Orchester-Vereins und damit die Vereinigung mit der Breslauer Sing-Akademie zu ermöglichen. Wir würden es als eine Schmach für den Ruf Breslaus empfinden, wenn dieses seit 53 Jahren zur Freude der Musikliebenden wirkende, den weitgehendsten Anforderungen entsprechende Kunstinstitut durch die Teilnahmslosigkeit unserer Mitbürger zu Grunde gehen müßte.“

Also helfet und meldet euch an der Verwaltungsstelle des Breslauer Orchester-Vereins (Morg. 30)“

hoffentlich hat dieser Ruf den gewünschten Erfolg! Und hoffentlich trägt jeder an seinem Teile dazu bei, das Interesse für unseren Orchester-Verein in den weitesten Kreisen zu wecken und zu stärken, um dadurch zur wirtschaftlichen Sicherung dieser hochbedeutenden Einrichtung beizutragen!

### Verbot des Aufstellens von Backwaren in Gastwirtschaften.

\* In den Hotels, Gasthöfen und in den Speise- und Schankwirtschaften wird vielfach noch Brot, Semmel und andere weizenmehlhaltige Backware zum beliebigen Gebrauch für die Gäste ausgestellt. Dies führt zu einem unwirtschaftlichen Verbrauch von Brotgetreide, der im Interesse der Sicherstellung unserer Volksernährung vermieden werden muß. Im Anschluß an die vom Bundesrat über die Vereinerung von Backware und die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl erlassenen Vorschriften haben die zuständigen Militärbehörden deshalb folgende Anordnung erlassen:

„Das Aufstellen von Weiß- und Schwarzbrot oder anderer Backware zur beliebigen Verfügung der Gäste in Gast-, Speise- und Schankwirtschaften ist verboten. Brot oder andere Backware darf zu den Speisen nur auf besonderes Verlangen geliefert werden. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft.“

Das Verbot beabsichtigt in keiner Weise, eine besondere Bezahlung für ausdrücklich vom Gaste verlangtes Brot einzuführen, sofern der Verbrauch sich in den bisher üblichen Grenzen hält, und zwar um so weniger, als die Wirte bereits einen nicht unerheblichen Vorteil dadurch haben werden, daß das Brot nicht mehr zur beliebigen Verwendung aufgestellt wird.

**Napoleons.** Wenn es sich aber darum handelte, die Art und den Wert seines Volkes zu beurteilen, so war sein Blick so ungetrübt und in die Tiefe dringend wie immer. Wer hat eindringender in die Seele der Deutschen geschaut als er? Man denke nur an den Götze und den Faust, an Hermann und Dorothea, an Dichtung und Wahrheit und so viele andere seiner Schöpfungen, die hier von Zeugnis ablegen und trotz des Mangels jeglicher Ruhmredigkeit unser Vaterland preisen. Auch am Empfinden für das Elend der inneren Uneinigkeit fehlte es ihm nicht, wie viele Briefe und mündliche Äußerungen erkennen lassen. Daher haben sich auch zur Zeit der Freiheitskriege die Patrioten nicht an ihm geirrt. Zahn nannte ihn vielmehr den „deutlichsten aller Dichter“, und der Freiherz vom Stein wie Ernst Moritz Arndt haben ihn aus höchste geschätzt. Mit Recht sagt sein verständnisvoller Biograph Welfschowsky, er war für die besten damals, der Stamm, an dem man sich emporarbeiten, eine Säule, zu deren leuchtendem Kapital man mit Begeisterung aufblickte“, und er habe in diesem Sinne „den Arm der Freiheitskämpfer mehr gestützt als alle Kriegsglieder, Neben und Flugblätter es tun konnten.“ Nein, auch in seiner Stellung zu den politischen Fragen der Zeit ist er kein „Opfer kleinstaatlichen Denkens“ gewesen.

Goethe war, wie bekannt, in der Äußerung seiner tiefsten Empfindungen stets sehr zurückhaltend, ja er sah hierin eine Art Entweihung, vor der er sich meist hütete. Auch über seine Vaterlandsliebe hat er sich nur sehr vorsichtig und selten ausgesprochen, am ausführlichsten wohl in einer Unterredung mit dem Jenaer Geschichtsforscher Heinrich Luden, die dieser in seiner überhaupt sehr lehrreichen Schrift „Bildnisse in mein Leben, 1847“ in tiefer Erinnerung der Nachwelt überliefert hat. Der ausgezeichnete Gelehrte hatte im Dezember 1813 Goethes Gunst für eine von ihm begründete, zur Förderung der deutschen Veireinigung bestimmte Zeitschrift erteilt. Dabei bekam er statt der erwarteten Zustimmung mehrfache Einwendungen zu hören; schließlich aber äußerte sich der Meister, um nicht falsch verstanden zu werden, in folgender Weise: „Glauben Sie ja nicht, daß ich gleichgültig wäre gegen die großen Ideen Freiheit, Volk, Vaterland. Nein; diese Ideen sind in uns; sie sind ein Teil unseres Wesens, und niemand vermag sie von sich zu werfen. Auch liegt mit Deutschland warm am Herzen... Eine Vergleichung des deutschen Volkes mit anderen Völkern erregt uns gewisse Gefühle, über welche ich auf jegliche Weise hinweg zu kommen suche; und in der Wissenschaft und in der Kunst habe ich die Schwingen gefunden, durch welche man sich darüber hinwegzuheben vermag... Aber der Trost, den sie gewähren, ist doch nur ein leidiger Trost und erfährt das stolze Bewußtsein nicht, einem großen, starken, geachteten und gefürchteten Volke anzugehören. In derselben Weise tröstet auch nur der Glaube an Deutschlands Zukunft. Ich halte ihn so fest als Sie, diesen Glauben. Ja, das deutsche Volk verspricht eine Zukunft und hat eine Zukunft. Das Schicksal der Deutschen ist, mit Napoleon zu reden, noch nicht erfüllt... Uns einzelnen bleibt inwiefern nur übrig, einem jeden nach seinen Talenten, seiner Neigung und seiner Stellung, die Bildung des Volkes zu wehren, zu stärken und durch dasselbe zu verbreiten nach allen Seiten, und wie nach unten so auch und vorzugsweise nach oben, damit es nicht zurückbleibe hinter den anderen Völkern, sondern wenigstens hierin voraussetze; damit der Geist nicht verkümmere, sondern frisch und heiter bleibe; damit es nicht verzage, nicht kleinmütig werde, sondern fähig bleibe zu jeglicher großen Tat, wenn der Tag des Ruhmes anbricht.“

Trotz seines langen Lebens hat Goethe ihn nicht anbrechen sehen, den Tag des Ruhmes für das geeinigte Vaterland, aber wahrlich, er hat geholfen, ihn vorzubereiten, und hat ihn im Geiste geschaut. Darum dürfen wir ihn getrost der stolzen Schar unserer Helden anreihen, die in dieser großen Zeit segnend auf uns

### Schlesischer Kriegsgartenbauartag.

\* Alle Kräfte regen sich jetzt in der vaterländischen Aufgabe, dafür zu sorgen, daß unsere Nahrungsmittel ausreichen, daß unsere Bodenbestellung so eingerichtet wird, daß die Erträge möglichst reich werden, daß durch die Einräumung von sonst unbestellten Freiflächen und Bauplänen mehr Nahrungsmittel erzeugt werden. Durch Vorträge, Ernennung und Bezeichnung wird in dieser Richtung gewirkt, damit der Plan Englands, uns auszuhungern, vereitelt wird. Ein wesentlicher Teil der Aufgaben wird dem Gartenbau zufallen. Die Gartenbau treibenden Einwohner, die Gärtner, Gemüsezüchter, Schrebergärtner und Gartenbesitzer in Stadt und Land sind in erster Linie dazu berufen, unter allergrößter Ausnutzung ihres Gartenlandes durch die Anzucht von Frühkartoffeln und Frühgemüse über die Monate April, Mai, Juni bis Mitte Juli der Volksernährung beizubringen, bis die großen Ackerflächen ihren Erntegutes bringen. Rat und Belehrung ist auch diesen Kreisen erwünscht, denn es handelt sich um Mehrleistungen gegenüber anderen Jahren. Darum ist es sehr dankenswert, daß der Provinzialverband schlesischer Gartenbauvereine im Verein mit dem Provinzialverband Schlesiens des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands und dem Gau Schlesien des deutschen Privatgärtnerverbandes es unternommen hat, unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer und der Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Breslau einen Kriegsgartenbauartag zur Belehrung solcher Gärtner, Gemüsezüchter und Gartenbesitzer zu veranstalten, die bereit sind, sofort, jeder in seinem Kreise, anregend und belehrend auf den Gartenbetrieb einzuwirken, damit der Anbau von Frühkartoffeln und Frühgemüse zugunsten der Volksernährung unter möglicher Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Garten- und Ackerflächen ausgeführt wird.

Dieser Kriegsgartenbauartag findet am Mittwoch, den 21. Februar, im Landeshaus zu Breslau statt und beginnt um 11 Uhr vormittags. Es sollen folgende Fragen in Vorträgen behandelt werden:

„Die Ernährung des deutschen Volkes in diesem Jahre.“ „Ökonomierat Roschendorf (Großwiera).“ „Vodenbearbeitung und Düngung des Gemüselandes unter Berücksichtigung der Fragezeit.“ Dr. Ditz (Breslau). „Anleitung der Landwirte zur Anzucht von Frühkartoffeln.“ „Obstbauinspektor Rein (Breslau).“ „Fingerringe über Gemüseverwertung und Zubereitung im Haushalt.“ Fräulein Clara Pietscher (Ranten). „Gemüsehandel.“ „Stadtverordneter Direktor Vorkert (Wiergnitz).“ „Pflichten des Obstzüchters und Gartenbesitzers gegen sich selbst und gegen andere.“ Direktor der Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau Schindler (Breslau). „Anleitung zur Mitwirkung des Provinzialverbandes Schlesien des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.“ „Handelsgärtner Lillad (Kilienthal).“ „Anleitung zur Mitwirkung des Gaus Schlesien des Deutschen Privatgärtnerverbandes.“ „Institutsgärtner Falz (Rosenhan).“ — An die Vorträge schließt sich eine gemeinsame Aussprache an.

### Von der Oderschiffahrt.

\* Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß in dieser Kriegszeit die Staatsbahn wegen der Aufgaben, die sie für

niederzulegen, durch ihr Erbe uns erhöhen und, indem sie uns mit Vertrauen und Stärke erfüllen, dazu mitwirken, daß das deutsche Volk in schwerem Ringen den Sieg erräume und das Vaterland die ihm gebührende Stellung in der Welt erreiche, allen Weibern und Mäusern zum Troste.

Dr. Julius Schiff.

### Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

#### Das Buchenlaub.

§§ In eine Ecke zwischen dem südöstlichen Galizien und dem nordwestlichen Ungarn eingelassen, im Süden von Rumänien, im Osten von dem jetzt russischen Bessarabien begrenzt, liegt das jetzt so viel genannte kleine Fürstentum Bukowina, das gegenwärtig in den Kriegsnachrichten eine so große Rolle spielt. Seinen Namen Bukowina — Buchenland hat es von dem prächtigen Buchenwald, der noch heute ungefähr die Hälfte des vorwiegend gebirgigen, nur rund 100 Quadratmeilen großen Ländchens bedeckt, erhalten. Der Sage nach soll ein Fürst der jetzt zu Rumänien gehörigen Moldau das ganze Land mit Buchen überzogen haben, aus denen jener Buchenwald erwuchs. Bis zum Jahre 1775 gehörte es zu dem damals noch der Türkei unterstehenden Fürstentum Moldau. Dann wurde es zum abgelegenen Kronland der habsburgischen Monarchie. Wie jetzt, so war es auch damals schon von den Russen in den Bereich ihrer Eroberungsbestrebungen gezogen und auch 1769, also kurz vor dem Übergang in österreichisches Besitz, von den Russen erobert worden. Diese hatten es aber 1774 an die Moldau zurückzugeben. Im selben Jahre wurde es bereits von Österreich militärisch besetzt, in dessen Besitz es dann im folgenden Jahre auch förmlich überging. Bis 1786 hatte es zunächst unter militärischer Verwaltung gestanden, dann war es bis 1849 als eigener Kreis mit Galizien vereinigt, 1849 wurde es besonders Kronland. Die gebirgige größere südwestliche Hälfte der Bukowina gehört zu den sogenannten Karpaten, der flache Nordosten liegt auf der podolischen Platte. Die Karpaten fallen in der Bukowina in mehreren Parallelketten und zahlreichem Ausläufern nach Nordosten ab. Der höchste Punkt des Landes ist der 1869 Meter hohe Dymalener (rumänisch Giumalner). Über den 1200 Meter hohen Vorposten führt an der Südgrenze des Ländchens die Reichsstraße nach Siebenbürgen, wohin die Russen jetzt gern eingedrungen wären. Die im Sommer meist wasserarmen Flüsse der Bukowina führen besonders im Frühling, aber auch sonst nach starken Regenschüssen Hochwasser, das häufig arge Verwüstungen anrichtet. Außer dem die nördliche Grenze bildenden Dnejsr und dem aus Galizien kommenden Pruth sind der Czernemoj, der Sereth, die Sucawa, die Moldawa, die Goldene Wistrika die hauptsächlichsten Wasserläufe, die alle zum Gebiet des Schwarzen Meeres gehören und fast parallel von Nordwesten nach Südosten fließen.

Das Klima der Bukowina ist rau, aber gesund. Auf schnee- reiche, lange Winter, auf einen unbeständigen Frühling folgt in der Bukowina ein heißer Sommer und ein schöner Herbst. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind noch rückständig. Der Boden erzeugt vorzugsweise Weizen und Hafer, die Viehzucht könnte viel ausgedehnter sein. Die Viehzucht liefert außer dem Speisefleisch, namentlich Wachs für die griechisch-latholische Kirche, im Bergbau wird Eisen gewonnen, außerdem etwas Salz. Auch sind in dem jetzt hiesigen Karpaten Karst und Silberbergwerke angelegt, während das ebenfalls in den Kriegsnachrichten vorkommende Jacobberg Eisenwerk besteht. Die Wistrika führt ihren Weinamen die „goldene“ von den in ihr vorkommenden Goldfäden. Die Waldungen sind zum größten Teil im Besitz des Staates und des kirchlich-orientalen Religionsfonds. Rußland hat, abgesehen von kirchlichen Rücksichten, sein Auge auf die Bukowina hauptsächlich deswegen geworfen, weil deren im ganzen 800 000 Seelen zählende Bevölkerung zu beinahe 40 Prozent dem mit den Russen verwandten ruthenischen Stamm und der nichtumierten griechischen Kirche angehört. Die Ruthenen der Bukowina wohnen hauptsächlich in dem Rußland benachbarten Norden des Landes. Der Süden wird von Rumänen bewohnt, die ein starkes Drittel der Bevölkerung ausmachen, etwa ein Fünftel der Einwohner sind

die Seereschiffahrt zu erfüllen hat, dem Güterumlauf nicht in dem Umfang nutzbar gemacht werden kann, wie das zu normalen Zeiten der Fall ist; im Zusammenhang damit ist der Wunsch geäußert worden, daß die Schiffahrt die Transportaufgabe, der die Eisenbahn jetzt nicht gerecht werden kann, ganz oder doch zu einem erheblichen Teil übernehmen soll. Die Schiffahrt hat sich, soweit die Oder in Betracht kommt, trotz manniqsader widriger Umstände dieser Aufgabe unterzogen; wenn sie nun trotz günstiger Wasserverhältnisse im Monat Januar den Erwartungen nicht zu entsprechen vermochte, so lag das an einem Sabariefall, der sich am 11. Januar d. J. in Janowitz oberhalb Breslau ereignet hat, und in dessen Wirkung die Schiffahrt nahezu 14 Tage ihren Betrieb unterbrechen mußte. Fast unmittelbar nach Beilegung des Fahrhindernisses in Janowitz trat so scharfer Frost ein, daß die Fortsetzung der Reise wegen der damit verbundenen Eisgefahr nicht gewagt werden durfte. Wenn jetzt wieder milde Witterung und günstiger Wasserstand die Wiederaufnahme der Fahrt gestatten, so können, wie in einer Zuschrift aus Schiffahrtskreisen an uns betont wird, trotzdem alle jene Fahrzeuge, die schon durch die Sabarie in Janowitz zurückgehalten worden sind, und ebenso diejenigen, die von Janowitz bis Breslau vorzubringen vermochten, ihre Reise wiederum nicht antreten, weil eine unumgänglich nötige Ausbesserung der Breslauer Unterschleife die Fahrt über Breslau hinaus, namentlich für alle Rähne, die über Finowmaß sind, bis auf weiteres unmöglich macht.

### Die Beschlagnahme der Hafervorräte.

\* Durch Verfügung des Bundesrates sind die Hafervorräte vom 16. d. M. ab beschlagnahmt. Diese lange vorbereitete Maßnahme hat in der Landwirtschaft Besorgnis wegen der bevorstehenden Bestellungsarbeiten hervorgerufen. Nach den bisher bekannt gegebenen Bestimmungen wird den Landwirten und Pferdehaltern das erforderliche Saatgut und der Pferdeunterhalt gelassen. Letzterer ist vorläufig auf drei Doppelzentner für das Pferd bis zur nächsten Ernte festgesetzt und ein Übergangszuschlag bis 1. März von täglich ein Kilogramm zugelassen. Wenn man bis zur nächsten Ernte nur eine Frist von sechs Monaten also 180 Tage rechnet, so würden auf das Pferd 5 1/2 Pfund Hafer täglich entfallen, also eine Unterernährung zu befürchten sein, die bei anstrengender Arbeit erhebliche Folgen zeitigen müßte, wenn es nicht möglich wäre, den Fortfall an dem gewohnten und besten Kraftfutter auszugleichen. Diese Ration wird bereits bis zum 1. März auf 5 1/2 Pfund erhöht und ist auch nur vorläufig auf etwa die Hälfte der üblichen Gabe beschränkt. Als Haferersatz würden, da anderes Körnerfutter nicht in Betracht kommt, in erster Reihe Trockensartoffeln heranzuziehen sein, soweit solche zu haben sind. Erfahrungen haben gelehrt, daß sie ungefähr in gleicher Gewichtsmenge den Hafer ersetzen können. Daß die Arbeitspferde jetzt besonders kräftiger Ernährung bedürfen werden, da die besten Tiere der Landwirtschaft entzogen sind, darf nicht außer Acht gelassen werden, zumal gerade in diesem Jahre im Interesse der Sicherung einer guten

Deutsche, die meist aus der Latta-Landschaft bis eingewandert sind. Außerdem sind Polen, Magyaren, Juden, Slowaken, Tschechen, Großrussen, Armenier und Zigeuner in dem bunten Völkergemisch des Bukowinlandes vertreten. Wie die Ruthenen zu gehören auch die rumänischen Bewohner der Bukowina zur nichtumierten griechischen Kirche. Etwas über 12 Prozent sind römisch-katholisch, 13 Prozent jüdisch. Die Volksbildung steht wie die Volkswirtschaft noch auf tiefer Stufe, obgleich in den letzten Jahrzehnten eifrig an der Hebung des Schulwesens gearbeitet worden ist. Als Spitze und Zentrum des Bildungswesens wurde im Jahre 1875 in der freundlichen auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Pruth gelegenen Hauptstadt Czernowitz die Franz-Joseph-Universität mit deutscher Unterrichtssprache eröffnet. Die recht ansehnliche Stadt Czernowitz, die eine ganze Anzahl städtischer Straßen und Regierungsgebäude, sowie industrielle Anlagen aufweist, war vor etwas mehr als einem Jahrhundert noch ein unbedeutendes Dorf; jetzt zählt sie über 60 000 Einwohner. Nächst mit Gräbern moldauischer Fürsten ist sie ein staatliches Gestüt.

### „Die Hochherzigkeit der Briten.“

„Die Hochherzigkeit der Briten“, so lesen wir in der schlesischen Zeitung vom 19. November 1814, „und vorzüglich ihre neulich gegen verbundene deutsche Krieger und durch den Krieg unendlich gewordene Deutsche überhaupt bewiesene Mildtätigkeit, hat einen bedeutenden, allgemein berechneten und zugleich gebildeten Mann in Gildesheim veranlaßt, einen Preis von zwölf Louisd'or für den Verfasser der besten lateinischen Ode auszusprechen, in welcher der Briten Mildtätigkeit gepriesen und England überhaupt als ein für Deutschlands Freiheit wachender und vor Bedeutung und Elaverien schützender Genius dargestellt wird.“ — Allgemein verehrter deutscher Mann von 1814! Schade, daß Du nicht aus dem Grabe auferstehst und miterleben kannst, wie Deine hochherzigen Briten die hundert Millionen Bewohner Mitteleuropas mit Greisen und Kranken, Weibern und Kindern auszuhungern suchen. Dann würde wohl selbst Deiner Weltbürgerlichkeit eine Ahnung davon dümmern, daß schon vor hundert Jahren die Hochherzigkeit der Briten gegen andere Völker, in Sonderheit gegen uns Deutsche über die starre Grenze des eigenen Interesses auch nicht um eines Haars Breite hinausreichte!

### Die Deutschen als Menschenfresser.

d. In Deutschland ist jetzt die Hungernot schon so groß, daß wir mangels anderer Lebensmittel uns vom Fleisch der menschlichen Kriegsgefangenen ernähren. Diese Feststellung findet sich im „Figaro“ vom 11. Februar, und zwar leitet das Pariser Blatt die fürchterliche Neuigkeit aus einem Artikel der „Köln. Ztg.“ her, in dem angebeutet war, daß es mit Churchills Hungererregungsplan noch seine Wege habe, da wir ja in Belgien und einem großen Teil von Frankreich ständen und außerdem über 600 000 Kriegsgefangene hätten, welche letztere den Hunger wohl zuerst zu spüren bekommen würden. Die Deutschen wollen also, so schließt der „Figaro“, ihre Gefangenen aufessen, und das sei das Einzige, was ihnen bisher noch gefehlt habe, um vollkommen eine Wilde („des sauvages complets“) zu sein. — Bekanntlich befinden sich unter den Hilfsvölkern der edlen Verbündeten tatsächliche Menschenfresser. Glücklicherweise können diese keine Zeitungen lesen. sonst würden sie vielleicht sehr verdutzt darüber werden, daß man den Deutschen eine Sache zum Vorwurf macht, die nur ihren eigenen lieben heimischen Gewohnheiten entspricht. Im übrigen nur so weiter! Die Deutschen sind Barbaren, Sunnen und Menschenfresser — die Kirgisen, Senegalesen, Negern, das sind die wahren Kulturskampfer, berufen, die Zivilisation zu retten.

### Neue Bücher und Broschüren.

Wie erzieht die Schule die Jugend zum sparsamen Brotverbrauch? Zugleich eine Sammlung von Beschlüssen. Badaogische Winkler zur vollständigen Erklärung der Bekanntmachung des Bundesrates über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 und 5. Januar 1915. Pr. 40 Pf. — Besondere Lehren und Lehrerinnen ist das Broschüren gute Dienste zu tun geeignet.

Neu. Roman von Hans von Goffenstädt. Berlin. Ullstein & Co. Pr. geb. 3 M.

und reichlichen Ernte die Bestellung möglichst sorgfältig  
ausgeführt und alles dafür nutzbares Land dazu bearbeitet  
werden muß. Wir dürfen auch in diesem Falle vertrauen, daß  
der Bundesrat, gestützt auf die Gutachten und den Rat der  
landwirtschaftlichen Vertretungen diesen Geboten der Zeit  
gebührend Rechnung getragen hat, und wir dürfen hoffen,  
daß durch die endgültige Feststellung der Vorräte und Er-  
gänzungsmöglichkeiten eine Erhöhung der vorläufig be-  
stimmten Nation entsprechend dem unbedingten Bedarf  
möglich sein wird.)

### Unterstützung von Familien der Kriegsteilnehmer.

Hbl. In Erweiterung der unter dem 1. November und 2. De-  
zember v. J. erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Gesetz,  
betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst ein-  
gesetzter Mannschaften vom 28. Februar 1888/4. August 1914,  
ist vom Minister des Innern im Einverständnis mit dem Reichs-  
präsidenten ein Erlass ergangen, in dem der Kreis der anspruch-  
berechtigten Personen in der Weise erneuert wird, wie ihn  
der Reichskaiser in seinem in Nr. 81 der Zm. mitgeteilten Rund-  
schreiben an die Bundesregierungen festgelegt hat.

Die Tatsache, daß in einzelnen Fällen Angehörige von  
einzelnen Mannschaften von ihren Aufenthaltsorten  
entweder nicht unterrichtet worden sind, gibt dem Minister des  
Innern, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hervorhebt,  
Veranlassung, bei dieser Gelegenheit erneut darauf hinzuweisen,  
daß ein jedes Verfahren mit den gesetzlichen Vorschriften  
in Widerspruch steht. Aus dem Umstand, daß das Gesetz  
Mindestbeträge festlegt, kann nicht geschlossen werden,  
daß die Vorkontrollverfahren durch Bewilligung der Mindest-  
beträge weiterer Verpflichtungen überhoben seien. Diese  
Beträge stellen lediglich eine untere Grenze dar, unter die  
nicht hinausgegangen werden darf, und sind maßgebend für die  
Ermittlung der Leistungsfähigkeit der Familien. Die Ver-  
pflichtung, in Fällen des Bedarfs das über diese Beträge hinaus-  
gehende zu beschaffen, besteht daneben. Es muß also unter  
allen Umständen jeder Familie oder sonstigen Anspruchs-  
berechtigten, deren Bedürftigkeit festgestellt ist,  
für die Dauer der Bedürftigkeit das zum angemessenen  
Lebensunterhalt erforderliche gewährt werden. Dabei ist  
jede Engergigkeit in der Prüfung der Bedürftigkeit zu vermeiden  
und namentlich davon abzuheben, etwa die Grundzüge der Arme-  
pflege anzuwenden. Wie auf der einen Seite erwartet werden  
muß, daß die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ihrerseits  
nach Kräften bemüht sind, jede Ausübung der Verpflichtung  
nach der Leistungsfähigkeit zu vermeiden, so muß andererseits von  
den letzteren niemals aus dem Auge gelassen werden, daß es  
sich bei Erfüllung ihrer Unterstützungspflicht darum handelt,  
in dem vor dem Feinde stehenden bisherigen Ernährer seiner  
Familie oder sonstigen Angehörigen die sichere Zuversicht  
lebenlang zu erhalten, daß während seiner Abwesenheit seine  
Familie vor jeder Not bewahrt bleibt. Nicht gerechtfertigt er-  
scheint sonach die Ablehnung einer Unterstützung unter Hinweis  
auf die Unterhaltspflicht einer anderen nach bürgerlichem Recht  
in Betracht kommenden, zur Erfüllung dieser Pflicht aber nicht be-  
reiteten Person, oder die Nötigung zum Verbrauch gemachter Er-  
löse; bei diesen können lediglich die Familien in Betracht gezogen  
werden. Auf der anderen Seite wird eine Unterstützung nicht  
erforderlich sein in Fällen, wo den Familien freiwillige Zu-  
wendungen von den bisherigen Arbeitgebern in ausreichender Höhe,  
bei landwirtschaftlichen Arbeitern z. B. Deputat und Lohn weiter-  
gezahlt werden, oder wo es der Frau gelungen ist, einen aus-  
reichenden Arbeitsdienst selbst zu erlangen.

Die Gewöhnung der zur Erfüllung dieser Verpflichtun-  
gen erforderlichen Mittel ist den Versorgungsverbänden in der  
weidmässigen Art möglich gemacht.

Der Minister verweist in dieser Beziehung auf den ihnen er-  
öffneten Kredit, der durch Bundesrat vom 11. Januar  
wesentlich erweitert worden ist, ferner auf den durch den Nachtrag  
zum Reichshaushaltsetz für 1914 bereitgestellten Betrag  
von 20 Millionen und die daneben in Aussicht ge-  
stellte staatliche Unterstützung, die namentlich auch zur  
Gewährung von freiwilligen Zuschüssen zu den gefes-  
tigten Mindestsätzen dienen sollen. Der Minister macht  
ferner darauf aufmerksam, daß durch zusammenfassende  
Organisation der Organe der freiwilligen Liebestätigkeit, wie  
des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins und der  
Nationalen Frauenhilfe unter Leitung des Versorgungsverbandes  
reichliche Mittel zur Ausübung der Unterstützungstätigkeit  
gewonnen werden können. Es steht auch nichts im Wege, daß  
bei weniger leistungsfähigen Versorgungsverbänden die einzelnen  
Gemeinden mit ihren Mitteln helfen einbringen. Diese Hilfe  
darf aber niemals als Armenunterstützung behandelt und  
von dem unterstützungspflichtigen Armenverband zurückgefordert  
werden, sondern ist stets als Leistung der Kriegswohlfahrtspflege  
anzusehen. Nichts würde dem Geiste der Familienunterstützung-  
gesetze mehr widersprechen, als wenn Unterstützungen, die von Ge-  
meinden ergänzend ausbezahlt werden, zu einer politischen Ent-  
rechnung des Familieneinkommens führen würden.

Der Minister gibt sich der Erwartung hin, daß die Versorgungs-  
verbände, wo sie dies im großen ganzen bereits bisher in durchaus  
anerkannter Weise getan haben, auch in Zukunft nach  
vorstehenden Grundsatzen verfahren und gerne dazu beitragen, die  
Kampfesfreudigkeit unserer Vaterlandsverteidiger zu erhalten.

### Von der Universität.

n. Zu seiner Habilitation und zur Erlangung der venia  
laudandi der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der  
hiesigen Universität veröffentlicht der Dozent an der Handels-  
hochschule zu Leipzig, Dr. rer. pol. Georg Obst, seine Habilitations-  
schrift: „Die internationalen Zahlungsausgleichungen.“

Zur Erlangung der preussischen Doktorwürde der rechts-  
und staatswissenschaftlichen Fakultät veröffentlicht der Referendar  
Herbert Mod, zurzeit in Vohwinkel zur Wiederherstellung von  
einer bei Verstoß in Frankfurt erlittenen Schußwunde, seine  
Inaugural-Dissertation: „Das vertragliche Rücktrittsrecht.“ —  
Dieselben herofentlich der Referendar am Landgericht zu  
Breslau, Erich Sohn, seine Inaugural-Dissertation: „Der Unter-  
schied zwischen Raub und Erpressung.“ Unter Berücksichtigung der  
deutschen, schweizer und österreicherischen Strafgesetzbücher sowie  
des neuer russischen Strafgesetzbuches.

### Oberschlesische Landesbeamten-Konferenz.

m. Radrain, 15. Februar. Nachdem wegen der Kriegszeit die  
im Oktober v. J. geplante Konferenz der ober-schlesischen Landes-  
beamten ausfallen war, fand dieselbe gestern hier bei einer Ver-  
einigung von etwa 100 Landesbeamten und Vertretern der ober-  
schlesischen Stadt- und Landgemeinden statt. Der Vorsitzende  
Stulot aus Ratibor eröffnete mittags 12 Uhr mit einem Hinweis  
auf die gegenwärtige politische Lage und mit einem darauf-  
folgenden Kaiserhoch die Konferenz, worauf Landesbeamter  
Meyer aus Zabrze einen Vortrag über die „Aufsicht über die  
Verurteilung der Sterbefälle von Kriegsteilnehmern und  
Auseinandersetzung der Bestimmungen über Kriegstraunungen“  
hielt. Es wurde betont, daß neben dem Personenstandsgesetz, ins-  
besondere die 1. erhöhte Verordnung vom 22. Januar 1879, ferner  
die Verordnungen vom 22. Februar 1906 und vom 16. November 1912  
zu beachten seien. Das Verdienst, die Kriegstraunungen angelegt  
zu haben, gebühre den Landesbeamten im Westen. Am 31. Juli  
v. J. wurde ein Erlass herausgegeben, wonach den Landesbeamten  
die Ermächtigung zur Vornahme der Kriegstraunungen gegeben  
wurde. Was nun die Eintragung der Sterbefälle von Kriegsteil-  
nehmern anbelangt, so ist zu beobachten, daß es viele Fälle kompli-  
zierter Art gebe, welcher Umstand die Ausgabe neuer Verfügungen  
erzeuge. Von den Konferenzteilnehmern wurden verschiedene Fälle  
herorgehoben, wonach der zuständige Stelle die Mitteilung behufs  
Eintragung eines auf dem Felde der Ehre gefallenen Kriegers ge-

macht wurde, was natürlich vom Standesbeamten beurkundet  
wurde. Schließlich stellte es sich nachträglich heraus, daß der an-  
geblich Verstorbene noch lebe. Derselbe war entweder nur ver-  
wundet, vermisst oder in Gefangenschaft geraten. Durch Ver-  
setzung oft merkwürdiger Umstände wurde der Tod des  
in Frage kommenden Kriegers als zweifellos festgestellt  
und schließlich dem zuständigen Standesbeamten gemeldet. Solche  
Fälle, die ja nur selten sind, lassen sich trotz aller Vorsicht  
nicht vermeiden. — Bei der Besprechung über die seit der letzten  
Konferenz ergangenen Verfügungen und Erlasse wurde eine Ent-  
scheidung über die Beurteilung von polnischen Vornamen  
zur Verlesung gebracht. Infolge Ansetzung eines Standes-  
amtlichen Schreibens hat die letzte Instanz entschieden, daß bei der  
Geburtsanmeldung eines Kindes, dessen Eltern deutscher Abstammung  
sind, nur der deutsche Vorname anzunehmen, dagegen die etwa  
verlante Eintragung des polnischen Vornamens in Parenthese  
abzulehnen sei. So dürfte z. B. bei dem Vornamen Bronislaw  
nicht noch die in Parenthese gestellte Schreibweise Bronislaw  
geschrieben sein. — Bezüglich der an das Gesundheitsamt zu Berlin  
zu richtenden Monatsnachweisungen, die von den Standesämtern  
aus den Orten mit über 15000 Einwohnern zu erledigen sind,  
wurde bekannt gegeben, daß die nachträglich bekannt gegebenen  
Todesfälle von den Kriegern in der summarischen Nachweisung des  
Monats März zu verzeichnen sind. Nach der Erledigung des  
Gesäftsberichtes für das Jahr 1914 wurde zum Vorsitzenden  
Standesbeamter Kusol (Ratibor) und in den weiteren Vorstand  
gewählt Bürgermeister Wiczorek (Wiesl), ferner die Standes-  
beamten Stedel (Wiesl), Meyer (Zabrze), Stallmach  
(Zabrze), Malusz (Weiden), Bernacki (Schwientochlowitz),  
Luppa (Wiesl), Kettel (Zabrze). Die Bestimmung des nächsten  
Konferenzortes wurde dem Ausschuss überlassen.

### Personalnachrichten.

\* Dem Feld-Intendantenassistenten Reß in der Feld-  
Intendantur eines Reservekorps wurde vom Herzog von Sachsen-  
Coburg-Gotha die Verdienstmedaille in Gold mit Schwertern  
verliehen.

Prof. Dr. Meißner, Versteher bzw. angeht: die Kaplane Ritzke  
ausst in Auda, als solcher nach Pablowitz; Kühn in Lorandorf  
als Administrator nach Alt Gehrard; Wolf in Wlitz als  
weiliger Kaplan nach Kattowitz zu St. Maria; Raczek in Kattowitz  
als solcher nach Wiesl.

[Kreislag]. \* Kamsrau, 14. Februar. Unter Vorsitz des  
Landratsamtsverwalters Dr. Sahr wurde am 11. d. Mis. ein  
Kreislag abgehalten. Die Tagesordnung enthielt nur einen  
Beratungsgegenstand: Maßnahmen gegen die Futtermittel-  
knappheit. Der Kreislandrat ist nach eingehender Prüfung der Angelegen-  
heit zu der Überzeugung gelangt, daß es Pflicht der Kreisver-  
waltung sei, die zur Unterstützung der Viehhalter erforderlichen  
Bemittel nach Maßgabe seiner Finanzkraft zur Verfügung zu  
stellen. — Für den bereitgestellten Betrag sollen so schnell wie  
möglich entsprechende Mengen von Futtermitteln vom Kreise  
angekauft und gegen Erstattung der Selbstkosten an diejenigen  
Viehher besorgt werden, die ihren Bedarf durch Vermittelung  
des Kreises decken wollen. Insofern die Landwirte außerstande  
sein sollten, die entnommenen Mengen sofort zu bezahlen, soll  
ihnen gegen angemessenen Zinsfuß Stundung gewährt werden.  
Der Kreislag schloß sich durchweg den Ausführungen des Kreis-  
auschusses an und stellte auf Antrag desselben für den genannten  
Betrag einen Betrag von 75000 Mark zur Verfügung. — Hierauf  
wurde noch die Brotversorgung im Kreise Kamsrau besprochen.

s. Lauban, 14. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung  
wahlen für den ausgeschiedenen Kaufmann Schuster und den  
verstorbenen Rentier Julius Dietrich für Dienstag, 9. März,  
festgesetzt worden. — Auf Veranlassung des hiesigen Vereins  
„Frauenarbeit“ hielt heute nachmittags im großen Saale des  
Steinberghauses der Jurist Dr. Wlitz aus Girsberg einen  
Vortrag über „Englische Nahrungspolitik und die deutsche  
Wirtschaft“.

r. Schreiberhan, 14. Februar. Frühlingwetter herrscht seit  
gehern im Giesberg. Das Celsius-Thermometer erreichte am  
Sonntag in der Sonne 20 Wärmegrade; auch in der verschleierten  
Nacht blieb die Temperatur mild. Der Tauwetter macht hier  
weitere Fortschritte; große Ortschaften sind wieder von ihrer  
Schneebedeckung befreit. Die von Hochgebirge herabkommenden Sport-  
bahnen reichen noch bis in den Ort hinein und befinden sich in  
guter Beschaffenheit. Der Besuch der Schneebahnen war auch heute  
beachtlich lebhaft; auch von auswärtigen traften Sportgäste mit  
Schneeschuhen und Modellskiern hier ein. Im Orte selbst ist der  
Sportverkehr zu Ende. In den Vorbergorten ist der Schnee  
vollständig verschwunden; im Tale sind bereits die ersten geschneiten  
Frühlingsboten, der Fint und der Star, eingezogen. Auch das  
Schneealoiden ist an verschiedenen Stellen schon zu finden.

t. Kämpis, 14. Februar. Der hiesige Kreisauschuss hat aus  
seinem Dispositionsfonds weiterhin bewilligt: für das Rote Kreuz  
und die Kollidenden Ostpreußen je 1000 Mark.

T. Militz, 13. Februar. Die Stadtverordneten hielten  
am Donnerstag eine Sitzung ab, die von dem stellvertretenden  
Borherr, Baumeister Klein, geleitet wurde. Zunächst folgte die  
Versammlung Magistratsverordnetenwahlen. Die Magistrats-  
mitglieder, praktischer Arzt Dr. Droschmann und Rentier Stadt-  
ältester Julius Sedmann wurden auf eine neue sechsjährige Wahl-  
periode einstimmig wiedergewählt. Der weitere Aufbau der Klasse I  
der städtischen Mittelschule soll erst nach Beendigung des Krieges  
erfolgen. Bei der Krankenhausverwaltung wurden bei Titel II, V,  
VI und XI die vom Magistrat beantragten Mittel von zusammen  
3500 Mark nachbewilligt und der Weiterverpackung von Adre-  
par allen an das hiesige Manerregiment zugestimmt. Zum Zwecke  
der Ermittlung des gegenwärtigen Werts der städtischen  
Garnisonshallen wurden die erforderlichen Mittel gleichfalls  
bewilligt.

a. Rathen O.-S., 14. Februar. Die Schüler der Oberreal-  
schule haben in den letzten acht Tagen 4100 Mark Gold  
gesammelt und an die Reichsbank abgeführt. Die Sammlung  
wird fortgesetzt.

### Sport und Jagd.

[Aus dem Etat der Gießereiverwaltung.] Im Etat der preußi-  
schen Gießereiverwaltung sind die Einnahmen mit 5360331 M.  
veranschlagt. Unter den Einnahmen der Hauptgruppe, die mit  
2072710 M. eingeseht sind, sind, wie üblich, die Gradiger Kenn-  
gewinne mit 400000 M. angenommen. Die dauernden Ausgaben  
sind mit 1153177 M. angesetzt, so daß das Ordinarium einen  
Zufuß von über 6 Millionen Mark erfordert. Unter den außer-  
ordentlichen Ausgaben, die im ganzen mit 600000 M. berechnet  
sind, erscheinen als Hauptposten in Höhe von 100000 M. wieder die  
Ausgaben für den Gradiger Stall, in welche Summe die Ver-  
teilung an den Menschen, die Transportkosten, Einfänge, Reu-  
gelber, Rennpreise und Jählerprämien zusammengefaßt sind. Ver-  
bessert werden ist, daß die Gelder für fremde Stuten, die den  
Gradiger Hengsten zugeführt werden, nur 10000 M. weniger be-  
tragen; demgegenüber werden infolge Befalls auswärtiger Statio-  
nierung von Gradiger Stuten zu Zweckende 8000 M. gespart. —  
2410000 M. sind im Ordinarium wieder für den Ankauf von  
Pferden und Kosten größerer Pferdebestände angesetzt.

[Wegfall der Staatspreise.] Die preussischen Staatspreise  
sind in diesem Jahre weg. Das erste Mal wurden sie im  
Jahre 1911 nicht mehr bezahlt. Der Unionklub mußte daher  
die für die Nationen Prüfungen in früheren Jahren schon aus-  
geworfenen Preise aus eigenen Mitteln decken; er wird auch in  
diesem Jahre in die gleiche Lage kommen. Der Zufuß des  
Staates zu den Menschen war in den letzten Jahren recht hoch und  
dem Reinerwerb eine sehr willkommene Unterstützung. Lange  
Jahre hindurch betrug die Staatspreise bis 1907 jährlich 231000 M.  
In den nächsten beiden Jahren erfolgte eine Erhöhung auf 500000 M.  
1914 wurde der Zufuß sogar auf 731000 M. heraufgesetzt. So  
hoch blieb die Summe bis zum Jahre 1910, in dem dann die erste  
Mäßigung um 200000 M. erfolgte; 1911 wurde der außerordentliche  
Zufuß von 500000 M. gefristet, so daß wieder 310000 M. vom  
Staate beigesteuert wurden. 1913 erfolgte eine weitere Mäßigung  
auf 200000 M. und 1914 fielen die Staatspreise zum ersten Male  
ganz aus.

## Handelsteil.

### Hypotheken-Verlängerung.

\* Über die Bedingungen, zu denen in der Kriegszeit Hypo-  
theken, deren Frist abgelaufen war, verlängert wurden, gibt die  
Bayerische Hypothek- und Wechselbank in ihrem  
Geschäftsbericht folgende Auskunft:

Die Verlängerung einer auf 10 Jahre festgeschriebenen Ver-  
lehnung pflegen wir den Schuldnern seit Kriegsbeginn unter den  
gleichen Bedingungen anzubieten, zu welchen von uns in Friedens-  
zeiten die Prolongationen erfolgten, zu 4 1/2 Prozent Zins  
und einem sehr mäßigen einmaligen Provisions-  
zuschlag, der unter anderem uns Ersatz für die Zonsteuer  
zu bieten hat; belassen sich die Schuldner zu der Anschauung,  
daß ihnen die Verschlebung der definitiven Regelung bis  
zum Ende des Krieges wünschenswerter scheint, so wird  
diesem Begehren, wenn triftige Gründe vorliegen, bei 4 1/2 pro-  
zent Zinsleistung ohne jede finanzielle Neben-  
leistung Rechnung getragen. Kündigungen erfolgen  
grundsätzlich nicht, es sei denn, daß ausnahmsweise vom  
Sicherheitsstandpunkte aus eine Modifikation der Verlehnung un-  
erlässlich erscheint oder ein Schuldner durch hartnäckige passiver  
Negligenz die Prolongation zur Kündigung zwingt; auch in  
diesen Ausnahmefällen wurde abgesehen von drei Fällen zuletzt  
eine Einigung über die Art der Verlängerung mit den Schuldnern  
erzielt.

Es wäre zu wünschen, daß alle Hypothekengläubiger so ge-  
handelt hätten; leider sind uns auch gegenteilige Fälle bekannt  
geworden.

### Zur Februar-Endabrechnung.

Die Kommission des Börsevorstandes beschloß dem Plenum  
vorzuschlagen, es bei den vormonatlichen Sätzen von 4 1/2 bezw.  
3 Proq. horten zu lassen und die Erklärungsstunde auf dem 22.  
bezw. 24. Februar festzusetzen.

\* Nationalbank für Deutschland. Im Inseratenteil veröffentlicht  
die Bank ihren Geschäftsbericht für 1914.

Hbl. Die Sanierung der Scheidemandel-Gesellschaft. Die  
Scheidemandel-Gesellschaft unterbreitet nunmehr der General-  
versammlung, die am 6. März einberufen ist, ihre Sanierungs-  
vor schläge. Der Rechnungsbericht per 30. September 1914 ergibt  
einen Überschuß aus Fabrikationen, Beteiligungen und Agio aus  
Geldweber Aktien von 1011947 M. Dagegen erforderten Un-  
kosten, Zinsen, Steuern usw. 1901764 M., sodas aus dem Betrieb  
ein Verlust von 979817 M. erwächst. Zu Abschreibungen sind er-  
forderlich 7270183 M. Danach schließt der Abschluß mit einer  
Unterbilanz von 8 1/2 Millionen M. ab. Zur Beilegung dieser  
Unterbilanz beantragt die Verwaltung, das Aktienkapital im Ver-  
hältnis von 4 zu 3 zusammenzulegen. Zur Verminderung der  
Bankverbindlichkeiten ist die Vergebung von 5 bis 6 Millionen  
neuer Aktien erforderlich. Die Verwaltung beabsichtigt, hierzu  
die ihr zur Verfügung gestellten Aktien zu verwenden und hat  
lediglich aus formellen Gründen auch eine Erhöhung des Aktien-  
kapitals um höchstens 6 Millionen Mark, also bis zur Gesamtsumme  
von 8 1/2 Millionen Mark vorsehen lassen. Von den zu begebenden  
Aktien, die zu 105 Proz. auszugeben werden, haben die beiden  
Nobag-Gesellschaften in Berlin und Wien 2 Millionen Mark zu  
übernehmen sich bereit erklärt. Die Vergebung von weiteren  
2 1/2 Millionen Aktien ist bereits gesichert. Weitere Verhandlungen  
stehen vor dem Abschluß. Hand in Hand hiermit sind Verein-  
barungen mit den Bankgläubigern eingegangen, nach welchen die nach  
entsprechenden Abschlagszahlungen aus der Aktienverwertung ver-  
bleibenden Bankschulden in Raten getilgt werden können. Die  
Festsetzung dieser Raten gestattet es, die Einzahlung der zu be-  
gebenden Aktien auf einen längeren Zeitraum zu verteilen. Den  
Aktionären wird ein Bezugsrecht auf je 3000 für je 5000 M. ihren  
verbleibenden Aktien eingeräumt werden. Auf den Effektenbesitz  
der Gesellschaft sind neuerdings Abschreibungen von 6,19 Millionen  
Mark vorgenommen worden, darunter auf die Societas anglitrate  
in Antwerpen 3 Millionen Mark, sodas dieser Post mit einer  
Mark zu Buche steht. Die Gesamteffekten und Beteiligungen  
figurieren nach diesen Abschreibungen in der Bilanz noch mit  
5,13 Millionen Mark, die Debitoren mit 4,5 Millionen und die  
Barenvorräte mit 1,7 Millionen. Dem stehen gegenüber die  
Bankschulden mit 9,58 Millionen, darunter betragen die Bankschulden  
3,07 Millionen. Ein in der vorjährigen Bilanz noch figurierendes  
Konto „Erwerbung von Fabrikationswerten“ von 241400 M. ist  
ebenfalls gänzlich abgeschrieben worden. Die neue Verwaltung  
erklärt, sie werde sich in Zukunft auf die besondere Pflege der  
normalen Geschäftsbetriebe beschränken und sich von der übertriebenen  
Ausbreitung fernhalten, welche zu solch schweren Verlusten ge-  
führt hat.

\* Breslauer Beamten-Spar- und Darlehensverein in Konkurs.  
Wie wir aus Kreisen der Sparvereinsverwaltung hören, dürfte wohl in  
den nächsten Wochen eine Abschlagszahlung von zunächst  
10 Proz. aus der Konkursmasse des Unternehmens beantragt  
werden. Wahrscheinlich würde diese Abschlagszahlung infolge der um-  
fassenden Bemühungen des Konkursverwalters bezw. des Gläubiger-  
ausschusses schon früher erfolgt sein, wenn nicht die durch den  
Krieg geschaffenen Verhältnisse und die immerhin etwas verworrene  
Buchführung ein Hindernis gewesen wären.

Versammlung Schleischer Müller. Im Restaurant Kaschke  
zu Breslau fand am 15. d. M. die zweite Kriegszeitversammlung der  
Schleischer Müller statt. Der Vorsitzende, Wühlensbeiser Hans  
Stein, Breslau berichtete über die Tätigkeit des Kriegsaus-  
schusses, dem es trotz persönlicher Verhandlungen mit dem Be-  
regierungspräsidenten in Breslau und einer mit dem Unterstaats-  
sekretär im Finanzministerium bei der Kriegszeitende-Gesellschaft  
in Berlin gehaltenen Aussprache nicht gelungen ist, zu erreichen, daß  
das Schleische Getreide in der Provinz bleibt und nicht den  
Müllern das Mehlgut und den Landwirten das Futter entzogen  
wird. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß die Schleischen  
Müller, deren Betriebe zum größten Teil feilen, zum anderen  
Teile in geringstem Maße beschäftigt sind, da ihnen durch die  
Bundesratsbestimmungen die Lieferung von Mehl und Meie un-  
möglich geworden ist, jeden unberechtigten Differenzanspruch zu  
rückweisen und sich auf keinen Vergleich einlassen.

Krieg und Lebensversicherungsgesellschaften. Wie das „B. L.“  
von der Preussischen Lebensversicherungsgesellschaft  
Aktien-Gesellschaft in Berlin erfährt, bewegen sich die  
Zahlungen für Kriegsterbefälle bis jetzt bei ihr in immerhin nur  
mäßigen Grenzen, da die Gesellschaft seit Jahren Vorkehrungen  
getroffen hat, durch die ihre Finanzkraft auch im Falle eines  
schwereren Krieges auf ein durchaus extraliquides Maß herabge-  
minbert wird. Es steht daher zu erwarten, daß die Gesellschaft die  
Kriegsterbefälle nicht nur in voller Höhe decken wird, sondern daß  
sie auch zu dieser Deckung lediglich einen Teil des Geschäfts-  
gewinnes und eventuell noch einen Teil ihrer freien Reserven ge-  
brauchen wird. Daß die Gewinnreserven der Versicherer in An-  
spruch genommen werden müssen, oder daß die Dividenden der Ver-  
sicherten geringer wird, erscheint um so gut wie ausgeschlossen. Selbst-  
verständlich über den Krieg einen ungünstigen Einfluß auf  
den Neuzugang von Versicherungen aus. In Berücksichtigung  
des außerordentlichen Umlanges der kriegerischen Ereignisse muß  
aber der Eingang von Anträgen als immerhin noch befriedigend  
bezeichnet werden, zumal, da gerade in letzter Zeit eine steigende  
Zunahme bemerkbar macht, die Länge des Krieges also nicht  
den anfänglich gefährdeten lähmenden Einfluß ausübt. Auch der  
Eingang der Prämien anelder ist durchaus normal. Es haben sich  
auch die Prämienrückstellungen von Kriegsteil-  
nehmern bezw. deren Angehörigen bisher in bescheidenen Grenzen  
gehalten.

### Stellungen.

\* 4 1/2proz. Rumänische Rente von 1913. Die in der am 20. De-  
zember (2. Januar 1915) stattgefundenen Verlosung gezogenen  
Nummern sind im Inseratenteil bekanntgegeben.



fiel dem Chore zu. Er sang zuerst zwei geistliche Lieder à cappella: „Der Tag ist hin“ und „Bist du bei mir“.

Lokales.

\* Breslau, 15. Februar.

Die Teilanleihe der Stadt Breslau.

Der im vorigen Jahre auf 71 Millionen Mark berechnete Anleihebedarf der Stadt Breslau ist unter Berücksichtigung der Notwendigkeit, sich in Kriegszeiten aller Ausgaben zu enthalten, die nicht unbedingt erforderlich sind, jetzt auf 34 Millionen Mark zurückgerechnet worden.

Table with 2 columns: Ausgaben nicht verbender Art (Pflegehaus in Herrnhut, Elisabethgymnasium, etc.) and Ausgaben verbender Art (Hafen, Straßenbahn, Vieh- und Schlachthof, etc.).

Table showing costs of the loan (Kosten der Anleihe) totaling 1826600 Mk.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich im Vergleich mit dem großen Anleiheprogramm folgendes:

Armen- und Krankenhausbauten. Von der Ausführung aller Neubauten (Näh für Obdachlose, Neubau eines Krankenhauses, etc.)

Bauten für höhere und mittlere Schulen. Auch hier wird von der Ausführung aller Neubauten, dem Magdalenen-Gymnasium, dem Zwinger-Gymnasium, etc.

Wasser- und Brückenbauten, Straßenverbreiterungen. Die für Kanal-, Brücken- und Wehnbauten neu vorgesehenen Beträge sind bis auf weiteres zurückgestellt, weil zunächst die für diese Zwecke in früheren Anleihen bewilligten Beträge verwendet werden sollen.

Friedhofsbauten. Zum Kapitel Friedhofsbauten führt der Magistrat aus, daß die im Anleiheplane vorgesehenen 1225000 Mk. in voller Höhe bereitgestellt sind.

notwendig: für eine Leichenhalle und Begräbniskapelle 210 000 Mk., für die eigentliche Feuerbestattungsanlage 98 000 Mk., für die Ausführung der Zufahrtswege und Straße, der Torausbildung, etc.

Die Herstellung eines vierten Friedhofes ist zur Entlastung der bestehenden Friedhöfe dringend notwendig. Der Magistrat legt dazu folgende: Die Zuangriffnahme der Arbeiten kann nicht länger aufgeschoben werden, da die Ausführung längere Zeit erfordert.

Stadthausbauten. Die in den Anleiheplan eingestellten 2 Millionen Mark sind bestimmt zur Schaffung neuer Verwaltungsräume in den zu diesem Zwecke erworbenen Grundstücken oder für den Neubau eines großen Stadthauses (als erste Bauphase).

Grundstückfod. Die als Grundstückfod vorgesehene 1 500 000 Mark müssen alsbald bereitgestellt werden. Für den Grundstückfod besitzt gegenwärtig bereits ein Vorschuß von 382 496,68 Mark.

Aus den Ausführungen des Magistrats über die Aufwendungen für Zwecke verbender Art ist folgendes zu entnehmen:

Stadthafen. Wenn auch die Erweiterung des Stadthafens in dem beschlossenen Umfang nicht länger hinausgeschoben werden kann, dürfte es genügen, zunächst nur den Betrag von 1 230 000 Mk. als erste Rate bereit zu stellen.

Straßenbahn. Für die Straßenbahn sind unter vorläufiger Zurückstellung von 1,5 Millionen Mark alsbald 10 500 000 Mark erforderlich. Aus diesem Betrage ist zunächst der für den Ankauf der Breslauer Straßenbahn noch bestehende Vorschuß von 9 286 000 Mk. zu decken.

Vieh- und Schlachthof. Eine Kürzung der für den Vieh- und Schlachthof eingestellten Mittel von 1 709 000 Mk. ist nicht angängig. Die in der Denkschrift über die Aufnahme einer neuen Anleihe vom 24. April 1913 gegebenen Ausführungen über die Notwendigkeit der Erweiterung der Anlagen des Vieh- und Schlachthofes sind heute noch fast zwei Jahren in weit größerem Maße zutreffend.

Gaswerke. Von dem für die Gaswerke im Anleiheplane vorgesehenen Betrage von 8,4 Millionen Mk. können nur 785 000 Mk. vorläufig zurückgestellt werden, so daß alsbald 7 615 000 Mk. flüssig zu machen sind.

Wasserwerke. Der für die Wasserwerke vorgesehene Betrag von 2 220 000 Mk. kann vorläufig ganz zurückgestellt werden. Zur Verteilung der Kosten für die Erweiterung der Wasserversorgungs- und Bereitigungsanlagen (Grundwasserentwässerung) sind aus früheren Anleihen noch

ausreichende Mittel verfügbar. Die Ausführung der außerdem im Anleiheplane zur Erneuerung der Wasserwerke noch vorgesehenen Arbeiten kann vorläufig ausgesetzt bleiben.

Elektrizitätswerke. Von den für die Elektrizitätswerke planmäßig eingestellten 7 000 000 Mk. sind 6 000 000 Mk. alsbald erforderlich. Hier von sind nach den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung bewilligt und — bis auf einen geringen Betrag — auch bereits verwendet 3 578 500 Mk.

Volksernährung während der Kriegszeit.

\* Nicht gefüllt war am Sonnabendabend der große Schichwunderaal mit seinen geräumigen Galerien. Bürgermeister Dr. Trentin, der die öffentliche Versammlung leitete, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, wie wichtig es sei, an die Vielen, die leider immer noch den Ernst unserer Lage nicht begriffen hätten, mit Belehrung und Ermahnung heranzutreten.

Geheimrat Friedensburg berichtete zunächst über den in Berlin abgehaltenen Kursus zur Ausbildung von Rednern über die Volksernährung im Kriege, an dem er selbst teilgenommen hat. Bei den Einberufungen zu diesem Kursus waren alle deutschen Bundesstaaten, alle Stände und Parteien berücksichtigt worden.

Zu seinem Thema übergehend schilderte der Redner dann die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands. Als Industriefaakt sind wir in erheblichem Maße auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln angewiesen. 1913 hatte diese Einfuhr einen Wert von 3050 Millionen Mark. Unsere geographische Lage ist unglücklich, weil wir mit den beiden längsten Grenzen Nachbarn unserer Art haben und auch der Weg zum Weltmeer durch den Kanal zwischen zwei Erbfeinden hindurchführt.

Unsere Aufgabe muß nun die sein, von unseren bisherigen verschwenderischen Gewohnheiten abzugehen und mit dem, was wir haben, auszukommen. Das „Uffchen“, wie man in Schlesien so schön für Verschwendung sagt, muß aufhören. Unser Schuldbuch hierin war bisher erschrecklich groß, das zeigen die Müllkästen Breslaus! Als wir Kinder waren, wurden wir angehalten, stets aufzuessen, was wir auf dem Teller hatten.

Das muß jetzt anders werden und kann anders werden ohne Schaden. Wir haben oft zuviel gegessen; ja selbst das Hungergefühl ist keineswegs ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Magen neue Nahrungszufuhr braucht. Die Hauptaufgabe fällt der Frau zu, und die deutsche Hausfrau wird sicher ihre Schuldigkeit tun. Es wird ihr auch gelingen, den Mann, falls er etwa erst Schwierigkeiten machen sollte, an die veränderte Kost zu gewöhnen.

vernünftig mit unseren Lebensmitteln umgehen und durchhalten, dann wird statt bei uns schließlich in England Not und Hunger einziehen, und es wird sich das Sprichwort bewahrheiten: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“

Die Versammlung gab durch lebhaften Beifall ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Redners kund. In der anschließenden Erörterung wies, wie bereits erwähnt, Regierungspräsident Freiberger von Tschammer auf die Notwendigkeit hin, jedem Einzelnen eine bestimmte Menge an Mehl und Brot zuzuweisen. Frau Geh. Regierungsrat Schüler, die ebenfalls an dem Rednerkursus in Berlin teilgenommen hat, gab der Erwartung Ausdruck, daß in Breslau in verschiedenen Teilen der Stadt hauswirtschaftliche Beratungen, vielleicht verbunden mit einer Musterkitchen, eingerichtet werden würden. Stadtrat Haber hob hervor, wie im vergangenen Herbst die alte Kunst des Strümpfstickens wieder zu Ehren kam, so solle jetzt wieder die Kunst der deutschen Hausfrau im Kochen und Haushalten zu Ehren kommen. Ferner sprachen u. a. Stadtschulrat Dr. Hacks und Professor Dr. Stern. Bürgermeister Dr. Trentin schloß die Versammlung mit der Bitte, für Weiterverbreitung des Gehörten zu sorgen.

### Veränderungen im Scheitniger Park.

\* Zwei bisher noch im Scheitniger Park erhalten gebliebenen Erinnerungen an die Jahrhundertausstellung sind dem Übergange geweiht. Zunächst verschwindet das Naturtheater, das zum größten Teil bereits abgebrochen ist. Die Bretterbauten des Zuschauerraums sind schon vollständig entfernt, nur die Bodenanschüttung ist vorläufig geblieben, ein Teil der Umzäunung des Theaters ist gefallen, und das Haus, das die Umkleekabinen für die Schauspieler enthält, ist zur Hälfte abgebrochen. Die Anpflanzungen auf der Bühne des Theaters sind noch erhalten.

Auch der Japanische Garten bleibt nicht bestehen. Die Gründe dafür liegen nicht allein darin, daß wir zur Zeit mit Japan im Kriege sind, sondern auch in den erheblichen Kosten, die aus der Unterhaltung der nicht für längere Dauer bestimmten leichten Holzbauten erwachsen würden. Zur Zeit stehen sie noch, und es sollen erhalten bleiben das Häuschen über der Abflussschleuse des Eichbornweiches, einige Lauben und das Podium an dem ehemaligen Heizbaren Teich; die Heizanlage ist zu entfernen, die im Ausstellungsjahre hier eingepflanzten Wasserpflanzen haben aber Rhizome getrieben, so daß für den Sommer wieder auf eine üppige Wasserlilya zu rechnen ist. Entfernt werden die künstlichen Inseln des Teiches, sowie der hölzerne Umbau der Eichbornbrücke, ferner die Steinlaternen und was sonst den japanischen Charakter der Anlage besonders betonte. Erhalten bleiben dagegen die schönen Anpflanzungen dieses Parkteiles, der sich durch besonders große Mannigfaltigkeiten an Laub- und Nadelgehölzen auszeichnet.

### Verschiedene Nachrichten

— Kriegsvorträge Breslauer Hofschullehrer. Donnerstag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, wird der Professor an der technischen Hochschule, Herr Dr. W. Neumann im Musiksaal der Germania, Museumsplatz 16, über „Die chemische Industrie und der Krieg“ sprechen. Der gesamte Reinertrag dieser Vorträge fällt dem „Nationalen Frauendienst“ zu. (Siehe Inserat.)  
— In der öffentlichen Versammlung, die der Humboldtverein im Saale des Konzerthauses Mittwoch, 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet, wird das Thema: „Ist unser täglich Brot in Gefahr?“ behandelt werden. Da der Redner des Abends, Mittelschulrektor Kosteufsch, erkrankt ist, hat Pastor W. J. J. (von Salvatore) das Referat übernommen. Der Eintritt ist für jedermann frei. (S. Inserat.)

— Bei dem am Freitag, den 26. d. M., in den Sälen der Germania (Museumsplatz) stattfindenden Künstlerfest zum Wittenlotteidender Bühnengedächtnis wird dem Publikum Gelegenheit geboten, alle Mitglieder der Oper in vorwiegend heiteren, dem Charakter der Zeit aber durchaus angepaßten Einzelvorträgen, Duetten usw. zu hören. Die künstlerischen Darbietungen sind über die ganze Zeitdauer gleichmäßig verteilt, sodaß auch die erst in den Abendstunden Eintreffenden Gelegenheit haben, einen wesentlichen Teil davon zu hören. Jeder Verkauf von Rosen, Blumen usw. wird unterbleiben; im Preise der Eintrittskarte von 5,40 M. sind Tee und Kriegsgeld, die von den Damen der Oper und einer Anzahl anderer junger Damen gereicht werden, mit enthalten. Der Kartenverkauf bei J. Maz & Co. (Stadttheater) hat bereits rege eingesetzt.

— Ein Konzert für die Verwundeten fand am Sonntag im Festungslazarett der Landesverwaltung statt. Um die Ausfüllung des abwechslungsreichen Programmes machten sich verdient: Fr. Elise Mikschke (Sopran), Fr. Ed. Albrecht (Klavier), Herr Börner (Wah) und Herr Dr. Süßner (Violoncello). Die sehr zahlreichere Zuhörerschaft folgte mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorträgen und dankte mit reichem Beifall.

— Die Breslauer Kostverwaltung sendet ihre sämtlichen ausgemerkten Postwagen nach der Gabelstr. zum Kaiserlichen Postamt 7. Dieses Postamt ließ am Montag, den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe des Wagenbauers Tscherner, Gabelstr. 29, sieben ausgemerkte Postwagen öffentlich meistbietend versteigern. Die Wagen erzielten Preise von 35 bis 40 M., im ganzen 294,50 M., je 50 Pf. über die amtliche Lage.

— Galerie Arnold. Über die Verlosung zugunsten des schlesischen Künstlers wird uns mitgeteilt, daß Inhaber von Gutscheinen schon jetzt die Auswahl des ihnen zuzehörenden Gewinnes vornehmen können. Die Abholung der Gewinne kann erst von Freitag, den 19. Februar an erfolgen. Ziehungslisten sind noch vorhanden und werden auf Verlangen zugefand.

### Theater.

(Mitteilungen der Bureau.)

Stadttheater. Zu der ersten Wiederholung der Neueinstudierung von Mikolaj Luigien Weibern von Windsor am Dienstag fingen die Titelpartien die Damen von Catopol und Dornwald. Als Renton gastiert Herr von Schaif von der Münchener Hofoper auf Engagement. In die übrigen Hauptrollen teilen sich Fräulein Reinhardt (Anna) und die Herren Wilhelm (Falstaff), Rudow (Fitz), Pierroth (Reich), Siebold (Spärlich), Walden (Cajus). Musikalische Leitung Kapellmeister Müller-Prem, szenische Intendant Runge. Donnerstag 7 Uhr zum ersten Male in dieser Spielzeit: „Die Walfürer“. Siegmund — Herr Reichenbach vom Stadttheater in Düsseldorf, Brünnhilde — Frau von Falken von der Münchener Hofoper als Gäste auf Engagement. Freitag 6 Uhr nichtöffentliche Schülervorstellung: „Der Freischütz“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Königs-Kinder“. Sonntag 6 Uhr: „Parisfial“.

Opertheater. Dienstag 8 Uhr wird Herrmann Wahs Komödie „Das Prinzip“ wiederholt. Donnerstag geht zum 19. Male das erfolgreiche Schauspiel: „Fettchen Weberl“ in Szene. Mittwoch findet eine Wiederholung des beliebten Lustspiels „Im weißen Röhl“ statt. Für Sonnabend wird „Sufarenfieber“ vorbereitet.

Thalia-Theater. Dienstag 8 Uhr wird „Der Hypochonder“ wiederholt. Mittwoch geht Edermanns „Heimat“ in Szene. Donnerstag geht die „Schmetterlingsflucht“ mit Oscar Will (Wintelmann) und Seny (Kreßer) in Szene.

Schauspielhaus (Scherrenbühne). Dienstag und die folgenden Tage: „Extrablätter“. Sonntag nachmittags: „Der Zigeunerbaron“; abends: „Extrablätter“. Montag und die folgenden Tage: „Extrablätter“. — Die Herren Grünwald, Kufan und Stöhl bleiben dem Schauspielhause bis auf weiteres erhalten.

### Vereinsnachrichten.

— Im Aneißverein hält Dienstag, 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, der Vorsitzende Herr Sauer im Kaufmannsheim einen Vortrag über das Thema: „Wann menbet man heißes, wann kaltes Wasser an und wie?“

— Der Karpathenverein hält Mittwoch, 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen und ein Vortrag des Univeritätsprofessors Geheimrats Dr. Paz: „Die Karpaten Karpathen.“ Gäste und die Damen der Mitglieder sind willkommen.

— Der Verein für Geschichte der bildenden Künste hält seine nächste Versammlung Donnerstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Schlesischen Museums der bildenden Künste, Eingang Hauptportal, ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Professors Dr. Bruck: „Sancta Apollonia, die Schutzpatronin der Zahnärzte.“ Mit Lichtbildern.

[Lichtbildtheater.] Die Sonnabend- und die beiden Sonntagvorstellungen waren wieder ausverkauft. Das vorzügliche Spezialitätenprogramm findet eine Bereicherung in den Geschwistern Lotte und Käthe Holz, jugendliche Tanzkünstlerinnen, die Dienstag zum ersten Male auftraten.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine schwarze Brieftasche mit Inhalt, eine silberne Herrenuhr mit Kette, ein silberner Aneißer im Futteral, eine goldene Brosche mit Herrenbild, ein schwarzer Samtbügel mit Inhalt, ein Bedapparat, eine Pappschachtel mit Karten, ein Kästchen mit Billardbällen, ein zweirädriger Handwagen. — Zugelassen sind: bei Muschale, Dessauerstr. 1, ein kleiner weißer Hund mit braunen Pfoten, bei Reinert, Magazinschule (Turnhalle), ein Dobermannhund mit Roten-Kreuz-Marke, bei Seiffa, Laurentiusstraße 22, ein Foxterrier. — Entlaufen ist ein gelber Wolfshund. — Verloren wurden: ein goldenes Kettenarmband, eine Handtasche, enthaltend eine Brieftasche, ein braunes Lederlädchen mit 19 Mark. — Gestohlen wurden: aus dem Waschkücher in einer Wohnung auf der Waterloostraße etwa 19 Mark, aus der Kasse in einer Automatenwirtschaft am Ring 115 Mark in Zehn-Pennungstücken, aus dem Schaufenster an einem Grundstück auf der Bohrauer-Straße eine Anzahl Untertassen, wollene Normalhänden, Stoppfäden und Herrenhandschuhe. — Beschlagung wurden vier Maltschelle, die ein unbekannter Mann, angeblich Auschneider, einem heiligen Kaufmann zum Kauf angeboten hatte, wobei er einen unverhältnismäßig billigen Preis forderte. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums.

— Am 13. d. M., vormittags stieß auf der Schwertstraße/Edle Karuttsstraße ein Militärfuhrwerk mit einem Straßenbahnzuge so heftig zusammen, daß eine Passantin des Straßenbahnwagens vor Schreck krank zusammenbrach und die Sanitätser der Feuerwehr herbeigerufen werden mußten. Sie erholte sich jedoch schon vor der Ankunft der Sanitätsmannschaften. — Am Sonnabend abend stürzte ein Kutscher am Schweidnitzer Stadgrab von seinem Fuhrwerk herab, erlitt eine starke Wunde am Oberarm und mußte von Samaritern der Feuerwehr nach dem Allerheiligenspital geschafft werden.

### Inseratenteil.

#### Evangelischer Bund.

Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 Uhr  
in der Turnhalle der Aufsehen höheren Lehranstalten, Feldstr. 30  
Vaterländischer Abend.

Vortrag des Generalsekretärs Herrn Lic. P. Bräunlich:

„Was uns der Krieg zu sagen hat.“

Die Mitglieder sind herzlich eingeladen. Gäste sehr willkommen

#### MERAN Klimatischer Kurort.

Mineralwasser-, Terrain-, Frel-luffige-Kuren, Bäder, Zander-saal, Kaltwasseranstalten, Inhalatorium etc. Kanalisation. Hochquellenleitungen. Theater. Sport. Konzerte. Direkte Schnell-zugsverbindungen von Berlin-München und Wien. Für deutsche Kriegsrekonvaleszenten große Begünstigungen.

Prospekte gratis durch die Kurvorstellung.

— Gegründet 1833 —  
Alteste Breslauer Beerdigungsanstalt

— Größtes Institut Schlesiens —

## H. Ohagen

Schuhbrücke — nur — 59/60

### Beerdigungen

Leichenüberführungen

Feuerbestattungen

unter gleichzeitiger Übernahme aller damit  
irgendwie verbundenen Einzelleistungen.

Kirchliche Anmeldung — behörd-  
liche Genehmigung — Lieferung  
von Drucksachen etc. etc.

Fernsprecher: 237 u. 4399

Eventuelle Aufträge werden höf-  
lichst direkt — unter Ausschluß  
irgendwelcher gewerbsmäßiger  
Vermittler — erbeten.

### Schmutzöle, Ablauf- und Tropföle, Abdampf-Zylinderöle

repariere und reinige ich durch

Zentrifugal-Ölreinigungs-Apparat neuester Konstruktion

derartig, daß sie ohne weiteres ihren früheren Zwecken wieder

dienen können.

Zusendung des zu reinigenden Oeles nur frachtfrei erbeten.

## Georg Weinknecht,

Breslau II, Tauentzienstraße 56. Fernspr. 767.

### Neue aparte

# Modelle

und Stoffe für Jackenkleider  
und Mäntel in reicher Auswahl.  
Die Herstellung ist jetzt ganz  
besonders sorgfältig.

## M. Gerstel

Königl. Prinzl. Hoflieferant  
Schweidnitzer Straße 10/11,  
Breslau.

(9)

Woll-Teppiche — Läufer — Vorleger  
Cocos-Läufer — Teppiche — Abtreter  
Linoleum-Läufer — Teppiche — Vorleger  
Gummi-Betteinlagestoffe, nur beste  
Qualitäten  
sowie alle Spezialitäten der Branche  
in Riesenauswahl  
zu stadtbekannt billigen Preisen.  
Linoleum-Maus  
Stückrath & Co.  
jetzt Ring 16 (Becherseite).

7

### Feldpost.

Karlons in allen Größen, dauerhaft gearbeitet  
für Zigarren, Wurst und sonstigen Liebesgaben, billigste Preise.

■ Schreibmappen mit Füllung, Schreibblocks  
■ Kartenbriefe, Briefhüllen u. Postkarten fürs  
■ Feld mit Vordruck, Kriegs-Albuns, Tage-  
■ bücher, Notizbücher, Bücher u. Mappen für  
■ Zeitungsausschnitte, Kartons zum 10 Pfd.-  
■ Versand, Oelpapier zum Einpacken usw.

Nach auswärts Preislisten.

D. Guttmann :: :: an der Elisabethstraße  
Breslau XI, Berrenstr. 24  
Papierwaren-Versandhaus.

### Fertige Sandstickerien,

die vom Ausland bestellt waren, bedeutend unter dem Her-  
stellungspreis: Läufer, Teppiche, Nähtisch, Tischrand, Kommode-  
decken, Wandbeuteln, überhandtücher, Tablets usw. von 50 Pf. bis  
3,50 M., Büffets, Streden, Wandbezüge 3,75 bis 6 M. Abend-  
decken in feinsten Mustern, ferner gezeichnete Tischleu- und Koch-  
stickerien sehr billig. Geschlossen 1-3 und Sonntags.

Max Paetzold, Zopiflerie-Export, Agnesstr. 8, II.

### Künstliche Höhensonne,

eine neue Heilmethode,

mit größtem Erfolg in Privatkliniken und Sanatorien angewandt bei:  
Lungen tuberkulose, Nephrit, Gicht, Nerven- u. Herzleiden und allen  
Arten Hautkrankheiten. Vielfach erprobt bei Verwundeten und  
Rekonvaleszenten zu ihrer völligen Wiederherstellung.

Einzige Privatanstalt am Plage. Bedeutende Preisermäßigung.

### Kurbad Hygiea,

Teleph. 11856. Gartenstraße 19, neben Markthalle. Ständig geöffnet.

Heute Nacht eingetroffen

eine Waggonladung

### Seefische

nur erstklassige lebend frische Ware,  
frische Grüne Heringe,  
frischer Klippfisch,  
alle Arten Räucherwaren und Marinaden.

### Breslauer Fischhallen

Schmiedebrücke 59. Tel. 4472.  
4484

Filiale: Neue Schweidnitzerstraße 10. Tel. 4473.

### „Bombardement Lüttich“.

Schönstes und interessantestes Würfelspiel mit Anwendung  
m. 60. gesch. 42-Zentimeter-Würfels mit ganz neuer Schutzvorrichtung,  
um die Würfels in Glanz, Guck- und Wogenstich auf verschied. Entfernung  
beschließen zu können. Preis dieses hochinteressanten Spiels 1 M. Porto  
20 s. Nachn. 30 s. Zu beziehen von M. G. Schuster, Spielwarenfabrik,  
Münchberg, Leonhardtstraße 9. — Gg. Zur, Breslau: Da das „Bom-  
bardement Lüttich“ meinen Jungen viel Freude macht, bitte ich um  
Überfendung von noch einem Spiel zu 1 M.

(6)

Die Verlobung meiner Tochter **Christel** mit dem Kaiserl. Bankbuchhalter Herrn **Kurt Boehme** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Strehlen, den 14. Februar 1915.

**Margarete Schultze,**  
geb. Felgentreu.

Meine Verlobung mit Fräulein **Christel Schultze**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn **Franz Schultze** und seiner Frau Gemahlin **Margarete**, geb. **Felgentreu**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Forst i. d. Lausitz, den 14. Februar 1915.

**Kurt Boehme,**  
Kaiserl. Bankbuchhalter.

Ihre Kriegstraueung beehren sich anzuzeigen

Rawitsch, den 11. Februar 1915

Leutnant d. R. **Heinrich Seydel**  
und Frau **Katharina**, geb. **Benner**.

Unsere am 13. Februar 1915 stattgefundene Vermählung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kattowitz, den 15. Februar 1915.

Oberlehrer **Max Wasner**,  
z. Z. Offiz.-Stellvertreter Ersatzbatl. L.-I.-R. 23, Glatz,  
und Frau **Gertrud Wasner**, geb. **Ullrich**.

Ihre stattgefundene Kriegstraueung beehren sich anzuzeigen

Breslau X, Trebnitzer Straße 36

**Heinrich Döbersch**, Postassistent,  
**Alice Döbersch**, geb. **Winkler**.

#### Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief, kaum erholt von seinen in Rußland erlittenen Strapazen und von dem heißen Wunsche beseelt, wieder ins Feld zu ziehen, an Herzlähmung am 11. Februar in Berlin mein inniggeliebter Mann, unser trauer Vater und Großvater

**Wilhelm von Zanthier**,

Oberstleutnant von der Armee,

Ritter des Eisernen Kreuzes und des österreichischen Verdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration.

**Luise von Zanthier**, geb. von **Loßberg**,

**Marie-Luise von Bake**, geb. von **Zanthier**,

**Amelie von Zanthier**,

**Heinrich Haubold von Zanthier**,

**Alfred von Bake**, Lt. d. R., z. Zt. im Felde,  
und zwei Enkelkinder.

Die Beisetzung ist in Pütnitz bei Damgarten.  
Tag der Beisetzung wird bekannt gegeben.

Seinem älteren Bruder in den Tod gefolgt ist mein heißgeliebter, hoffnungsvoller, lebensfroher Sohn, unser geliebter Bruder und Schwager, der

Predigtamtskandidat

**Max Hirschfelder**,

Unteroffizier der Reserve im 129. Infant.-Regt.

Er starb den Heldentod am 5. Februar bei einem Sturmangriff in Feindesland.

Brieg, Köben a. d. Od., Jauer, Breslau,  
den 15. Februar 1915.

In namenlosem Schmerz  
die tiefgebeugte Mutter  
verw. Frau Seminarlehrer **Hirschfelder**  
und fünf Geschwister.

Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lasset für seine Brüder.



**Wätzoldt'scher M. G. V. (e. V.).**

Den Heldentod erlitt in Rußland unser treues Mitglied, Herr **Kaufmann**

**Paul Fischer**

Kriegsfreiwilliger im 54. Infanterie-Regiment.

Opferfreudig und begeistert weichte er sein Leben dem Vaterlande. Ehre seinem Andenken allezeit.

Breslau, den 15. Februar 1915.

Der Vorstand.

#### Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Herr hat meinen lieben Mann, unsoren touren Vater

**Gustav von Wietersheim**,  
Oberstleutnant a. D.,

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse 70/71,

im Alter von 76 Jahren durch einen sanften Tod heimgerufen.

Striegau, den 14. Februar 1915.

**Utta von Wietersheim**, geb. von **Koseritz**,

**Gustav Anton von Wietersheim**,

Hauptmann im Generalstab, z. Zt. im Felde,

**Ruth von Wietersheim**,

**Eduard Uz von Wietersheim**,

Leutnant, z. Zt. im Felde,

**Sybille von Wietersheim**,

**Anneliese von Wietersheim**.

Beerdigung Mittwoch, den 17. Februar, nachmittags 3¼ Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus.

Am 14. d. Mts. verschied hierselbst der  
Ehrevorsitzende des Kreis-Krieger-Verbandes  
Striegau

Herr Oberstleutnant a. D.

**von Wietersheim**,

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse

und mehrerer anderer Orden.

Tieftrauernd steht unser Kreis-Krieger-Verband an der Bahre seines in ungeteilter Verehrung geliebten Ehrevorsitzenden, welcher den Verband durch volle 18 Jahre — (von 1892 bis 1910) — geführt und zu höchster Blüte gebracht hat.

Mit ihm ist ein glühender Patriot, ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes dahingegangen, der seinen Königen und dem deutschen Vaterlande sein ganzes Leben hindurch, in Krieg und Frieden in unwandelbarer, echter Treue gedient hat.

Seine von Herzen kommende Liebenswürdigkeit, sein stets gleichbleibendes Wohlwollen, welches er allen, die mit ihm in Verbindung traten, ohne Unterschied des Standes entgegenbrachte, noch mehr aber seine edle Gesinnung und sein vornehmer, lauterer Charakter sichern dem teuren Entschlafenen bei uns für alle Zeit ein dankbares und ehrendes Andenken.

Der Vorstand  
des Kreis-Krieger-Verbandes Striegau.

**Bartsch**,

Rittmeister und Führer einer Ersatz-Eskadron.



Erst jetzt wurde uns die traurige Gewisheit, daß mein einziger, geliebter Sohn, unser lieber Neffe

**Walther Scholz**,

Einjähr.-Kriegsfreiwilliger im Ersatz-Bataillon 156,

am 22. November 1914 bei Grabno-Wiedawa in Polen den Heldentod fürs Vaterland im blühenden Alter von 18 Jahren gestorben ist.

Görlitz, Neustadt OS, im Februar 1915.

In tiefem Schmerz

Oberstabsarzt **Scholz**, z. Z. im Felde,

**Magda** und **Margarete Scholz**.



#### Statt jeder besonderen Meldung.

Für das Vaterland fiel am 4. Februar auch unser lieber, hoffnungsvoller Sohn

**Georg Langner**,

Student der Philologie

Kriegsfreiwilliger, Gefreiter im Gren.-Regt. Nr. 11

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Er folgte seinem am 6. September 1914 gefallenem Bruder Ernst auf dem Wege der Ehre und der Pflicht.  
Breslau, den 14. Februar 1915.

**B. Langner**, Volksschulrektor,  
und Frau **Olga**, geb. **Reissiger**.

Wir bitten, von Beiloidsbezeugungen gütigst abzusehen.



#### Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Helden-  
tod fürs Vaterland am 18. Januar infolge Kopfchusses  
auf Vorposten in Frankreich mein braver, jüngster Sohn,  
mein einziger Bruder, unser guter Neffe und Vetter, der

Kriegsfreiwillige, Apotheker

**Friedrich Gebauer**

im Alter von 22 Jahren.

Breslau, den 15. Februar 1915.

Lothringer Str. 21.

Im tiefen Schmerz  
**Anna Gebauer**, geb. **Kleinert**,  
**Willi Gebauer**, Offizier-Stell-  
vertreter, z. Zt. im Felde.

Mit der Bitte, von Beiloidsbezeugungen abzusehen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. Februar  
in Feindesland unser über alles geliebter, herzenguter  
Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter,

Postgehilfe

**Karl Linde**,

Einjährig-Freiwilliger im Linien-Infanterie-Regt. 62,  
1. Komp.,

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Breslau, Hamburg, Offenbach a. M., Brom-  
berg, den 14. Februar 1915.

Im tiefsten Schmerz

Postdirektor **Linde** und Frau,

**Gertrud Linde**,

**Kurt Linde**

und Verwandte.

Nach Gottes Willen starb fürs Vaterland im Lazarett  
infolge Typhus am 6. Februar 1915 im Alter von  
21 Jahren unser lieber, braver, herzenguter Sohn und  
Bruder, der

Gefreite d. R. im 2. Schles. Jäger-Batl. 6

**Georg Nowak**,

Prinzlicher Hilfsjäger.

Nach dem Sturmangriff am 8. Januar in den Argonnen,  
den er noch siegreich mitgemacht hat, überfiel ihn die  
Krankheit

Wer ihn gekannt hat, wird unsern Schmerz ermes-  
sen.

Forsthaus Rippin, Kreis Gr. Wartenberg.

**F. Nowak**, Prinzl. Revierförster,

und Frau,

**Kurt Nowak**, Kriegsfreiwilliger,

**Gertrud Nowak**,

**Walter Nowak**.

#### Statt jeder besonderen Meldung.

Den Heldentod fürs König und Vaterland starb am 5. Fe-  
bruar 1915 auf dem östlichen Kriegsschauplatze unser innigst-  
geliebter, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Kriegsfreiwillige, Abiturient

**Ernst Januscheck**

im Alter von 19 Jahren.

Liegnitz, den 13. Februar 1915.

Im tiefsten Schmerz:

**Paul Januscheck**,

**Gertrud Januscheck**, geb. **Baumgart**,

**Else** und **Werner Januscheck**.

#### Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute  
morgen ganz unerwartet mein innigstgeliebter Mann, der  
treusorgende Vater meines Kindes, unser guter Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel, der

Rittergutsbesitzer

**Carl Rosemann**.

Heinzebortschen, Kr. Guhrau, Bez. Breslau,  
den 13. Februar 1915.

Im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen

**Sophie Rosemann**,  
geb. **Held**.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. Februar, nachmittags  
3¼ Uhr, in Rohnstock, Kreis Bolkenhain, von der Be-  
gräbnishalle aus.

Am 12. Februar cr. entschlief nach längeren Leiden im 59. Lebensjahre der

**Direktor**  
der Neisse-Grottkauer Fürstentums-Landschaft  
**Herr Harry Graf von Francken-Sierstorpf**  
Fideikommißherr auf Endersdorf  
Rittmeister a. D. und Kreisdeputierter  
Ehrenritter des souv. Maïteserordens  
und anderer hoher Orden.

Seit 24 Jahren war der Verstorbene Landesältester, und seit Juni v. J. Landschaftsdirektor des hiesigen Systems und seit Jahrzehnten in den wichtigsten Kreis- und Kommunalämtern tätig.

Wir betrauern in dem zu früh Dahingeschiedenen einen sachkundigen, treuen, hochverehrten Kollegen und Kreditverbundenen, sowie einen Ehrenmann von vornehm ritterlichem Wesen, der in treuester Pflichterfüllung und edelster Gesinnung immer bereit war, für das allgemeine und das Wohl jedes Einzelnen mit seinen hervorragenden Geistesgaben opferwillig durch Rat und Tat dienstbar zu sein.

So wird das Andenken dieses edlen Herrn bei Allen, die den Vorzug hatten, mit ihm zu wirken und ihn zu kennen, stets in lebhafter Erinnerung bleiben.

Neisse, den 15. Februar 1915.

Im Namen des Fürstentums-Kollegiums  
und der Kreditverbundenen  
der Neisse-Grottkauer Fürstentumslandschaft  
**Der Direktorial-Stellvertreter**  
**Dr. Scholz.**

Durch den am 12. Februar erfolgten Tod des

**Herrn Harry Grafen**  
**von Francken-Sierstorpf**  
Fideikommißherrn auf Endersdorf,

hat auch unser Institut einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Der Heimgegangene war seit dem Jahre 1901 Mitglied unseres Aufsichtsrats und hat sich jederzeit als ein aufrichtiger Freund und ein stets bereiter Förderer des Schlesischen Bankvereins bewährt; auch persönlich hat er uns durch seinen edlen, liebenswürdigen Charakter und seine gewinnende Herzengüte nahe gestanden. Sein Andenken wird in unserem Kreise unvergessen bleiben.

**Der Aufsichtsrat**  
und die Geschäftsinhaber  
des Schlesischen Bankvereins.

Am 12. d. M. verschied hieselbst

**Herr Graf Harry**  
**von Francken-Sierstorpf,**  
Fideikommißbesitzer auf Endersdorf,  
Ritter mehrerer Orden.

Sein stets gegen die Gemeinde bewiesenes Wohlwollen und seine rege Anteilnahme an allen Angelegenheiten in derselben sichern ihm bei dieser ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Endersdorf, den 13. Februar 1915.

**Der Gemeindevorstand**  
und die Gemeindevertretung.

Am 12. d. M. verschied mein hochverehrter Herr Chef, der

**Herrschaftsbesitzer**  
**Graf Harry**  
**von Francken-Sierstorpf**  
auf Schloß Endersdorf, Kreis Grottkau.

Der hohe Verstorbene war mir stets ein überaus gültiger und wohlwollender Herr, dessen Andenken ich stets in hohen Ehren halten werde.

Franzdorf, Kreis Neisse, den 14. Februar 1915.

**Oppitz, Oberinspektor.**

Am 12. Februar verschied mein lieber Chef

**Herr Harry**  
**Graf von Francken-Sierstorpf**  
Fideikommißherr auf Endersdorf.

Ich verliere in ihm einen guten und gerechten Herrn. Dem teuren Entschlafenen werde ich für seine herzliche Güte und sein Wohlwollen allezeit ein treues Gedenken bewahren.

Endersdorf bei Grottkau, den 14. Februar 1915.

**C. Korytowski, Gräfl. Chauffeur.**

Am 12. d. M. verschied unser hochgeehrter Brotherr,  
**Herr**

**Graf Harry von Francken-Sierstorpf,**  
Fideikommißbesitzer auf Endersdorf.

Er war uns ein überaus gnädiger Herr, allzeit um unser Wohl bedacht, so daß wir seiner immerdar dankbar gedenken werden.

Endersdorf, den 14. Februar 1915.

**Kluss, Lamatsch, Widera,**  
Dominial-Schmied. I. Kutscher. Viehwärter.  
**Meissner, Weimann,**  
Schaffer. Scheuerwärter.

Am 12. d. M. starb unser gnädigster Brotherr

**Herr Graf Harry von Francken-Sierstorpf**  
Fideikommißbesitzer auf Endersdorf.

Seine gegen uns Arbeiter erwiesene Güte und stete Fürsorge sollen uns unvergeßlich bleiben.

Endersdorf, den 15. Februar 1915.

**Rupprecht, Franz Peschel,**  
**Theodor Kunze, Johann Peschel.**

Nach einem in Glauben und Liebe reichgesegneten Leben ist heute abend unsere geliebte treue Mutter und Großmutter,

**Frau Pastor**  
**Luise Wohlfahrt,**  
geb. Anderson,

im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

Dies zeigen in tiefer Betrübniß an

Sagan, Breslau, Kattowitz, Hanau, Driebitz,  
den 13. Februar 1915

**Agnes Storch, geb. Wohlfahrt,**  
**Clara Hoffmann, geb. Wohlfahrt,**  
**Berthold Wohlfahrt, Pfarrer,**  
**Elisabeth Sattler, geb. Wohlfahrt,**  
**Gertrud Wohlfahrt,**  
**Julius Wohlfahrt, Superintendent,**  
Professor Dr. **Georg Hoffmann,**  
Gymnasialdirektor,  
**Elisabeth Wohlfahrt, geb. Anderson,**  
**Emil Sattler, Superintendent,**  
**Clara Wohlfahrt, geb. Tilgner.**  
24 Enkel und 1 Urenkel.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Sagan, Stadtweise 11 statt.

Heut früh 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden unsere einzige, heißgeliebte, herzengute Tochter, Schwester und Nichte

**Frieda Paetzold**

im 18. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz

Breslau 8, den 15. Februar 1915

**A. Paetzold**  
und Frau **Anna, geb. Ullrich,**  
nebst **Walter und Bernhard Paetzold.**

Beerdigung: Donnerstag, den 18. d. Mts., nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Forckenbeckstraße 13, nach dem Alten St. Mauritiusfriedhofe (Steinstraße).

Am 19. November 1914 fiel in Russisch-Polen der  
Gefreite d. B., Maschinenbau-Ingenieur

**Hermann Rampoldt,**

tiefbetrauert von den Seinen.

Wilhelmsburg b. Hamburg, Bad Salzbrunn,  
Breslau.

Gestern verschied im Alter von 76½ Jahren

**Herr Carl Schwartz.**

Der Verstorbene war über 14 Jahre als Druckerfaktor in unserem Hause tätig, bis ihn Krankheit im Jahre 1901 zwang, in den Ruhestand zu treten.

Wir werden diesem bewährten Mitarbeiter ein dauerndes Andenken bewahren.

Breslau, 15. Februar 1915.

**Buchdruckerei Wilh. Gottl. Korn.**

Beerdigung: Mittwoch, den 17. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des reform. Friedhofes (Lohestraße).

Sonnabend nachmittag entschlief sanft nach längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

**Molkereibesitzer**

**Robert Hohberg**

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Hirschberg i. Schles., den 13. Februar 1915

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Heute früh 2 Uhr verschied nach längerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter

**Frau Anna Erler,**  
geb. Gürtler,

im Alter von 64 Jahren.

Reichenbach i. Schl., Jüterbog,  
Lörrach i. Baden, den 15. Februar 1915.

**Paul Erler, Rentier,**  
**Max Erler, Zahnarzt, z. Z. im Felde,**  
**Paul Erler, Regierungsbaumeister,**  
**Grete Erler, geb. Hoffmann,**  
**Otto Dietz, Bankvorstand,**  
**Elsa Dietz, geb. Erler.**

Beisetzung: Donnerstag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Heute morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach kurzen Krankenlager unsere herzlich geliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Rentier**

**Auguste Wittwer,**  
geb. Bartsch,

im Alter von 72 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Jauer, Breslau, den 14. Februar 1915

**Helene Bartsch, geb. Wittwer,**  
**Martha Günther, geb. Wittwer,**  
**Carl Bartsch,**  
**Otto Günther,**  
**Ludwig Bartsch.**

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 17. Februar, nachmittags 3 Uhr im Hause Goldbergerstraße Nr. 22 statt.

**Statt besonderer Anzeige!**

Am 15. d. M., nachm. 3¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere herzengute Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

**Gertrud.**

Breslau, den 15. Februar 1915.

**Clara Czarnecki, verw. gew. Heinze.**

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle St. Salvator aus.  
Trauerhaus Lohestraße 45/47.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 14. Februar verschied sanft unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Clara Freifrau von Seherr Thoss,

geb. Freilin von Tschammer.

- Freifrau Therese von Loën, geb. Freilin von Seherr Thoss, Hilmar Freiherr von Seherr Thoss, Major a. D., Inspektor der Ersatzeskadrons des XX. A.-K., Stanislaus Freiherr von Seherr Thoss, Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie, z. Z. Tschita, Sibirien, Charlotte von Götz, geb. Freilin von Seherr Thoss, Editha Freifrau von Seherr Thoss, geb. von Brünneck, Elisabeth Freifrau von Seherr Thoss, geb. von Darnitz, Waldemar Freiherr von Loën, Rittmeister a. D., Hans von Götz, Hohenbocka.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, 17. d. M., nachmittags 2 Uhr Museumsplatz 5 statt. Beisetzung in Dresden: Donnerstag vormittag auf dem Trinitatisfriedhofe daselbst.

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern nacht unerwartet infolge Schlaganfalles, mitten aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerissen, mein inniggeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Bahnspediteur

Hugo Przemeck,

vier Tage nach seinem 52. Geburtstage.

Breslau, den 15. Februar 1915. Tauentzienstraße 142.

In tiefer Trauer:

- Martha Przemeck, geb. Barisch, Walter Przemeck, Kriegsfreiwilliger im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, Curt Przemeck.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Begräbniskapelle des Bernhardin-Friedhofes (Rothkretscham) aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, das plötzliche Ableben unseres verehrten Mitgliedes

Herrn Hugo Przemeck

bekannt zu geben. Tief betrauern wir einen Mann und Kollegen von lauterstem Charakter, der stets voll und ganz auf dem Boden unsers gemeinsamen Wirkens gestanden hat. Unser Dank für seine treue Mitarbeit wird ihm über das Grab erhalten bleiben.

Verein Breslauer Spediteure e. V.

Statt besonderer Anzeige!

Am Freitag, den 12. d. M., nachts 11 3/4 Uhr entschlief sanft nach schwerstem Leiden, in Gott ergehen und in ihm oft und reich getröstet, meine geliebte Braut, die

Lehrerin

Fräulein Valesca Bleul

im Alter von 24 Jahren.

Martin Fröhlich, Pastor in Meuselwitz OL., zugleich für den Bruder

Walter Bleul, Offizier-Stellvertreter im Eisenbahn-Regiment Nr. 3, z. Z. im Felde.

Beerdigung Dienstag nachmittags 1 1/4 Uhr in Schreiberei vom Evangelischen Krankenhause aus.

Für provinziale Treuhänder-Gesellschaft wird zum 1. April er.

kaufen. Vorstands-Mitglied gesucht. Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter B II 3259 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Familien-Nachrichten. Verbindung: Herr Hellmuth v. Rabenau, Kapitänleutnant, Kiel, mit Frä. Ilse Grünwald, Berlin-Wilmersdorf. Geburten: Ein Sohn: Herr Kraft Frhr. von dem Rnebeck-Milendonk, Oberleutnant im Drag. Regt. 2, a. 3. im Felde, Schwedt a. O. Herr Pastor Bud. Stroffen a. O. Eine Tochter: Herr Rechtsanwält v. Fragstein und Neinsdorf, Berlin-Wilmersdorf. Todesfälle: Freifrau Jenny von Troschke, geb. Kunze, 71 Jahre, Hannover. Herr Hugo von Cooper, 76 J., Berlin.

Gleg. Zierhüte b. 400 Mk. an, Schleier billig! 9) Modellputz, Süßenstr. 50, I.

Trabe gewordene Schweizer Stickereien. Albert Fuchs Schweidn. Str. 49.

Schachspiel fürs Feld im Feldpostbrief zusammen mit Dame und Mühle ist endlich erschienen. Preis 25 Pfg. Kunstgewerbehaus Schleien Junkerstraße 9.

Anzahl Planinos 250 Mk. an. Berliner Quandt, Seiler, Großsch. Dunsen u. and. teilw. inst. neu, vk. bill. Gleaz, Gartenstr. 69/71, h. Neue und wenig gebrauchte prachtvolle, herrschaftliche

Stiche-Speisezimmer Eiche-Herzenzimmer, Schlafzimmer, Einzelmöbel, Standuhren, Bücher- und Garderobe-Schränke, Wäffels, Schreibtische, Sofa u. Umbau, Truhe, Entreegarderobe, Tischchen usw. Werkstatt für Handkunst, Gartenstraße 65, 1. Eing.

Wir beehren uns hierdurch bekannt zu geben, daß wir vom 16. Februar d. J. ab unsere zurzeit bestehenden Rollgeldsätze um 25% zu erhöhen gezwungen sind. Nicht nur, daß infolge des Krieges die Futter- und Pferde-Preise eine noch nie dagewesene Höhe erreicht haben, sind alle anderen Unkosten derartig gestiegen, daß die uns vor kurzem bewilligte Erhöhung einen Ausgleich nicht mehr schaffen kann. Als besonders erschwerend für unsere Betriebe kommen noch besondere Umstände hinzu, welche uns die Ausnützung unserer Gespanne vollständig unmöglich machen. Eine besondere Benachrichtigung an unsere verehrte Kundschaft erfolgt nicht. Hochachtungsvoll Verein Breslauer Spediteure, eingetragener Verein.

Erfahrener Fachmann der Mühlen- und Getreidebranche, mit ersten Referenz., sucht passende Anstell. ev. als Hilfskraft der berechtigten Behörden, Kom-munalverbände u. für die Bearbeitung der durch die Übernahme der Getreidebestände u. erwandlung der Getreidebestände, Gef. Angebote beförd. u. W 254 Gehsch. d. Schl. Sta.

Zurückgekehrt Sanitätsrat Dr. Heilborn Augenarzt.

Zahn-Arzt Schenk Gartenstraße 18 Sprechst. 9 1/2-12 1/2 u. 3-6. Tel. 7391. Nasen- und Gesichtskorrektur Plastische und orthopädische Form-Verschönerung. Spezialbehandlung von Ischias, Rheuma, Gicht, Neuralgien, Lähmungen, Prinz Heinrich und Kurantalt Sanatorium Breslau XIII, Bittoriastraße 107. Brosp. frei. Tel. 10291.

Körperpflege u. Wannenbäder 9) Leisingstr. 11, hpt. lts., Vorderh. Nagel- und Körperpflege Süßenstraße 18, I. Ctg. 1x Körperpflege: Ribolaitstr. 73, II. 14

1a Nagelpflege Ia Albrechtstr. 18, I. 9

Körperpflege Ohlauerstraße 19, 3. Ctg. 5 Krankenschw. u. Körperpflege Sadowastr. 48, pt. 9

Körperpflege Wannenbäder, 9) Körperpflege, Ohlauerstr. 25, pt. 19

Körperpflege Ehrhardt, Sadowastr. 17, pt. nahe Hauptbhf. Körperpflege Ohlauerstr. 84, III. Körperpflege Springstr. 24, pt. Körperpflege rechts a. d. Reichstr.

Körperpflege Alice Berg, Grunstraße 4, hdbart. Körperpflege Lehmarubenstr. 75, II. r., 5 Min. v. Hauptbhf., Linie 6. Körperpflege Oberstr. 11, III. Et. lts. Körperpflege, Bahnhofstr. 25, I. 9 Körperpflege Hummerstr. 32, II. Et. r.

Eude für sofort auf Land Nähe Breslau gegen freie Station geeigneten Herrn oder Dame zum 2) Nachleben der Bühnenarbeiten für Quartaner. Gef. Zuschr. unt. W 258 a. d. Gehsch. d. Schl. Sta.

Erfahrene, f. höh. Schulen gepr. wissenschaftl. Lehrerin, mit Sprach-examen, lange in Frankr. u. Eng-land tätig gewesen, die Musik- und Zeichenunterricht erteilt, sucht Stellung in Familie oder Schule. Zuschriften u. M 187 Gehsch. Schl. St. Monferwat, Klavierlehrerin ext. Sid. montl. 6 b. 8. 2. Sandstr. 1, a. aut. 58. Zuschr. u. M 185 Gehsch. Schl. Sta.

Lehrerin sucht Unterricht in Mathematik u. Latein zu nehmen. Zuschr. u. M 186 Gehsch. Schl. Sta.

Gute Pension finden 2 oder 3 Schülerinnen od. Seminaristinnen. Zuschr. erb. u. M 69 Gehsch. d. Sta. 11

2 junge Mädch. find. gute, preisw. Pension bei Lehrerin. Zuschr. L 195 Gehsch. d. Schl. Sta. 14

Kleine, sehr gut eingeführte Familienpension in Breslau wegen Krankheit der Besitzerin sofort zu verkaufen. Erforderlich 2-3000 Mk. Auftrag, unt. W 258 Gehsch. d. Schl. Sta. 12

Dr. gut möbl. Vorderzimmer, echl. m. Pension, a. 1. März a. verm. Tauentzienplatz 14, II. lts.

Bad Reiners, Erholungsheim Eben-Ezer, wieder geöffnet. Alte Zahngebiße, Bro Bahn 25 Pfg. kauft Böhm, Altkücherstraße 30.

Großer Saal des Konzerthauses. Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr. Kriegsvortrag Im Kanonendonner an der Aisne. Eigene Erlebnisse an der Schlachfront der Argonnen mit über 100 Lichtbildern von Dr. Hans Böhm und Alfred Sprinz, gehalten von Erich Köhler, Schriftsteller und Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes. Billetts à 2,15, 1,00 und 1,05 Mk. Schleierische Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16/18.

Stadttheater. Dienstag 7 1/2 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Donnerstag 7 Uhr: „Die Walküre.“ Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Königsfinder.“

Lobetheater. Dienstag 8 Uhr: „Als Prinzip.“ Mittwoch 8 Uhr: „Im weißen Rössl.“ Donnerstag 8 Uhr: „Jedem Gebert.“

Thaliatheater. Dienstag 8 Uhr: „Der Hypochonder.“ Mittwoch 8 Uhr: „Seimat.“ Donnerstag 8 Uhr: „Die Schmetterlingsblacht.“

Schauspielhaus. Operettenbühne. — Teleph. 2545. Dienstag 8 Uhr und die folgenden Tage: „Extrablätter.“

Nächsten Freitag 8 Uhr Kammermusikkonzert: Wiener Streichquartett.

Karten: Hoppe's Musikh. Zwingerplatz 28

Eine Sensation auf dem Gebiete der Kino-Kunst! Soeben erschienene, vollständig neue Kopie Der schwarze Traum

Groß. Sittendrama in 4 Akten von Urban Gad. In den Hauptrollen: Asta Nielsen und Waldemar Psylander

Der einzige Film, in dem diese beiden beliebtesten Größen der Kino-Kunst zusammenwirken.

Ferner: Die neuesten Kriegsbilder.

1 Blüthner-Flügel, X facht, auf neuem Modell, X 15 geb. Pianinos uff. Fritz Schütz, Reuschestr. 20/31/1

Gold, Silber, Platin, Treffen kauft Hoppe, Altkücherstr. 15/16, i. Raden.

PALAST Theater. Nur noch 3 Tage: Der Gast aus der



„Andern Welt.“ Erschütterendes Lebensbild in drei Akten von Clara Viebig.

Anßerdem: Mobilmachung in der Küche. Ein heiteres Spiel in Feldgrau.

Mittwoch ab 8 Uhr im kleinen Saal: Jugend-Vorstellung.

Voranzeige: Freitag, 19. Februar, präzise 4 Uhr: Presse-Vorstellung: Die Finsternis und ihr Eigentum.

Dramatisches Filmspiel in 6 Akten von Baron von Perfall.

Inzeniert von Direktor Paul von Worringen.

Wer der Finsternis ihr Eigentum entreiben will, muß stark sein, wie sie selbst. — Abstroifen muß er jedes Vorurteil, jeden Widerwillen, jeden Haß.

Karten zur 4 Uhr-Première sind noch zu haben.

Handarbeiten bon einf. bis eleg. Ausführung to. billig angefertigt. Lager aufges. und fertiger Handarbeiten. Frau Bettsak, Goethestr. 53, I. 1

Ein Militärkittel billig zu geb. gebr. Militärfattel verkaufen. Zuschr. u. M 177 Gehsch. d. Schl. Sta

# KÜNSTLERTEE

der Mitglieder des Stadttheaters  
zum Besten notleidender Bühnengehöriger

Freitag, den 26. Februar 1915  
in den Sälen der Hermannloge (Museumplatz).  
Beginn 5 Uhr, Ende 12 Uhr.

Mitwirkung des gesamten Solopersonals.

**Ehrenvorstand:**  
Frau Oberbürgermeister Matting, Frau Stadtrat Dr. Friedel.

Kleidung nach Belieben. — Kein Blumen- oder Loseverkauf.  
Kalte und warme Küche von Christian Hansen, Hoflieferant.

**Karten** (5,40 Mk. einschl. Tee, Kriegsgebäck und Steuer)  
bei J. Max & Co. (Stadttheater).



## Taubert's Theater

### Sie müssen unbedingt

das Prachtprogramm dieser Woche gesehen haben, besonders das

**Mimodrama in 3 Akten**  
nach der Novelle „Die Flucht“ von Felix Salden

**„Der Narr des Schicksals“**,  
in welchem der große Künstler und Tragöde  
**Rudolf Schildkraut**  
durch sein  
**vollendetes und packendes Spiel**  
**eine Glanzleistung I. Ranges**  
dokumentiert.

Dazu

### Das Kriegssofa

Ein humorvolles Abenteuer des Rentier  
Schnirpel aus Pikkallen bei Ausbruch des Krieges.  
**Vogel im Nest.** Entzückende Naturstudie.  
**Die neuesten Kriegsberichte**  
und die übrigen hervorragenden Lichtspiele.  
**Das sehenswerteste Programm d. Woche**

## Lieblich Theater

Täglich abends 8 Uhr:  
Neu! Zum ersten Male! Neu!  
**Lotte u. Käte Holz.**  
die jugendl. Tanzkünstlerinnen

---

### Uessen's

größte akrobatisch-  
equilibristische Neuheit

**Charlotte** Tanzakt auf  
künstl. Eise

**Gebr. Wolf — Reeck**

**Loros Zinnsoldaten**

---

Landwehrmann mit  
**Marie Lettinger**  
und **Pikarde Wendt** a. G.

usw. usw

## Victoria-Theater

Paul Lincke's Operette  
**Frl. Kadett**

Antang 8 Uhr. Kleine Preise.

**Sonntag, d. 21. Februar:**  
Nachm.-Fam.-Vorstellung

## A. Wrana Dekorationsmaler

Breslau X, Friesenstr. 30. Tel. 9045  
Atelier für Malerei und Anstriche

Erstklassige Ausführung  
Pünktlichste Fertigstellung  
Solideste Preisberechnung  
— für alle Maler-Arbeiten —  
Angebote unverbindlich.

12

## Kriegsvorträge

**Breslauer Hochschullehrer.**  
Donnerstag, den 18. Februar,  
abends 8 Uhr,  
im **Mozartsaal d. Hermannloge**,  
Museumplatz 16

**Vortrag**  
des Herrn Professors an der techn.  
Hochschule,  
**Dr. B. Neumann:**  
**„Die chemische Industrie  
und der Krieg“.**

Eintrittskarten sind für Jedermann  
zu 60 Pf. bei **Herrn Hainauer**,  
Schweinitzerstr. 52, und **Max & Co.**,  
Schweinitzerstr. 21/22, zu haben; für  
die Mitglieder des Humboldt-Vereins zu  
40 Pf. bei **Herrn Preuß & Jünker**,  
Ring 52, und **Bernhard**, Sadowa-  
straße 60.

**Der Reinertrag fällt dem  
Nationalen Frauendienst zu.**

## Konzertverein

Mittwoch, den 17. d. M., abds.  
8 1/2 Uhr findet im  
**Saale des Konzerthauses**  
eine große öffentliche Versamm-  
lung statt, in der das Thema:  
**„Ist unser täglich Brot  
in Gefahr?“**

besprochen werden soll. Da der Redner  
des Abends, Herr Mittelschulrektor  
Rosteuscher leider erkrankt ist, hat  
Herr **Pastor A. Just** (von Salvator)  
in liebenswürdiger Weise in letzter  
Stunde das Referat über genanntes  
Thema übernommen.  
Der Zutritt ist für Jedermann  
**frei**  
und zahlreichster Besuch insbesondere  
von Hausfrauen aller Stände, Köchinnen,  
Dienstmädchen usw. dringend erbeten.

## Rote Mühle

(früher Moulin Rouge), 19  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Gefucht echter Berber-Feppich,  
etwa 3-4 Meter, auch Brüste, aus  
Britanland. Gest. Angebote unter  
W 200 Gescht. d. Schief. 31g. erbet.

Alter Nähtisch (buntel) zu verk.  
Suchf. u. W 239 Gescht. d. Schl. 8.

# Geschäftsbericht der Nationalbank für Deutschland, Berlin für 1914.

Wir beehren uns, den Aktionären unserer Gesellschaft den Geschäftsbericht für das Jahr 1914 zu unterbreiten.

Auf die Erträge unseres laufenden Geschäfts haben die politischen Ereignisse keinen fühlbaren Einfluß ausgeübt. Das Wechsel- und Zinsen-Konto erbrachte 7665950,99 M. (gegen 7874539,82 M. im Vorjahre) und das Provisions-Konto 4003032,39 M. (gegen 4054508,48 M. im Vorjahre), ein Beweis dafür, daß das Effekten-Geschäft für das Gesamtergebnis des laufenden Geschäfts nur noch von untergeordneter Bedeutung ist und unsere Erträge hauptsächlich aus der Pflege des reinen Bankgeschäfts herrihren.

Unserer heimischen Kundenschaft standen wir sowohl bei Ausbruch des Krieges, als auch nachher mit Krediten in unvermindertem Maße zur Verfügung.

Die Entwicklung unserer Wechselstuben im Berichtsjahre war aufriedenstellend; wir haben jedoch mit Ausfällen durch Bevorzugung von in Feindesland lagernden Waren zu rechnen. Da wir infolge der Kriegereignisse auch sonst von Kontokorrent-Verlusten nicht verschont geblieben sind und durch unsere Beziehungen zum feindlichen Ausland gleichfalls Ausfälle erleiden dürften, haben wir hiergegen Abschreibungen von rund 3 400 000 M. vorgenommen.

Unsere Bestände an festverzinslichen Werten und an Aktien haben durch die Kursrückgänge im abgelaufenen Geschäftsjahre eine erhebliche Wertverminderung erfahren; auch erwies sich die Bormahme größerer Rückstellungen auf Konfortial-Beteiligungen als notwendig. Im Vertrauen auf die günstige Lage von Handel und Industrie hatten wir uns in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwunges an einer Reihe industrieller Unternehmungen beteiligt, bei denen eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals erwartet, und eine nutzbringende Abstoßung der übernommenen Werte in absehbarer Zeit in Aussicht genommen werden durfte. Unter der Einwirkung des bereits mit dem Jahre 1913 einsetzenden Konjunktur-Umschwunges hat sich ein Teil dieser Unternehmungen nicht in der erhofften Weise entwickelt, sodaß infolge der durch den Krieg geschaffenen Lage Verluste entstanden oder zu erwarten sind. In Würdigung dieser Umstände erachten wir eine Abschreibung von rund 4 800 000 M. auf Effekten- und Konfortial-Konto für geboten.

Die Lage des Grundstücks-Marktes hat sich im Berichtsjahre weiter verschlechtert und uns veranlaßt, unter Mitwirkung eines neuerdings zugezogenen Sachverständigen in eine erneute eingehende Prüfung und Bewertung unserer Immobilien-Interessen einzutreten. Darnach erwiesen sich die bisher erfolgten Rückstellungen nicht mehr als ausreichend. Wir halten es daher für angezeigt, auf Terrains- und Hypotheken-Engagements erhebliche Beträge abzurufen. Auf unseren Besitz an Aktien der uns nabestehenden Norddeutschen Immobilien-Aktiengesellschaft sowie auf andere Terrainswerte und Beteiligungen haben wir Abschreibungen von rund 2 600 000 M. vorgenommen und ferner auf hypothetisch gedeckte Forderungen 4 300 000 M. abgebucht. In diese Neubewertung knüpfen wir die Erwartung, daß bei der nach glücklicher Beendigung des Krieges zu erhoffenden Belebung des Grundstücks-Marktes eine Realisation unserer Grundstücks-Interessen möglich sein wird.

Wenn auch infolge obiger Maßnahmen eine Dividende für das Berichtsjahr nicht zur Ausschüttung gelangen kann und eine Inanspruchnahme unserer Reserven unerlässlich ist, so glauben wir doch, daß begründete Erwartungen für eine gedeihliche Entwicklung unseres Instituts gesetzt werden können. Wir halten uns hierzu umso mehr berechtigt, als nach den bisherigen Erfolgen unserer Deere auf den Kriegsschauplätzen mit einem ehrenvollen Frieden gerechnet werden darf, durch den eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes — auch auf kommerziellen und industriellem Gebiete — verbürgt wird. Einen Beweis dafür, daß wir um das Wiederanblühen unseres Wirtschaftslebens nach Friedensschluß nicht bejorgt zu sein brauchen, hat Deutschland dadurch geliefert, daß sich unsere Industrie nach Überwindung der ersten dem Kriegsbeginn folgenden schweren Wochen unerwartet schnell belebt und, den veränderten Umständen sich anpassend, neue Arbeitsfelder erschlossen hat. Von wesentlichem Einfluß hierauf war auch die günstige Verfassung des Geldmarktes, die es der Reichsbank ermöglichte, den Diskontsatz, der sich für die Zeit bis Ende Juli 1914 auf durchschnittlich 4,135 % stellte und bei Kriegsbeginn bis auf 6 % stieg, Ende Dezember auf 5 % zu ermäßigen. Der Jahresdurchschnitt des Reichsbankdiskontsatzes betrug 4,89 % gegen 5,88 % im Vorjahr.

Die Deutsche Orientbank und die Deutsche Südamerikanische Bank haben im ersten Halbjahr 1914 sehr bejriedigend gearbeitet; im zweiten Halbjahr hat sich infolge des Weltkrieges die Krise in Südamerika noch verschärft, während die Deutsche Orientbank insbesondere durch die Ereignisse in Ägypten in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Trotz der durch den Krieg erwachsenen außerordentlichen Ausgabern für vaterländische Wohlfahrtszwecke und andere Zuwendungen sind unsere Verwaltungskosten gegenüber dem Vorjahre nur wenig gestiegen.

Der Brutto-Verdienst einschließlich des aus dem Vorjahre mit 184 097,61 M. übernommenen Vortragendes beträgt 11 981 736,96 M. Abzuziehen hiervon sind für Verwaltungskosten einschließlich Depeschen, Stempel und Steuern 4 362 072,82 M. Aus dem alsdann verbleibenden Betrage von 7 619 664,14 M. schlagen wir vor, 350 000 M. für vertragsmäßige Vergütungen und für Gratifikationen an Prokuristen und Beamte, 1 200 000 M. für die Talonsteuer-Reserve, 63 451,08 M. für Abschreibungen auf Mobilien und den Rest für die oben erwähnten Abschreibungen auf unsere Immobilien-Interessen, Konfortialbeteiligungen, Effekten und Debitoren zu verwenden, sowie ferner zu diesem Zwecke den Reservefonds II in seiner vollen Höhe von 3 730 000 M. heranzuziehen und dem gesetzlichen Reservefonds 4 270 000 M. zu entnehmen.

- Am abgelaufenen Geschäftsjahre nahmen wir an folgenden Emissionsgeschäften teil:
- 600 000 000 4% auslosbare Preußische Schatzanweisungen von 1914.
  - 85 000 000 4% Hamburgische Staatsanleihe von 1914,
  - 1 500 000 4% Anleihe der Stadt Berne,
  - 3 500 000 4% Anleihe der Stadt Cottbus,
  - 7 000 000 4% Anleihe der Stadt Ostfischbach a. M.,
  - 2 000 000 4% Anleihe der Stadt Hagen i. W.,
  - 3 000 000 4% Anleihe der Stadt Stettin,
  - 9 500 000 4% Anleihe der Stadt Berlin-Nichtenberg,
  - 10 000 000 4% Anleihe der Stadt Charlottenburg,
  - 16 000 000 4% Anleihe der Stadt Altona,
  - 6 500 000 4% Anleihe der Stadt Wlacen,
  - 9 000 000 4% Anleihe der Stadt Elberfeld,
  - 1 000 000 4 1/2% Pfandbriefe des Berlin-Schöneberger Hypothekenbankvereins,
  - 1 000 000 4 1/2% Pfandbriefe des Berlin-Schöneberger Hypothekenbankvereins, Reihe II,
  - 10 000 000 5% Teilschuldverschreibungen der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft,
  - 25 000 000 5% Teilschuldverschreibungen der Deutsch-Lugemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft,
  - 6 000 000 5% Teilschuldverschreibungen der Gebr. Körting Aktiengesellschaft,
  - 30 000 000 6% Vorzugsaktien der Deutsch-Amerikanischen Elektrizitäts-Gesellschaft,
  - 22 500 000 Vorzugsaktien der A. E. G. Schnellbahn-Aktiengesellschaft,
  - 20 000 000 Stammaktien der A. E. G. Schnellbahn-Aktiengesellschaft,
  - 10 000 000 Stammaktien der Redarwert Aktiengesellschaft.

M.	5 000 000	neue Aktien der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft,
•	1 000 000	neue Aktien der Grube Leopold bei Ebdorf Aktiengesellschaft,
•	15 000 000	neue Aktien der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken,
•	2 523 000	neue Aktien der Donnermarkthütte-Ober-Schlesien Eisen- und Kohlenwerke Aktiengesellschaft,
•	3 000 000	neue Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft,
Frz.	9 000 000	neue Aktien der Aluminium-Industrie Akt. G.
Dollars	52 000 000	6% Note Certificates der Canadian Pacific Eisenbahn,
Pfd. Sterl.	714 600	neue Aktien der Nobel-Dynamite Trust Company Limited.

Die Umsätze auf den einzelnen Konten haben sich wie folgt gestaltet:

### Kassa-Konto.

Bestand am 1. Januar (einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken)	M.	11 728 184
Eingang	=	3 360 700 247
Ausgang	=	3 372 428 410
Bestand am 31. Dezember (einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken)	M.	17 556 188

### Wechsel-Konto.

Bestand am 1. Januar	M.	88 030 387
Eingang	=	2 183 179 067
Ausgang	=	2 271 239 438
Bestand am 31. Dezember	M.	2 206 218 026

### Correns- und Raport-Konto.

Bestand am 1. Januar	M.	2 859 866
Eingang	=	132 808 320
Ausgang	=	135 752 177
Bestand am 31. Dezember	M.	132 847 889

### Akzepten-Konto.

Im Umlauf am 1. Januar	M.	69 583 091
Zugang	=	631 591 151
Abgang	=	703 563 182
Im Umlauf verblieben am 31. Dezember	M.	61 610 060

### Kontokorrent-Konto.

Saldo am 1. Januar	M.	45 816 010
Kreditoren	=	5 707 082 275
Debet	=	7 732 928 888
Saldo am 31. Dezember	M.	5 713 157
Kreditoren	=	9 773 182
und zwar		
Guthaben bei Banken und Bankiers	M.	14 879 115
Vorschüsse auf Waren und Warenversicherungen	=	4 290 070
gedeckte Debitoren	=	146 999 825
ungedeckte	=	33 689 087
Kreditoren	M.	210 458 097

### Effekten- und Konfortial-Konto.

Bestand am 1. Januar	M.	118 495 681
Eingang	=	1 142 299 287
Ausgang	=	1 261 683 518
Bestand am 31. Dezember	M.	100 566 050

Die Effekten-Veränderungen umfassen:

Anleihen und verzinsliche Sachanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M.	6 684 122,29
fornitäre bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beschriebene Wertpapiere	=	2 400,90
fornitäre börsenmäßige Wertpapiere:		
festverzinsl. Werte	M.	2 031 690,60
Aktien von Eisenbahnen u. Banken	=	4 525 478,50
Aktien u. Industrielle	=	9 260 241,75
Gesellschaften	=	15 817 370,15
fornitäre Wertpapiere	=	4 322 388,80
eigene Effekten	M.	26 063 120,31
in Prolongation genommene Effekten und Lombardgelder	=	46 541 232,48
	M.	67 604 354,79

Auf Konfortial-Konto haben unsere Einzahlungen betragen:

festverzinsliche Werte	M.	6 361 332,35
Eisenbahn-, Schiffahrts- und Bank-Aktien	=	6 063 890,60
Grundstücksgehalte (Berlin und Vororte)	=	5 887 500,80
diverse Industrielle-Unternehmungen	=	14 716 785,05
	M.	33 029 508,80

Aus dem Kreise unserer Beamten ist eine sehr beträchtliche Anzahl zu den Fahnen erufen worden, von denen ein großer Teil mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Von unseren braven Mitarbeitern haben bereits die folgenden Herren den Tod für das Vaterland erlitten: Heinrich Weimann, Erich Reith, Ludwig Hadenberg, Bruno Heyen, Wilhelm Madus, Eugen Meyer, Fritz Wöhrling, Max Hoff, Eugen Moser, Waldemar Hildebrandt, Kurt Schmidt, Gustav Voigt und Friedrich Wilde. Ihr Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

## Direktion der Nationalbank für Deutschland.

Winterfeldt. Schiff. Wittenberg.

Dem vorstehenden Bericht der Direktion, mit dessen Inhalt ich einverstanden bin, haben wir nichts hinzu zufügen. Die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto sind von einer aus unsrer Mitte bestellten Kommission geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend befunden worden.

Unser Institut hat das Ableben zweier Männer zu beklagen, die ihm Jahrzehnte lang angehört haben, der Herren Julius Stern und Sigmund Moscovius.

Julius Stern hat unserer Bank als Vorstandsmitglied fast sein ganzes arbeitsreiches Leben gewidmet und seinen ungewöhnlichen Gleich wie sein umfassendes Wissen jederzeit in den Dienst unseres Instituts gestellt. Das Wirken des Verstorbenen hat in der seinem Gedächtnis in unserem Bankgebäude veranstalteten Trauerfeier eingehende Würdigung gefunden.

Sigmund Moscovius gehörte unserer Bank nahezu 34 Jahre seit seinem 1911 erfolgten Ausscheiden aus dem Vorstände als Mitglied des Aufsichtsrats — an und hat während dieser Zeit mit großer Hingebung und Pflichttreue seine Arbeitskraft gewidmet und ihr stets die wertvollsten Dienste geleistet. Wir werden sein Andenken treu bewahren.

Im Berichtsjahre ist Herr Hans Winterfeldt als ordentliches Mitglied in den Vorstand unserer Bank eingetreten.

Berlin, im Februar 1915.

## Der Aufsichtsrat der Nationalbank für Deutschland.

Witting, Vorsitzender.

## Pädagogium Katscher

Kreis Leobschütz

Siech. Vorbereitung bis Prima aller höh. Schulen u. z. Einj.-Frei.-Prüfung. Kleine Klassen. 90 Schüler, 10 Lehrer. — Internat. Gewissenh. Beaufsicht. Körperpflege. 4 Morgen großer Spiel- und Turnplatz. — 1914 bestanden 31 Prüflinge. Prospekt.

## 6 Mk. an monatl. Miete

Seliger & Sohn  
Schweinitzerstraße 10/11

## Baracken

transportabel und feststehend,  
Lieferrn schnell und billig  
Gebr. Flehtner, Dresden 27.

**Perser Teppiche**

überraschend schöne Exemplare zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Salon-, Speise-, Herrenzimmerteppiche  
Brücken, Sumac-Tischdecken

**Hermann Leipziger**  
7 Schweidnitzer Straße 7

Gebr. Prüfer, Oppeln

**Wein-Großhaus G. m. b. H.**

Cognac-Brennerei  
Rum-Einfuhr  
Gegr. 1873

Eigene Zollkeller — Ständiges Lager v.

**500 000** Fl. u. Str.

**Großartige Neuerfindung**  
(D. R.-Patent A. Mustersch. 623545)

**Muff-Kissen**

Eine Wohltat f. unsere braven Truppen: (Kopfkissen, Muff, Tornister-Schutz, Unterlago bei Verwundungen).

Gewicht ca. 375 Gramm Preis M. 3.85 (feldgrau, wasserdicht)

Alleinverkauf **V. Martin** Schweidn. Str. Nr. 1  
Telephon 6615. (Ecke Ring).  
Spezialgeschäft für Möbelstoffe, Teppiche Gardinen etc.

**Berein für den Unterricht und die Erziehung Laubstummer aus dem Reg.-Bez. Oppeln.**

Die gemäß § 11 unserer Statuten alljährlich anzuberühmende Generalversammlung findet Freitag, den 26. Februar d. J. nachmittags 4 1/2 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale des hiesigen Rathhauses statt.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1913/14.
- 2) Antrag auf Entlassung des Verwaltungsrats bezüglich der Jahresrechnung für 1913/14.
- 3) Antrag auf Entlassung des Verwaltungsrats bezüglich der Rechnung über den Bau des neuen Schulgebäudes.
- 4) Neuwahl für ein wegen Ablaufs seiner Wahlperiode auslaufendes Mitglied des Verwaltungsrats.

Zur Teilnahme laden wir unsere geehrten Vereinsmitglieder hierdurch ergebenst ein.

Nachbar, den 13. Februar 1915.

**Der Verwaltungsrat.**  
Bernert, Vorsitzender.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Breslau, Einbaumstraße 9 belegene, im Grundbuche von Breslau, Obervorstadt, Band 30, Blatt Nr. 1715, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hausbesizers Reinhold Bogt in Breslau eingetragene Grundstück am 17. Mai 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9 im II. Stadtzimmer Nr. 314, versteigert werden. Das Grundstück liegt in der Gemarkung Breslau und ist im Flurbuch Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 1362/64 in der Grundsteuer-Mutterrolle Artikel 14294, Gebäude-Mutterrolle Nr. 15 verzeichnet. Das Grundstück besteht aus einem bebauten Hofraum mit Vor- und Hausgarten und ist 7 a 8 qm groß. Der Gebäudewert beträgt 6000 Mk. Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Februar 1915 in das Grundbuch eingetragen. Es ist zweimächtig, schon zwei Wochen vor dem Termine eine genaue Verrechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Verdringung aus dem Grundstück bezweckenden Versteigerung mit Angabe des beanpruchten Mangels schriftlich einzureichen oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers zu erklären.

41. K. 6/15.

Breslau, den 9. Februar 1915.  
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 4703 ist bei der Kommandit-Gesellschaft Gebrüder Reutner in Liq. hier heute eingetragen worden: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. Breslau, den 11. Februar 1915.  
Königliches Amtsgericht.

Alle diejenigen, welche an den Nachlass des verstorbenen  
**Sittlerendanten**  
**Otto Maletzky in Kattowitz** sei mir bisher noch nicht angemeldete Forderungen haben oder zu dem Nachlass noch etwas schulden, werden hierdurch aufgefordert, sich bei mir innerhalb vier Wochen zu melden.

**Otto Beckers**  
Amtsgerichtsschreiber in Kattowitz als Nachlasspfleger.

**Essentialer Ankauf.**  
Mittwoch, den 17. d. M., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich in der hiesigen Getreidemerkhalle für Rechnung von 104 1/2 % Käufer, zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist, francofrei Carlstraße 26, Nettofracht bei Disposition.

**Herrmann Radlauer,** bereideter Handelsmakler.  
**Schreibmaschinen** 101 (H. Schl. 3).  
Gut erb. schwarz. Koffm. od. Kleidm. mit Jade, Gr. 44/46, zu kaufen gef. Zuschr. u. M 180 Gescht. d. Schl. 3/4.

**Rittergut, Mittelschlesien,** 512 Morgen groß, heiter, tiefgründiger Mühlenboden in hoher Kultur, Gebäude massiv, Schloß hochherrlich im alten Park, elektrische Anlage, Wasserleitung, an Chaussee, 3 km zur Bahn und Zuderfabrik, 8 km zur Kreisstadt, herrliche Gegend, Anzahlung 150000 Mark, wegen Stränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Agenten verbeten. Angeb. unter U 200 a. d. Gescht. d. Schl. 3/4. Schnell entschloss. Selbstreflektant

**sucht Gut**  
von 200—300 Morg. zu kaufen oder pachten. Ausführl. Angebote erbet. unter U 288 Gescht. d. Schl. 3/4.

**12000 Liter Brennrecht**  
verkauft und erbittet Gebote. Zuschr. u. W 231 Gescht. Schl. 3/4.

In einem Kurorte in Schles. ist eine, unmittelbar am Walde gelegene

**Villa**  
mit herrlichen Fernsichten, 12 Zimm. und Weingelände mit Garten, für ein Logierhaus sehr geeignet, zu verkaufen. Anfragen unter H. K. 3261 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Geschäftsübernahme.**  
Gutgehendes Kosten-, Düng-, Futtermittel- und Getreidegeschäft in Schles. Kreisstadt mit höherem Schulen am Orte soll anderer Unternehmungen halber auf etwa 12 Jahre verpachtet werden. Ertragsfähig 40- bis 60000 Mark. Jährlicher Reingewinn 15-20000 Mark, wenn tüchtig. Fachmann übernimmt. Gest. Anfragen beförd. Rudolf Mosse, Breslau, u. B C 3233.

**Kaufmann,** seit mehreren Jahren als Reisender tätig gewesen, sucht ein Geschäft zu übernehmen und wäre nicht abgeneigt, einzubeitragen. Gutes Landgeschäft bevorzugt. Ein evangelisch und 24 Jahre alt. Nur reelle Angebote unter dem Verschweigen der Verschwiegenheit werden erbet. unt. M 165 Gescht. d. Schl. 3/4.

**Leistungsfäh. Kohlenhandl.** sucht zum Besuche der Privatfonduschaft u. Konsument ein **Vertreter aus d. Branche** gegen Provision. Bewerbungen M 145 Gescht. d. Schl. 3/4.

**Brenn-Recht**  
auf rund 12257 Liter gegen das Weißgebote zu vergeben. Rittergut See bei Niesky O. Für größere **Sacrestlieferungen** suche sofort von Selbstgeber oder Wirt **10—15000 Mark** gegen gute Verzinsung. Event. Sozusagen bei Gewinnbeteiligung nicht ausgeschlossen. Gest. Angebote unt. W 248 Gescht. der Schl. 3/4.

**Vandw. Hypothek**  
goldlicherer Besitz Nähe Breslau, best. Boden, Inventar, bald zu geb. **10000 Mark 5 Proz. Zinsen** mit einer Vergütung von 500 Mk. Zuschr. u. M 190 Gescht. d. Schl. 3/4.

**Reintiere bergibt 65 000 Mk.**  
auf 11. d. d. Hypoth. i. Moskau von 5-20 Wille. Agent verb. Zuschr. u. M 1-9 a. d. Gescht. d. Schl. 3/4. 48000 Mk., auch geteilt, auszuliehn. Zuschr. u. M 167 Gescht. d. Schl. 3/4.

**2 tragende Stuten**  
(stärkeren Schlages) während der Tragezeit in Futter und Pflege gegen Überlastung der Köhnen. H. Jüngling, Erbschallfischer, Fischdorf, Kr. Neumarkt.

**zwei starke 3 jährige Pferde.**  
Zuschr. u. W 226 Gescht. Schl. 3/4.  
Dom. Sacherwitz b. Breslau verkauft zwei etwa 4 Jahre alte

**Stutchenpferde**  
(Slappen).

**3 Paar starke Arbeitpferde,** 1 Paar leichter, fischen zum Verkauf

**Deutsches Haus**  
Deutsch Lizza.

**Fruchttragende Stute,** Oldenburg, 5 Jahre, Fuchs mit Blasse, 168 groß, reuende Weine und gute, gutes Wagen- und Pferd, umständehalber zu verkaufen. Näheres Lehmannstraße 12. Wegen Autoanmeldung verkaufe eleg. Landstüber **600 Mk.** 4 radr. Doggart **400 Mk.** sowie elegante Geschirre. Neufahrer. 11/12. Rzytki

**Reitunterricht.**  
Pferdepension und Dressur.  
Nehme von jetzt ab meinen vollen Betrieb wieder auf. Viele Landwirten Gelegenheiten, gut entwidelte Pferde schon von drei Jahren ab in kurzer Zeit zum Gebrauch als Reitpferde herzustellen.

**Hugo Frick,**  
Lehrer der h. Reitkunst, Lothringer Straße 11. Tel. 5221.



**Eine tragende Appstute,** mittelstark, steht zum Verkauf bei **Spediteur Wilhelm Beer,** Breslau, Kleine Volzstr. 46.

**10 bis 15 Stüd Mastvieh,** Bullen und Stiere, verkauft das **Dom. Eichberg** bei Schidau am Oberr. [2]

**Zugochsen.**  
Dom. Hausdorf b. Neumarkt i. Schles. verkauft (1) 10 Stüd gutgestellte, gängige, junge, bayrische

**6 hchte. offtr. Schwarzb. Kalben.** **Sivalof's Siegeshafer, 2. Abl.,** Widen und Pferdebohnen zur Saat.

**50 Prima Zugochsen** verkauft nach Wahl des Käufers  
**20 Zugochsen**  
Dom. Obendorf bei Buchwald, Kr. Neumarkt i. Schl.

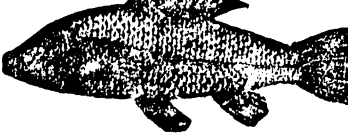
**Bier Zugochsen,** rot und rotbunt, 3-4 Jahre alt, 12-14 Zentner schwer, verkauft (0) **Dom. Ober Eischendorfer,** Kreis Goldberg-Saynau.

**Ia. Bayerische Zugochsen** offeriert **Eugen Meyerstein.**  
Breslau II, Palmstr. 31. [6] Tel. 6495.

Es stehen bei mir zum sofortigen Verkauf (preiswert) 10-12 Stüd gutgestellte **Schleische Zugochsen,** rot und rotbunt, 11 bis 12 St. schwer.

**Gustav Bressler,** Vieh-Geschäft, Militzsch. Telephon 27.

Einige Hundert Liter **Wald** sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote erb. Bachmann, Wolferei, Ventilien DS. [2]



Grätlich Prasehma'sche Teichverwaltung Falkenberg DS. gibt ab **von prämi. Galizier Spiegel:** 1- und 3füßmriges **Saßkarpfen, Laichkarpfen;** von grünen Schleien: 1- und 3füßmriges **Saßschleien, Laichschleien.** Rittergut Hammtsch, P. Steinau a. d. O., verkauft etwa 8 Zentner zweifüßmriges **galizische Spiegel-Gedelkarpfen** und etwa 3 Zentner **Schleien.**

**Saßkartoffel!**  
2000 Str. Silesia  
1000 " Iduna  
800 " Böhm's Erfolg  
800 " Up to date  
600 " Wilt. Korn  
600 " Ceres  
600 " Alma

**Frühkartoffel**  
400 Str. Odenwälder Blau  
600 " Ella  
50 " Cimbals Kupferhaut  
1. Abl. offeriert billigt **Felix Kirchner, Breslau.** Fernsprecher 5234. [5]

**! Goldgrube !**  
In einer lebh. schlief. Kreis-Grundstück, in welchem seit hundert Jahren ein Ringe gelegene Kolonial-, Zigarren- und Spirituosen-Engros- und Einzel-Geschäft mit best. Erfolge betrieben wird, auch für jede andere Branche sehr geeignet, unter günst. Beding. zu verkaufen. Zuschrift. nur von Selbstkäufern erbet. unter M 175 Gescht. d. Schl. 3/4. Vermittl. verboten.

Von heute ab steht ein großer Transport erstklassiger, schwarzbunter, sprungfähiger **Gerdbuch-Bullen** mit Abstammungspapieren und Milchertragsnachweis der Mutter zum preiswerten Verkauf.

**N. Kleemann,**  
Nikolaistadtgraben 10.  
Stallungen: Friedrich-Wilhelm-Straße 86.  
Telephon: 2239.



Am Dienstag den 16. stellen wir in **Breslau, Posenerstr. 34** eine Kollektion allerbesten wirklich erstklassiger **Zuchtbullien** von nachweislich vorzüglichster Abstammung, sowie prima hochtragende **Kalben** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

**A. J. Stein, Gmden (Ostfriesland).**

**Zucker zu Futterzwecken** offeriert **Paul Nerle, Breslau 6, Nikolaistadtgraben 22.**  
Ein- und zweifüßmriges Galizier **Spiegelkarpfen** und **Schleien** in bester Qualität, Garantie lebender Anfuhr, gibt ab **H. Kaiser, Fischhändler, Hannover i. Schles.**  
10 Zentner zweifüßmriges, schnellwüchsige **galizische Edelmkarpfen** (Spiegel- und Schuppen) lieferbar März-April, hat abzugeben **Graf Konrad'sche Güterdirektion Groß-Strehlitz DS.** [10]

**Deutschlands grösste Saafreignungs-Anstalt**  
für Klez-, Gras-, Oel- und Samenreien. Gelbklez-Entfäulung.

**EDUARD SCHULTAN**  
Mitglied des Landwirtschaftl. Vereins — zu Breslau — **hat Weltruf**  
Konfir: Nikolaistr. 65/68  
Lager: Neue Antonienstr. 6/14 Turmhof  
Fernspr. 951 — Teleg. Adf. Saafreignung

Frühkartoffeln Crogs Erste von Klein Rändchen, Crogs Sandkönigin, Vollkorb, mittelrüh, pro Zentner 6 Mark. Eldorado, Böhm's Undine 5 Mk., Böhm's Ideal, Böhm's Erlola, Schnellert, Vater Rhein, Geh. Haas, Cimbals Flocken, Fürst Bismarck, Präf. Krüger pro Zentner 4 Mark, verkauft **Hübner, Klein Sürchen, Post Dyhernfurth Tel. 13.**

Stroh **Adolf Priwin, Posen, Bittoria-Str. 23.**  
Brennsprechanchluss 2473. — Postfach 326

700 Str. Saßkartoffeln  
" Böhm's Vater Rhein" 1. Abl. ab, Ertrag im letzten Jahre 145 Str. pro Morgen bei 21 Prozent Stärke, offeriert **Felix Kirchner, Breslau.** Fernsprecher 5234. [5]

1000-2000 Zentner **Speisekartoffeln** zu kaufen gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe an **Gemeindevorstand Chorzow, Kr. Kattowitz.**

Wir wünschen  
**Futterkartoffeln**  
**Futterrüben**  
**Heu**  
**Häckselstroh**  
waggonweise  
zu kaufen und erbiten  
äußerste Angebote  
**Schultheiss' Brauerei**  
Breslau X.

Offeniere ein größ. Quantum  
**Modell = Saatkartoffeln**  
**Wohlmann 34**  
und alle anderen Sorten in tadel-  
loser Saatterierung.  
Arthur Heydemann, Namslau,  
Startoffel-Großhandlung und  
Saattergesellschaft.

**Kartoffeln**  
Les Saffinger, Breslau XIII,  
Biktoriastr. 14. Fernruf 3730.

**Kartoffeln**  
jeder Art zu kaufen gesucht.  
Simon Magdan, Breslau,  
Salvatorpl. 2.

**Frühkartoffeln**  
zur Saat gesucht.  
Angebote baldigst an  
Gemeindevorstand  
Nohberg D. 2.

**Saatkartoffeln.**  
Landrat Dr. von Ravenstein,  
Siegler in der vorjähr. Konkurrenz  
der D. R. G., brachte im letzten  
Erntejahre auf großer Anbaufläche  
128 Zentner v. Morgen, offeriert  
Dom. Hennigsdorf, Bta. Breslau.

**Größere Post-Kartoffeln**  
gegen Kasse oder Selbstabnahme zu  
kaufen gesucht. Hauptk. Raulens-  
Niki-Mieren, Kaisertrone, Nampera-  
tor, Hofen, Buidauer und Gehlf.  
Industrie, Hugo Koecker in  
Güls bei Krefeld.

**Kartoffeln**  
zur baldigen und späteren  
Lieferung  
kauft  
Firma Wwe. Louise Ritter,  
Kempen i. Pol.,  
Kartoffel-Export- und  
Saatkartoffel-Geschäft,  
Stroh-Export.  
Gegr. 1870. Fernspr. Nr. 8.  
Tel. Nr. Korlofelstr.

**Kartoffeln**  
alle Sorten, kauft  
Balder, Neuheidl O. S.,  
Franzpr. Königshütte 1071.

**Kartoffeln**  
3000 Ztr. frische, gepresste  
**Kartoffelpulve**  
offeniert zur prompten Lieferung  
Paul Schmidt, Gubrau,  
Wes. Breslau, Kernspr. 28.

**Kartoffeln**  
sowie jeden Posten Speisefarroffeln  
zu hohen Tagespreisen.  
Hermann Scholz,  
Nikolaistr. 47. — Tel. 3826.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

**Speise- und  
Saatkartoffeln**  
jede Sorte kauft zu allerhöchsten  
Preisen. Kasse vor Beladung.  
**Karl Schmidt,**  
Breslau 6, Fischerstr. 24.  
Telephon 4186.

Jeden Posten  
**Speisefarroffeln,  
Saatkartoffeln,  
Futterkartoffeln**  
kauft Max Wartenberger,  
Königshütte. Tel. 1128.

**Frühkartoffeln zur Saat**  
und zwar  
frühe Rüschchen offer. Dom.  
- sechswochen - dennig-  
- blaue ovale (sehr) - dort,  
- ertragsreich) - Wa. Breslau  
- Juli-Keieren -  
- roten-Kartoffeln -

**Differenzierte Kartoffeln und  
Widzemenge verkauft.**  
Dom. Sakeran, Kr. Ohlau.

**Saathäfer,**  
2. Absatz Struwe Schlan- 98%  
- Häder, - Keim-  
2. Absatz Ewalds Ligo - fähigkeit  
100 kilo 26 Mt. franko Station  
Streichlich a. Hobten in Käufers Säden  
hat abzugeben  
F. Hanke, Kiefendorf,  
Post Strelitz a. Hobten. [1]

**Saatangebot.**  
Zur Frühjahrsaat offeriere ich  
von nachfolgenden, von der Land-  
wirtschaftskammer auf Grund  
der Selbstbestätigung anerkannten  
Saatsorten in bester Qualität  
sowie der Vorrat reicht:  
Siegeshäfer 1. Abt.,  
v. Christophs Gelbhäfer 1. Abt.  
W. Trog,  
Dom. Kl. Naudsch. Kr. Gubrau.

**Gerste**  
wird zu kaufen gesucht. [1]  
Angebote an die Geschäftsstelle der  
Schl. Sta. erbeten unt. W 210.

**400 Zentn. Hanna-Saaterke**  
abzugeben geg. schweifl. Amunition  
Rittergut Jamin b. Namslau D. S. [3]

**ca. 600 Ztr. Gerste**  
und 4-600 Ztr.  
**Kartoffelstodden**  
suche gegen Kasse zu kaufen. [2]  
Zuf. Nr. W 253 Schl. Schl. Sta.

**Saat-Gerste**  
**Saat-Häfer,**  
**Saat-Kartoffeln**  
suche in größeren u. kleineren  
Posten gegen Kasse zu höchsten  
Preisen zu kaufen. Angebote  
erbeten unter A. E. 275 an  
Rudolf Mosse, Erfurt.

**Zuckererüben**  
offeriert und kauft  
waggonfrei jeder Station [9]  
H. Jonas, Reiffe,  
Fourage-Großhandlung.  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. Nr. 121.

**2000 Ztr.  
Zuckererüben**  
sucht zu kaufen und erb. Angebote  
Dom. Granow  
bei Neumittelwalde. [1]

**Pferdemöhren,**  
besten und gefündesten Safererfab.  
pro Ztr. 2,50 Mt., offeriert  
Economie Skriptari bei Schmolz.

**Trockenschmelze**  
ca. 1000 Ztr., 11 A. frei Stat., so-  
wie groß Post. Siebe jof. abzugeb.  
Franko, Breslau, Schliebmacher-  
str. Nr. 29. Telephon Nr. 4662.

**Trockenschmelze und  
Futterzucker**  
gibt preiswert ab [3]  
Paul Gelstert, Schweidnitz

**Laubensfütter**  
kauft jedes Quantum  
Berein Schl. Laubenzüchter  
, Columbus,  
Proben mit Preisangabe erbittet  
E. Hehn, Breslau VII, Ringstr. 9.

**Schles. Rotklee, schles. Schwedenklee**  
attestiert seitfrei  
sowie sämtliche Samenreien  
offeriert [9]  
H. Jonas, Reiffe,  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. Nr. 121.

**Unter Garantie**  
besten Keimfähigkeit und Seidelfreiheit  
offeriere [3]  
Rotklee, Gelbklee, Weissklee,  
Schwedisch-Klee, Tannenklee,  
alle Grassamen-Sorten,  
Luzerne,  
Futter- u. Zuckerrübensamen  
sowie alle Feldsämereien.

**Paul Lauterbach,**  
Breslau II, Grünstr. 23,  
Sämereien-  
Dänge-u. Futtermittel-Geschäft.  
Dom. Mittel Serwigsdorf,  
Niederstrelitz, gibt ab:  
79 Rotklee (60 km),  
9 Eichen (5 km),  
17 Birken (5 km),  
und erbittet Gebote an  
Station Serwigsdorf. [2]

**20 Ztr. N. Margarine**  
zum Preise von 70 Mt. ab.  
Zuf. Nr. W 225 Schl. Schl. Sta.  
Nur an Selbstverbraucher liefern  
**Waschinen-, Brenn-  
und Mühl.**  
Zuf. Nr. S 202 Schl. Schl. Sta. [3]

**Tropische gegen sofortige Kasse  
zu kaufen gef. Zuf. Nr.**  
unt. M 2 Schl. Schl. Sta. [9]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Schnellaufstahl**  
zu kaufen gesucht.  
Geft. Zuf. Nr. nebst Lagerverzeichnis und Angabe  
der Qualitätsmarken unter E 572 an Rudolf  
Mosse, Köln a. Rh. erbeten.

**Torfstreu**  
in Ballen gepreßt, offeriert  
franko jeder Station [9]  
H. Jonas, Reiffe,  
Fourage-Großhandlung.  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. Nr. 121.

**Torf-Streu**  
Poggenmoor-Vertriebsstelle Breslau  
H. Theilen, Neudorfstr. 27, Tel. 4804.

**Torf-Streu**  
Torfwerke Agria, Berlin W20,  
Vertretung und Lager für Breslau  
Willy Kröger, Breslau,  
Morgenauftrage 6. Tel. 1018 8.

**Stroh,**  
loste, mit Bindfaden u. Draht ge-  
preßt kauft zu hohen Preisen [9]  
**Bruno Toussaint, Böfen D. 5,**  
Strohgeschäft.

**Stroh- und Weizenstroh,**  
mit Draht gepreßt. Geft. Ang. an  
das Rentamt erbeten.

**Stroh! Heu!  
Futterzucker!**  
offeriert waggonweise  
H. Jonas, Reiffe,  
Fourage-Großhandlung. [9]  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 121.

**Heu und Stroh**  
Noggen-, Weizen- u. Säferstroh kauft  
Froviantsamt Breslau. [2]

**Leinsamen**  
zur Saat verkauft  
Rittergut Klein Lärne  
h. Glogau.

**600 Ztr. Raps,**  
gesund und trocken, zur sofortigen  
Lieferung zu kaufen gesucht.  
Demunisierte Offerenten erbeten an  
S. Reich,  
Getreidegeschäft, Protaschin,  
100 Zentner

**Peluschken**  
Lebter Ernte hat abzugeben Adolf  
Berger, Loslau D. S. Telephon 4.

**Erbsengemenge, 3tr. 24 Mt.  
Gohabohnen, 3tr. 48 Mt.**  
Saattgut Woyß bei Görlitz. [3]

**Stickstoffdünger,**  
8-9 % Stickstoff (kein Kopfdünger),  
preiswert verkauft. Anfragen  
erbet. unt. M 147 Schl. Schl. Sta.

**Futter- und Sängerfäden**  
hat abzugeben. Zuf. Nr. mit Preis-  
angabe unt. W 218 an die Geschäfts-  
st. d. Schl. Sta. [2]

**Feldbahngleise,**  
Nipplovies, Lokomotiven,  
eiserne Karren und sonstige  
Transportgeräte.  
Gesellschaft  
für Feldbahnindustrie  
Smoschewer & Co., [9]  
Breslau, Kaiser-Wilb.-Str. 4

**Reiniges Brennöl,**  
ca. 50 Zentner, in Kannen zu 25 kg.  
50 kg und in Originalfässern von  
3/4 Ztr. gegen Abgabe des Schicht-  
geböck bei sofort. Kasse abzugeben.  
Ebenio gebe ich noch

**20 Ztr. N. Margarine**  
zum Preise von 70 Mt. ab.  
Zuf. Nr. W 225 Schl. Schl. Sta.  
Nur an Selbstverbraucher liefern  
**Waschinen-, Brenn-  
und Mühl.**  
Zuf. Nr. S 202 Schl. Schl. Sta. [3]

**Tropische gegen sofortige Kasse  
zu kaufen gef. Zuf. Nr.**  
unt. M 2 Schl. Schl. Sta. [9]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Hell. u. dunkel. Maschinenöl,  
dopp. raffin. Mühl-  
brennöl.**  
Verkauf jahweise nur an Konsum-  
renten. Zuf. Nr. M 277 an die  
Geschäftsst. d. Schl. Sta. [7]

**Geirat**  
mit sympathischer Dame, welche  
100000 Mark bar in das Geschäft  
gegen Sicherheit einbringt. Geft.  
Off. P H 1737 durch Hansenstein  
& Vogler, Berlin W. 8.

**Roastbeef, Filets und  
Kalbskenden**  
preiswähig abzugeben.  
Fritz Hübner, Gnadenfeld.

**Auskünfte**  
über Ruf, Charakter, Vermögens-  
verhältnisse, Beobachtungen, Er-  
mittlungen am Plage u. außerhalb,  
bornehme Referenz. Iolite Nr. 12  
**Auskünfte Creditwacht,**  
Breslau, Neue Schweidn. Str. 15.

**Heiratsgeheim.**  
Akademiker, vermög., charakterfest,  
Landwirtsch., wüthig, Einheits-  
in gr. höhere Landwirtschaft (Witwe an-  
gehört), Disziplin Ehrenfache.  
Zuf. Nr. W 249 Schl. Schl. Sta.

**Web. Dame,**  
Witwe mit Kind, eleg. Ausst., musit.  
u. häusl., sucht Briefwechsel mit  
gutem Herrn nur born. Char. mit  
Gut u. Gemüt. n. unt. 373, am. Geir.  
Anonim. unbedrücklich. Zuf. Nr.  
u. M 115 Schl. d. Schl. Sta. [1]

**Penkonats-Wohnung,**  
günstigste Gelegenheit für Offizierswitwen.  
Penkonat für junge Mädchen, 11 Jahre bestehend. Wohnung,  
6 gr. Zimmer, neuzeitliche Einrichtungen, Zentralheizung.  
Zuf. Nr. unter M 102 Schl. Schl. Sta.

**Zentrum, nächster Nähe Schweidnitzerstr.,**  
für Büro, Wohnung u. Lageräume, 1. Etage, und 2. Etage, 3 Zimmer,  
bisher Anwaltsbüro, a. 1. April preiswert zu vermieten.  
Näheres Hausmeisterin und Telefon 1947.

**Landhaus,**  
8 bis 11 Zimmer, großer Garten, Antikhaushaus, Bad, Gas, Elektr. Licht,  
10 Minuten vom Stadtpark, Schweidnitzer Chaussee Nr. 14, Preis 3500  
Mark, zum 1. April d. N. zu vermieten.  
Wab. Tel. 1491, Ogrowsky, Große Großgasse 4/enb.

**In der Mauritiuskirche  
Lellingstr. 14**  
hochherrschafliche Wohnungen von 6 und 5 großen Zimmern,  
mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, mit Zentralheizung,  
preiswert sofort zu vermieten. [4]

**Herrsch. 6-Zim.-Wohn.**  
Biktoriastr. 63, I., vollst. renob., gr. Balkon, reichl. Beigel., bald zu  
vermieten. 1300 Mt. Ab. b. Bm. u. Tel. 758. Elektr. Anschl. i. Sic.

**Geheime, 118, Gedpht., 10 Min. vom Hptbahn.**  
4 Zimmer mit heizb. Wohnz., Gartenberanda und allem Komfort,  
born ohne vis-a-vis, hinter großer Garten, 600 Mt., bald zu vermieten. [2]

**Mosierstr. 1, Ede Ohlauer-Stadigraben,**  
schöne Lage, ist in der 1. Etage eine Wohnung, geeignet für Anwalt,  
Spezialarzt, Büros etc., 4-6 Zimmer nebst Zubehör zum 1. April neu  
renoviert preiswert zu vermieten.  
Näheres Hausmeisterin oder Telefon 1947.

**Arztwohnung**  
gekauft am 1. Oktober, 6 schone,  
große Zimmer bis 2. Stock, Kaiser-  
Wilhelm-Str. von Schlieferstr. an  
bis Kaiser-Wilhelm-Platz u. in den  
naheliegenden Querstraßen, Ober-  
par und eine erwachsene Tochter,  
Angebote mit Preisangabe bis  
28. Februar 1915 unter A 108 an  
die Geschäftsstelle der Schl. Sta.

**Wohnung Hauptstr. 28**  
halbe 2. Etage April oder später  
stills zu vermieten. [1]

**Eine schöne Wohnung**  
von 5 Zimmern, Beigel., Balkon  
und Garten in einem Schl. Kurort  
bald oder zum 1. April zu vermiet.  
Anfragen u. H. L. 322 an Rudolf  
Mosse, Breslau.

**Grünstr. 4,**  
am Hauptbahn, herrschaf. Haus,  
schöne ruhige Mittelwohnungen  
sehr preiswert. [4]

**2 helle Zimmer,**  
Wull., helle Küche, 22 Mt. mtl. u.  
1 Zimm. u. Küche, 12 Mt., d. od. sp.  
a. bes. Bahnstr. 10, Würgerwerd.

**Bahnhofstr. 1a**  
(nahe Stadtgraben)  
herrschaf. Wohnung v. 6 schön. Zim.  
im 2. ob. 3. Stock bald od. später zu  
vermieten. Neneb. nach Wunsch. [1]

**Marstr. 45, III.**  
5 große Zimmer, Küche u. Beigel.,  
bald zu vermieten. Näheres d. Hg.  
Adolph Bernhardt, Flurstr. 12.

**Gräbnerstr. 55 u. 57**  
best. ruh. Säuer, langjähr. Best.,  
nahe dem Rentz., umg. v. Garten-  
und Parkanlagen, schone, warme,  
preisw. 2, 3, 4, 7-Zim.-Wohn-  
bald oder später zu vermieten.

**Gräbnerstr. 55 u. 57**  
best. ruh. Säuer, langjähr. Best.,  
nahe dem Rentz., umg. v. Garten-  
und Parkanlagen, schone, warme,  
preisw. 2, 3, 4, 7-Zim.-Wohn-  
bald oder später zu vermieten.

**Gräbnerstr. 55 u. 57**  
best. ruh. Säuer, langjähr. Best.,  
nahe dem Rentz., umg. v. Garten-  
und Parkanlagen, schone, warme,  
preisw. 2, 3, 4, 7-Zim.-Wohn-  
bald oder später zu vermieten.

**Gräbnerstr. 55 u. 57**  
best. ruh. Säuer, langjähr. Best.,  
nahe dem Rentz., umg. v. Garten-  
und Parkanlagen, schone, warme,  
preisw. 2, 3, 4, 7-Zim.-Wohn-  
bald oder später zu vermieten.

**Gräbnerstr. 55 u. 57**  
best. ruh. Säuer, langjähr. Best.,  
nahe dem Rentz., umg. v. Garten-  
und Parkanlagen, schone, warme,  
preisw. 2, 3, 4, 7-Zim.-Wohn-  
bald oder später zu vermieten.

**Gräbnerstr. 55 u. 57**  
best. ruh. Säuer, langjähr. Best.,  
nahe dem Rentz., umg. v. Garten-  
und Parkanlagen, schone, warme,  
preisw. 2, 3, 4, 7-Zim.-Wohn-  
bald oder später zu vermieten.

**Gräbnerstr. 55 u. 57**  
best. ruh. Säuer, langjähr. Best.,  
nahe dem Rentz., umg. v. Garten-  
und Parkanlagen, schone, warme,  
preisw. 2, 3, 4, 7-Zim.-Wohn-  
bald oder später zu vermieten.

**Gräbnerstr. 55 u. 57**  
best. ruh. Säuer, langjähr. Best.,  
nahe dem Rentz., umg. v. Garten-  
und Parkanlagen, schone, warme,  
preisw. 2, 3, 4, 7-Zim.-Wohn-  
bald oder später zu vermieten.

**Geirat**  
mit sympathischer Dame, welche  
100000 Mark bar in das Geschäft  
gegen Sicherheit einbringt. Geft.  
Off. P H 1737 durch Hansenstein  
& Vogler, Berlin W. 8.

**Geirat**  
mit sympathischer Dame, welche  
100000 Mark bar in das Geschäft  
gegen Sicherheit einbringt. Geft.  
Off. P H 1737 durch Hansenstein  
& Vogler, Berlin W. 8.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Heirat.**  
Suche für meine Schwester, aus  
angeh. Familie, Mitte 30, evgl.,  
sehr wirtsch., vermög., einen vornehm  
gesint. Lebensgefährten. Herren  
in geordn. Verhältn. u. pass. Alters,  
die sich glücl. Familienleben wünschen,  
mollen, nicht anonym. Zuf. Nr. unt.  
M 182 Schl. d. Schl. Sta. einfinden.

**Älterer, aber sehr tüchtiger Buchhalter**  
sucht für bald oder 1. April a. cr. Dauerstellung.  
Gef. Angeb. erb. u. W 215 an die Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Kriegsvertretung oder Dauerstellung**  
Suche als langjähriger Beamter mit Pa.-Zeugnissen die selbständige Vertretung eines Gutes, a. l. März, 43 Jahre alt, auch polnisch sprechend. Zuschr. U 214 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Arbeitsunternehmer**  
welcher 100-150 Feldarbeiter stellen kann, sucht Beschäftigung.  
Gef. Offerten erbittet u. M 108 Geschäftsst. d. Schlf. Ztg.

**Wirtschafts-Inspektor**  
für 1. April möglichst dauernden selbständigen Wirkungskreis. Sucht in Mitle 50, unverheiratet, von Jugend auf Landwirt, militärfrei, mit leichtem und schönem Boden, Müssen, Müssenfasern, Gemüsebau und Grünböden, erf. Letzte Stellg. über 5 J., mit eigenem Haushalt, prima Zeugnisse. Angebote erb. unter W 239 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Dienerr,**  
verh., 20 Jahre, sucht bald oder 1. April Stellung.  
Paul Surm, Rosenberg D.E.

**Herrschafflicher Kutscher,**  
fester Fahrer, firm in Pferde- u. Wagenpflege und Servieren, sucht Stellung zum 1. April. Gute Zeugn. u. Dienst. Angebote erb. unter U 252 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Inspektor**  
mit den verschiedensten wirtschaftlichen Verhältnissen vertraut, sucht wegen Wirtschaftswandlung zum 1. April d. J. anderweitige selbständige Vertretung. In vorheriger Stellg. 13 Jahre. Zuschr. erb. u. M 169 a. d. Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Wirtschafts-Inspektoren,**  
teils für selbständ. Stellg., geeignet, **Rechtsanw., Schriftbeamte,**  
vom Oberförster bis Waldwärter, **und Gärtner,** gewerksamiger Stellungsvermittler, Breslau XIII, Moritzstraße 15. Telefon 7440.

**Rechnungsführer und Hofverwalter,**  
34 J. alt, sucht gleiche Stellung, wo Verheiratung gestattet. Zuschr. unt. W 245 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Stellung zur Erlernung der Landwirtschaft.**  
Antritt 1. April od. früher. Gef. Angebote erbitten an A. Mildner, Jauer, Strigauerstraße 9.

**Eine Geleitsstelle**  
zur Erlernung der Landwirtschaft ohne gegenseitige Vergütung für Eltern d. S. Gef. Angebote unter U 297 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Oberschweizer**  
sowie ledige Schweizer für sofort oder 1. April empfiehlt  
Emil Knege,  
gewerksamiger Stellungsvermittler,  
Breslau 2, Gartenstr. 83. Tel. 108860

**Oberschweizer**  
für sofort u. 1. April empfiehlt  
Friedrich Christen,  
gewerksamiger Stellungsvermittler,  
Görlitz, Berlinerstr. 39. Tel. 833.

**Oberschweizer**  
sucht Stellung a. l. April zu größt. Viehbestand, gestützt auf gute Zeugn. und Empf. Gef. Angeb. u. W 298 an die Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Bergh. Gärtner,** arb., 2 groß. Münd., lang. Zeugn., sucht Stelle, erb. f. bald. Zuschr. u. M 181 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Nachlehrling,**  
welcher April bis August bei mir gelernt. Mann selbigen als intelligent durchaus empfehlend. Stadthof Lehmann, Eagan (Messource).

**Älterer Chauffeur,**  
mit Repar. verr. (militärfrei), sucht wegen Ausf. d. Wagens sofort Stellg.  
B. Hennig,  
Malisch a. D., Brauergasse.

**Herrschafflicher Kutscher,**  
37 J. alt, 170 Gr., led., sucht ab od. später dauernde Stellung. Derselbe ist militärfrei u. besitzt auch lang. Zeugnisse aus herrsch. Häusern, ist guter Fahrer, sowie u. bierspannig, auch im Reiten gut bewandert. Zuschr. u. W 292 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Herrsch. Kutscher,**  
verh., 46 J. alt, Kav.-Antoff, firm im Fock, fährt sicher 2- u. 4spänn., in hochherrsch. Häusern tätig, guter Pferdepfleger, gewissenh. u. sauber, sucht zum 1. April 1915  
dauernde Stellung.  
Gef. Angeb. unt. W 207 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Fräulein, 22 J. alt, im Haushalt und Schneiderei erf. sucht Stellung zum 1. 4. in bess. Haushalt, um sich im Kochen auszub. zu f. Taschengeld erb. Angeb. an Fr. J. Krenser, Mairstr. 10 i. Schlf.**

**Wirtschaftlerin**  
bei besserem einzelnen Herrn in Breslau für 1. April. Zuschriften unt. M 172 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Inspr.-Witwe, 45 J., ev., in Haus- u. Landwirtsch. tätig, selbstst., sucht 1. 4. Stellung a. Führung e. frauenlos. Haush. Gute Empfeh. Zuschr. u. W 251 Gesch. d. Schlf. Ztg.**

**Suche für meine Tochter, 20 J., kath., erfahren im Schneidern, Blättern und Frisieren, a. l. April Stellung als Jungfer oder 1. Stubenmädchen in besserem Hause. Angebote unter W 252 Geschäftsst. d. Schlf. Ztg. erb.**

**Älteres evangel. Mädchen**  
sucht zum 1. April dauernde Stellung in besserem Hause auf einer Dame oder älterem Ehepaar. Sucht in firm in Wasche, Zimmeraufräumen und persönlicher Bedienung. Gef. Zuschr. an Fr. A. Trombofsky, Schneiderei, Wittnerstraße 10.

**Einfach. älter. Fräul.**  
für Pflege u. Haush. f. Stell. Gute Zeugn. Fr. B. Garver, G. l. Ega.

**Wirtschafterin**  
für 1. April dauernde Stellung in besserem Hause auf einer Dame oder älterem Ehepaar. Sucht in firm in Wasche, Zimmeraufräumen und persönlicher Bedienung. Gef. Zuschr. an Fr. A. Trombofsky, Schneiderei, Wittnerstraße 10.

**Wirtschafterin**  
zuverl., sauber u. sparsam, sucht b. Stell. f. ger. Aufsr. in frauenlos. Haush. od. einz. Ort. Gut. Zeugn. vorh. Geb. Angeb. u. M 184 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Köchin**  
sucht Stellg. neben Mädchenmädchen, ist perfekt in feiner Küche, g. Zeugnisse vorhanden.  
Fr. Neudeck, Breslau, Markthilf, Vorwerkstraße.

**Stütze**  
22 J. alt, ev., in all. Rwg. des Haush. erfahren, sucht Stellung als **Wirtschaftlerin** in besserem Hause. Gef. Angeb. u. W 163 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Köchin**  
sucht Stellg. neben Mädchenmädchen, ist perfekt in feiner Küche, g. Zeugnisse vorhanden.  
Fr. Neudeck, Breslau, Markthilf, Vorwerkstraße.

**Stütze**  
22 J. alt, ev., in all. Rwg. des Haush. erfahren, sucht Stellung als **Wirtschaftlerin** in besserem Hause. Gef. Angeb. u. W 163 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Fräulein**  
22 Jahre, mit guten Zeugn., sucht Stellg. als Stütze oder Vertrauensstellung in Hotel oder Restaurant. Zuschr. u. M 174 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Stütze der Hausfrau**  
in bess. Haushalt. Selbst. ist in bürg. Küche und allen im Hause vorkommenden Arbeiten vertraut. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote an Fr. Inspektor M. Schönbach, Strigau, Bahnhofsstraße 33, II.

**Stütze**  
unter Leitung der Hausfrau; würde auch gern zu jüngeren Kindern gehen, da kinderlieb und kinderpflegeerfahren durchgemacht. Gehalt nach Vereinbarung. Werte u. Vereinbarung unter Nr. 5715 hauptpostlagernd Görlitz.

**Stütze**  
Einst., alt., ev., Fräulein sucht wegen Todesf. Stellung zum 1. 3. oder 1. 4. bei einzelner Dame als **Stütze und Pflegerin.** Gute langjähr. Zeugn. Angeb. erb. unt. W 250 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Stütze**  
Für geb. Mädchen, 23 J., die zur Ausbildung in unsh. Hause tätig ist, suche Stell. a. l. b. oder später

**Stütze**  
i. H. Haush. unt. Leit. d. Hausfrau, auch zu Kindern. Gut Kochsch. bei, bewandert im Nähen, Stopfen, Garbwerk. Verschiedene Ansprüche. Familien-Anschluss.  
Schw. Marie v. Schönberg, Marktstr., Str. Liegnitz.

**Stütze**  
19 J. alt, Waise, Haushaltsschule besucht, bisher 3 J. auf Wittergut als Stütze der Hausfrau tätig gewesen, sucht zum 1. April **Stellung m. Familienanickl.** am liebsten bei älterem Ehepaar oder alleinstehender Dame. Zuschr. unter K 290 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Stütze**  
Suche für meine Tochter, evang., 20 Jahre alt, **einfache Stütze**, am liebsten auf Gut od. Forsthaus. Gef. Zuschr. u. W 297 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Stütze**  
Suche für meine 17 jährige Tochter zum 1. 4. Stellung als **Stubenmädchen.** Sie verheirat. Zimmeraufräumen, Wasch., Wäsche, hat f. Garbarb. u. Näh. gelernt, g. Zeugn. vorh. Gef. Angeb. anrichten an Fr. E. Brauner, Kurstr. a. Ober.

**Stütze**  
Suche für meine 17 jährige Tochter zum 1. 4. Stellung als **Stubenmädchen.** Sie verheirat. Zimmeraufräumen, Wasch., Wäsche, hat f. Garbarb. u. Näh. gelernt, g. Zeugn. vorh. Gef. Angeb. anrichten an Fr. E. Brauner, Kurstr. a. Ober.

**Zum sofortigen Antritt**  
wird für ein Spezialgeschäft für Bäckereibedarfsartikel ein **groß umfichtiger Herr** gesucht, der sowohl mit der Expedition als auch mit Buchhaltung vertraut sein muß. Betreffender muß aus der Kolonialwarenbranche sein. Bewerb. mit Zeugniss. u. Gehaltsansprüchen unter M 191 Geschäftsstelle d. Schlf. Ztg.

**Verkäufer.**  
Suche zum 1. April tüchtigen und durchaus ehrlichen **Verkäufer.** Bewerbungen mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugniss.-Abschr. erb. **Hermann Martin,** Zigaretten-Import, Schveidniz.

**Verkäufer.**  
Ich für diese Stelle geeignete Bewerber wollen sich melden unter Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche u. des Militärverhältnisses an **Paul Neugebauer,** Breslau, Dhlauer Str. 46.

**Buchhalter**  
für Konto-Korrent, flott und zuverlässig, von Großhandlung (Kolonialwaren) zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Angebote erb. u. M 38 an die Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Kontorist und Kontoristin**  
flotte selbständige Arbeiter, von einer **bedeutenden schlesischen Weingroßhandlung** zum Antritt am 1. April er. gesucht. Angebote mit Zeugnissabschriften, Gehaltsansprüchen und Photographie u. U 279 an die Geschäftsstelle d. Schlf. Ztg.

**Lehrling**  
mit Einl.-Brew.-Zeugniss, mögl. auch Stenograph.-Kenntnis, Aufnahme bei Remuneration. Zuschr. erb. unter J 187 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Lehrling**  
gegen monatl. Vergütung. Zuschr. unter M 170 Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Stellen-Anzeige**  
Für mein Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft suche für bald oder später einen tüchtigen **Verkäufer** und einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **Eugen Müller,** Görlitz.

**Lehrling**  
Jungere, tüchtiger **Buchhalter,** militärfrei, mit schöner Handschr., der sich auch für kleinere Touren (Landfisch) eign. wird f. ein groß. Kolonialwaren-Geschäft der Provinz zum 1. April 1915 gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unt. U 299 an die Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Verkäufer**  
aus der Lebensmittelbranche für selbständigen Posten, militärfrei, zum 1. 4. gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter U 278 an die Gesch. d. Schlf. Ztg.

**Breslauer**  
aus dem Expeditionsfach sofort oder 1. April gesucht. Ang. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an **Breslauer** **Packfahrt-Gesellschaft.**

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche zum 1. April einen jungen, ehrlichen, fleißigen **Verkäufer.** Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen und Zeugnissabschriften erbitten **G. Hubrich Neßgr.** Inh. Oscar Seifert, Greifentberg i. Schl.

**Verkäufer.**  
Für mein Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft suche zum Antritt am 1. April einen **Verkäufer.** Bewerbungen bitten zu richten an **Unteroffiz. Wurst, 3. Est. Train Erf.-Abt. 6, Breslau.**

**Verkäufer.**  
Suche für sofort oder später einen tüchtigen, zuverlässigen **Verkäufer,** militärfrei. Bewerbungen bitte Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüche beizulegen. **Riedel & Sohn,** Alttdöben. (4)

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen jungen, tüchtigen **Verkäufer** bei gutem Gehalt. **Graf Raudig.**

**Verkäufer.**  
Für mein Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen **Verkäufer** bei gutem Gehalt. **Graf Raudig.**

**Verkäufer.**  
Suche für baldigen Antritt einen **Verkäufer** bei gutem Gehalt. **Graf Raudig.**

**Verkäufer.**  
Suche für baldigen Antritt einen **Verkäufer** bei gutem Gehalt. **Graf Raudig.**

**Verkäufer.**  
Suche für baldigen Antritt einen **Verkäufer** bei gutem Gehalt. **Graf Raudig.**

**Verkäufer.**  
Suche für baldigen Antritt einen **Verkäufer** bei gutem Gehalt. **Graf Raudig.**

**Sum 1. April 1916 suche ich einen jüngeren Mann.**  
Carl Langwitz,  
Kolonialwaren,  
Bismarck i. E. Schlf.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Christlichen Verkäufer**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**jüngerer Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Verkäufer.**  
Für mein Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort oder auch später einen  
Religion und Gehaltsansprüche bitte angeben.  
Eim. Melnisch, Sagan.

**Filialleiter.**  
Wir suchen für sofort infolge Einberufung zum Militär noch mehrere tüchtige, militärfreie, kautionsfähige  
Ausführliche Off. möglichen mit Bild u. Zeugnisabschriften erb.  
Geschw. Friedrich,  
Bismarck-Importeure,  
Breslau 23, Goethestr. 134/136.

**Kontokorrent-Buchhalter.**  
Für meine Kolonialwaren- und Kontorverwaltschaft suche ich f. sofort einen tüchtigen, militärfreien  
Ausführliche Off. möglichen mit Bild u. Zeugnisabschriften erb.  
Geschw. Friedrich,  
Bismarck-Importeure,  
Breslau 23, Goethestr. 134/136.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**junger Mann.**  
evang., aus der Kolonialwaren- Branche, mit guter Handschrift und leichtem Kontorarbeiten vertraut, bald oder 1. 4. gesucht. Zuschr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter W 234 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Assistent**  
zum 2. April gesucht. Zeugnisse einreichen an Domäne Oberwitz bei Bogolin.

**Landwirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Assistent**  
zum 2. April gesucht. Zeugnisse einreichen an Domäne Oberwitz bei Bogolin.

**Landwirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Wirtschafts-Gelbe**  
für 1. April er auf anerkannte Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Familienanschl. Bedingung. Geschl. Angeb. unter T 208 Geschl. Schlf. Sga.

**Kaffee Köchin,**  
durchaus tüchtig im Fach, bei hohem Gehalt 1. März gesucht.  
Gute Zeugnisse Bedingung.  
**Konditorin Wilhelmine Brandt'sche Erben**  
Inh. Eugen Schmidt, Breslau, Gartenstr. 58.

**ein gewandte Verkäuferin**  
für sofort oder 1. April d. J. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an Max Gockeler in Steinau a. D.

**junger Fräulein**  
mit bescheid. Ansprüchen, bei Familienan-schluss zur Pflege eines zweijähr. Knaben und Hilfe im Haushalt. Angebote erbeten an Frau Tierarzt Kempa, Mohlfürden, Bism. Breslau.

**Zücht. Kinderfräulein**  
zum 1. April für 4 Kinder, Alter 5, 8, 10 und 12 Jahre, gesucht. Dieselbe muß die höhere Mädchenschule besucht haben und Fremdsprachen als auch sämtliche anderen Schularbeiten des Kindern beaufichtigen können. Mit Familienanschluß und guter Behandlung. Geschl. Zuschr. mit Bild u. Zeugnis unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Frau Kaufmann Elko Broka in Arnaburg OS., Ring Nr. 20.

**Wirtschaftlerin**  
erf. in feiner Küche, Einlezen, Geschl. Angeb. d. hoh. Lohn, Küchenmädchen vorhanden.

**einfache Sauger,**  
welche gut weihnächt u. schneidert. (Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Bild an Frau Rittergutsbes. Moening, Rungersdorf b. Spitteldorf, Kr. Liegnitz.

**Wirtschaftsfräulein**  
bei hohem Gehalt. Kräftiges Mädchen und sonstige Hilfe vorhanden. Zeugnisabschriften u. Bild erbeten. Frau Emmy Molat, Schloß Breslau, Kr. Ratibor.

**Wirtschaftlerin**  
für frauenlosen Landhaushalt für 1. 4. 15 gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschrift u. Anträgen zu richten an Dominium Lissa O-S.

**Wirtschaftlerin oder Stütze,**  
die selbständig kocht, etwas nähen kann. Zur Hilfe in Küche  
einfaches Küchenmädchen.  
Angebote oder Vorstellung von 2 bis 4 Uhr bei Frau von Contz, Landbergstr. 10.

**1 bis 2 junge Damen**  
aus vornehmen Häusern, welche die Hauswirtschaft (Kochen, Einlezen, Waschen, Plätten) erlernen wollen, werden auf abgeleg. Landschloß gesucht. Zunderballe Lager, Gr. See-Gelegenheit zum Sport und Lustgeboten. Preis nach Vereinbarung. Aufnahme 1. April 1916. Angebote sof. an d. Off. Schlf. Sga. u. v. W 228.

**Stütze.**  
In Küche, Hau- u. Handarbeit erfahren. Mädchen vorhanden. Bewerbungen unter v. W 220 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**einfache Stütze,**  
durchaus tüchtig u. anständig, die Frauen u. nähen kann und mit Geschl. Angeb. vertraut ist. Mädchen vorhanden. Bewerb. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an Frau Kolschorn, Sagan, Stadtgr.

**Stütze.**  
Solche muß geübt im Schneidern, perf. Kochen, Einlezen (Wd), Wäsche, Plätten, Aufsträumen, persönl. u. Tischbedienung, einfache Schneid., gewandt auf Plätten. Preis nach Vereinbarung. Bewerb. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an Frau Kolschorn, Sagan, Stadtgr.

**Köchin,**  
welche Hausarbeiten bett., neben weicher Diener u. Stubenmädchen. Gehaltsford., Zeugnisabschr. unt. T 278 Geschl. Schlf. Sga.

**ein Köchin,**  
die im Kochen und Waschen firm ist und längere, gute Zeugnisse hat. Eigenes Zimmer.  
Frau v. Rosenbruch, Gundersdorf bei Dirschberg i. Schlf.

**ausständig. Mädchen,**  
das die gute häusliche Küche beherrscht, zum 1. April gesucht.  
Frau Domänenpächter Schulz, Schloß Lubowitz, Kr. Ratibor.

**ausständig. Mädchen,**  
das die gute häusliche Küche beherrscht, zum 1. April gesucht.  
Frau Domänenpächter Schulz, Schloß Lubowitz, Kr. Ratibor.

**ausständig. Mädchen,**  
das die gute häusliche Küche beherrscht, zum 1. April gesucht.  
Frau Domänenpächter Schulz, Schloß Lubowitz, Kr. Ratibor.

**Köchin**  
oder einfache Stütze bei freier Weise gesucht. Stubenmädchen vorhanden. Angenehme Stellung bei guter Behandlung. Zeugnisabschr. nebst Bild u. Gehaltsanspr. mit U 218 an die Geschäftsst. d. Schlf. Sga.

**eigenes Mädchen**  
für die Küche unter Kochmännlein. Haushalt besteht aus 3 Pers. an Herrschaftlich.  
A. Gräbe Prell, Tsch. Kessel, Kr. Grottkow Schlf.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.

**Selbständ. Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt, Gehalt 30 Mk., sowie  
**Stubenmädchen,**  
perf. im Bedienen u. Wäschebedi., 1. April f. Villa gesucht. Zeugn. Abschr. an Frau Rastbach, Max Koenig, Leisnig, Substr. 78.